Beste Deutsche Zeitung — für — Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung — des — Westens.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 28. Juli 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 177

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Das unheilvolle Benzin.

Schlimme Explosion und Feuersbrunst in einer Nachbarstadt.

La Porte, Ind., 28. Juli. Eine Telephon-Botschaft aus Michigan City, Ind., besagt: Eine schreckliche Gasolin-Explosion und eine durch sie verursachte Feuersbrunst drohen, die große Anlage der „Michigan City Sash & Door Co." völlig zu zerstören. Mehrere Personen wurden verletzt, und Einer kann nicht mit dem Leben davonkommen.

Michigan City, Ind., 28. Juli. Die Stadt brennt, und alle Nachbarstädte, einschließlich Chicagos, sind um Hilfe angerufen worden.

Getödtet wurde bei der Explosion James Bowman, tödtlich verletzt wurden Louis Schwartz, Fred Peters und Hermann Luckow.

Die Fensterrahmen- und Fensterläden-Farik ist bis auf den Grund niedergebrannt.

Es stellt sich heraus, daß die Explosion eine Benzin-Explosion war. Fünf Männer hatten sich mit einer brennenden Laterne in das Kellergeschoß der Fabrik begeben, wo eine Quantität Benzin lagerte. Das Gas, welches durch dieses Benzin erzeugt wurde, gerieth durch die Laterne in Brand, und die Katastrophe war geschehen! Nur einer der Arbeiter ist tödtlichen Verletzungen entgangen.

Die Flammen verpflanzten sich bald auch über die Straße hinüber und zerstörten die Häuser von Frau Steiger, Hrn. Auger, Hrn. Brown und Hrn. Sheldon. Rasch greift der furchtbare Brand noch immer weiter um sich, und die hiesige freiwilligeFeuerwehr hat gar keine Aussicht, ihn ohne Hilfe unterdrücken zu können!

Nach den letzten Berichten ist der Geschäftstheil der Stadt sogut wie völlig zerstört ,und auch noch einem bedeutenden Theil der Wohnhäuser droht das Verderben.

McKinley und der Zivildienst.

Washington, D. C., 28. Juli. Präsident McKinley hat heute die in Aussicht gestellten Zusätze zu den Zivildienst-Verordnungen bekannt geben lassen. Diese Zusätze laufen darauf hinaus, daß eine größere Anzahl Regierungs-Angestellter unterer Ordnung dem klassifizirten Dienst unterstellt, dagegen eine große Zahl Angestellter höherer Ordnung außerhalb desselben gestellt wird.

McKinleys Abreise.

Washington, D. C., 28. Juli. Wie angekündigt, ist Präsident McKinley mit Gattin und Gefolge heute Mittag mit Extra-Zug in die Sommerfrische nach Plattsburg, N. Y. (Champlain-See) abgereist.

Bau- und Leihverein-Konvent.

Detroit, 28. Juli. Hier tagt gegenwärtig der Verband der Bau- und Leihvereine der Ver. Staaten. Der Bericht des Sekretärs ergab, daß dieser Vereine im Ganzen 1,610,000 Mitglieder hatten und Bestände in der Höhe von nahezu 600 Millionen Dollars repräsentirten. Im Ganzen sind im verflossenen Jahr, obwohl dasselbe keines von den günstigeren gewesen ist, über 65,000 neue Mitglieder hinzugekommen.

Dampfer in Trümmer gegangen.

Port Huron, Mich., 28. Juli. Der nach Sault Ste. Marie bestimmte Dampfer „Cambria" von der Windsor & Soo-Linie, mit 100 Passagieren, ist um 2 Uhr Morgens an dem Vorstrand, 3 Meilen nördlich von Sarnia, verunglückt. Er fuhr in ein Floß von Stämmen hinein, brach seine Radschaufeln, wurde dann stundenlang auf der hohen See umhergeworfen und schließlich auf den Vorstrand geschleudert, wo er jetzt in Stücke geht. Unter den Passagieren entstand die wildeste Aufregung; bei Tagesanbruch waren aber alle wohlbehalten auf der canadischen Seite, 5 Meilen nördlich vonSarnia, gelandet, nachdem sie freilich zwei Stunden lang in großer Angst geschwebt hatten.

Iowas Prohibitionisten.

Des Moines, Ia., 28. Juli. Hier trat die prohibitionistische Staatskonvention für Iowa zusammen und stellte den Methodisten - Pastor Dr. E. L. Eaton alsGouverneurskandidaten auf.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic von Liverpool, Havel von Bremen.

Rotterdam: Veendam von New York.

Liverpool: Waesland von Philadelphia.

Bremen: Trave von New York.

Abgegangen.

New York: Britannic nach Liverpool.

New York: Noordland nach Antwerpen; Paris nach Southampton.

Liverpool: Germanic nach NewYork.

Noch weit vom Frieden?

Der große Kohlengräber-Ausstand.

Pittsburg, 28. Juli. Die Konferenz der Grubenbesitzer, welche eine Schlichtung des Streiks herbeizuführen suchte, hat einstweilen nichts erreicht. Oberst W. P. Rend, der bekannte Grubenbesitzer von Chicago (welcher zum Ausschuß für Resolutionen gehörte und den Minoritätsbericht zu Gunsten eines Schiedsgerichts entwarf) verließ entrüstet die Sitzung und erklärte den Einheitlichkeits-Plan von De Armitt für eine Posse, welche blos auf Täuschung berechnet sei. Trotzdem werden die Verhandlungen fortgesetzt und man gibt noch nicht alle Hoffnung auf.

Wheeling, W. Va., 28. Juli. Die nationale Konferenz von Arbeiterführern vertagte sich heute früh kurz nach Mitternacht. Man beschloß, den Kampf in West-Virginien energisch fortzusetzen. Es wurde ein Appell um Hilfe an die ganze organisirte Arbeiterschaft erlassen, worin auch gegen die, von Grubenbesitzern erwirkten Einhaltsbefehle und die Vergewaltigung des Versammlungsrechtes in West-Virginien protestirt wird, und alle Arbeiterverbände aufgefordert werden, Vertreter zu senden, um als Organisatoren in West-Virginien, Pennsylvanien und eventuell auch in anderen Staaten behilflich zu sein. Ferner beschloß man, daß der Föderations-Präsident Gompers als Komite für die Einberufung von Sympathie-Massenversammlungen im ganzen Lande, am 5. August, fungire. Die Eisenbahn-Organisationen mit alleiniger Ausnahme des Arthur'schen Ordens der Lokomotivführer sympathisiren stark mit allen Maßnahmen, welche bezwecken. den Streik wirksamer zu machen. Telegramme, in denen finanzielle Hilfe versprochen wird, trafen von fast allen Organisations-Beamten ein, welche nicht persönlich zugegen sein konnten.

Debs und Mahone begeben sich von hier nach Pennsylvanien. Die übrigen Organisatoren werden an kritischen Punkten konzentrirt werden. W. H. Miller berichtet, daß er Dienstagnacht durch Sheriffsgehilfen mit Gewalt aus Fairmount vertrieben wurde.

Fairmont, W. Va., 28. Juli. J. A. Fickinger hat den ausständigen Grubenarbeitern befohlen, die Wohnungen an der Monongah-Grube zu verlassen, da neue Leute an ihrer Stelle eintreffen und die Wohnungen gebrauchen würden.

Polnische Frauen, deren Männer am Streik sind, griffen heute die Arbeitenden mit Stöcken und Steinen an und hielten viele von der Arbeit weg.

Wheeling, W. Va., 28. Juli. Der Föderations-Präsident Gompers, der Grubenarbeiter - Präsident Ratchford und der Arbeitsritter-Großmeister Sovereign sind heimlich von hier nach Charleston abgereist, um den Staatsgouverneur Atkinson um Erlaubniß zu bitten, friedliche Versammlungen in diesem Staat abzuhalten, sowie auch, um den General-Anwalt zu veranlassen, den Einhaltsbefehl wieder aufzuheben, welchen der Richter Mason ausgestellt hatte, der selber Präsident einer Kohlengruben-Gesellschaft ist.

Keine Truppen nach Alaska.

Washington, D. C., 28. Juli. Der Präsident hat den Plan, Bundestruppen nach Alaska zu senden, wieder aufgegeben. Die diesbezüglichen einleitenden Ordres sind heute Vormitt-- vomKriegssekretär zurückgezogen worden.

Washington, D. C., 28. Juli. Unter den Gründen, welche den Präsidenten bewogen, vorerst keine Bundestruppen nach Alaska zu senden, war vor Allem die Befürchtung, daß die Nähe dieser Truppen amerikanische Metallsucher aufmuntern könnte, gewaltthätig gegen die kanadischen Behörden an der Grenze entlang aufzutreten. Auch schien es mehr im Einklang mit republikanischen Institutionen zu stehen, die rasch wachsende Bevölkerung daselbst sich unabhängig organisiren und ihre eigene örtliche Polizeiverwaltung schaffen zu lassen, wie es auch anfangs der fünfziger Jahre westlich von den Rocky Mountans geschah.

Uebrigens sollen gleichwohl Vorbereitungen getroffen werden, künftighin jederzeit, wenn ein entsprechenderNothfall eintreten sollte, Truppen ohne Verzug nordwärts senden zu können.

Arbeiter-Abfluß nach Europa.

New York, 28. Juli. Slavische und ungarische Arbeiter drängen sich massenhaft in die Zwischendecks-Plätze der von hier nach Europa gehenden Dampfer. Die meisten derselben kommen von den Kohlengruben-RegionenPennsylvaniens.

Gefälschte Silber-Zertifikate.

New York, 28. Juli. Ein sehr gewiegter „Papiergeld-Erhöher" beschäftigt sich jetzt mit den neuen Zwei Dollar-Silberzertifikaten. Zwei Proben seiner Thätigkeit sind an das Unterschatzamt dahier gelangt und werden für weitaus die besten Fälschungen dieser Art erklärt.

Der Fälscher hat diese Scheine in Fünfdollar-Scheine verwandelt, und es ist sehr schwer, die Veränderungen zu erkennen.

Eine Nationalbank brennt.

Cincinnati, 28. Juli. Das Gebäude der deutschen Nationalbank steht in Flammen.

Ausland.

10 Personen vom Blitz erschlagen.

Vielfaches Gewitter- und Brand - Unglück.

Berlin, 28. Juli. Der diesjährige Sommer ist ungewöhnlich reich an schweren, von größeren und kleineren Unfällen begleiteten Gewittern und Feuersbrünsten. Ueber Lautenburg in Westpreußen tobte jüngst ein furchtbares Unwetter, das großen Schaden an Gebäuden und Feldern anrichtete. In Lautenburg selbst wurden durch Blitzschlag zehn Personen getödtet. —Zu Freihölz, Bezirksamt Amberg im bayerischen Regierungsbezirk Oberpfalz, sind bei einem dort ausgebrochenen Brande vier Kinder im Rauch erstickt, und in Hildesheim in der Provinz Hannover ist die Warnecke'sche Präservenfabrik niedergebrannt.

Hohenlohe bei Kaiser Franz Josef.

Berlin, 28. Juli. Während seine Kollegen den vergeblichen Kampf um das „kleine Sozialistengesetz" im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages zu bestehen hatten, genießt der Reichskanzler Hohenlohe die Freuden der sommerlichen Ruhe auf seinem Landsitz zu Aussee, im Tiroler Salzkammergut, in vollen Zügen. Diese Ruhe erfuhr eine Unterbrechung durch einen Besuch, welchen der greise Kanzler dem Verbündeten und Freund seines Monarchen, dem Kaiser Franz Josef, in Ischl abstattete. Der Kanzler wurde zur kaiserlichen Tafel geladen und kehrte Abends wieder nach seinem Schloß zurück.

Der deutsch-czechische Streit.

Deutsche Kundgebung in Reichenberg von Czechen gestört.

Wien, 28. Juli. Zu einer gewaltigen Demonstration gestaltete sich das, in Reichenberg, Böhmen abgehaltene Kreis-Turnfest. Von weit und breit war das Deutschthum herbeigeströmt, und 180 Veriene und zahlreiche deutsche Reichsraths-Abgeordnete wohnten dem Feste bei. Ein pompöser Festzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt und wurde wurde überall von der nach Tausenden zählenden ,freudig erregten Menge enthusiastisch begrüßt. Ihren Gipfelpunkt erreichte die Begeisterung aber gegen Abend, so daß das Fest in einer großartigen Ovation für das Deutschthum ausklang.

Leider sollte das schöne Fest nicht ohne Mißklang verlaufen. Gegen Abend fingen die Czechen, darunter auch zwei Soldaten, die von ihrem Bajonett Gebrauch machten, Krakehl an. Es kam zu einem Handgemenge, in welchem den traurigen Vaterlands-Vertheidigern von den Turnern die Waffen entrissen wurden. Nur dem sofortigen Einschreiten des Bürgermeisters ist es zu verdanken, daß ein Blutbad à la Kuchelbad verhindert wurde. Die Polizei nahm zehn Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befinden sich auch die beiden Soldaten; die ihnen entrissenen Waffen wurden bei den Behörden abgeliefert.

Der Gemeinderath in Eger läßt jetzt zur dauernden Erinnerung an die riesige deutsche Kundgebung, welche trotz des Verbotes am 11. Juli daselbst stattfand, eine eherne Gedenktafel anbringen. Gleichzeitig hat er beschlossen, alle, ihm aus Anlaß jener Kundgebung gesandten Sympathie - Beweise, den städtischen Archiv einzuverleiben.

Kosziuskos Herz.

Wien, 28. Juli. Das Herz von Thaddäus Kosziusko, dem berühmten polnischen Freiheitskämpfer, wird am 11. August feierlich nach dem neuen Mausoleum auf dem Schloß Rappersjwyl, in der Schweiz, gebracht werden.

Die Gallus kommt wieder.

Wien, 28. Juli. Der bekannte New Yorker Theaterdirektor Conried, der sich gegenwärtig behufs Vervollständigung des Ensembles des Irving Place-Theaters in Europa aufhält, hat die beliebte Soubrette Grete Gallus wieder auf drei Jahre engagirt.

Noch ein Kaiser Wilhelm-Denkmal.

München, 28. Juli. In der bayerischen Universitäts-Stadt Erlangen fand die Enthüllung eines dem Andenken von Kaiser Wilhelm I. gewidmeten Denkmals unter den üblichenFeierlichkeiten statt.

Bismarck-Brunnen enthüllt.

Köln, 28. Juli. Zu den Städten, welche dem Altkanzler schon bei Lebzeiten eine dauernde Ehrung zutheil werden ließen, gehört jetzt auch der beliebte, an der Nahe gelegene Bade-Ort Creuznach im Regierungsbezirk Koblenz. Daselbst ist unter den üblichen Festlichkeiten ein künstlerisch schöner Bismarck-Brunnen enthüllt worden. Außer der ganzen Stadtbevölkerung und den Behörden nahmen viele Badegäste aus allen Theilen des Reiches an der Feier theil.

Landtags-Abgeordneter gestorben.

Wiesbaden, 28. Juli. Zu Erbenheim, im Regierungsbezirk Wiesbaden, starb der preußische Landtags-Abgeordnete, Bürgermeister und Gutsbesitzer Born, Vertreter des Landkreises Wiesbaden-Höchst. Er gehörte der nationalliberalen Partei an.

Für seine eigene Leichenfeier.

Mailand, 28. Juli. Der berühmte Komponist Verdi, der übrigens auch wieder ein Tedeum vollendet hat, arbeitet jetzt an einem Requiem, welches für sein eigenes Leichenbegängniß bestimmt ist.

Der Orient-Rummel.

Griechenlands Finanzen unter europäischer Kontrolle?

Paris, 28. Juli. Eine Depesche aus Konstantinopel meldet: Auf Veranlassung der deutschen Regierung, welche darin von Oesterreich und Italien unterstützt wurde, ist noch eine Klausel zur Einfügung in den Friedensvertrag entworfen worden, wonach eine europäische Kontrolle über die griechische Finanzen in Athen etablirt werden soll. Die verschiedenen auswärtigen Aemter haben jetzt diese Klausel unter Erwägung.

Berlin, 28. Juli. Die „Kölnische Zeitung" sagt:

Mehrere der auswärtigen Mächte einschließlich Deutschlands, haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß man von der Türkei nicht verlangen könne, Thessalien zu räumen, so lange nicht die Kriegs-Entschädigung durch Griechenland gezahlt oder garantirt sei. An Zahlung mittels einer Anleihe ist aber in diesem Falle gar nicht zu denken. Es scheint also weiter nichts übrig zu bleiben, als eine internationaleKontrolle über die griechischen Finanzen. Wenn nicht in den Friedens-Vertrag eine solche Garantie aufgenommen wird, so ist es zweifelhaft, ob Deutschland dem Sultan empfehlen wird, den Vertrag anzunehmen.

Grafen-Erbe entführt.

Madrid, Spanien, 28. Juli. Große Aufregung entstand in Vigo durch die Entführung des kleinen Sohnes und Erben des Grafen Decasa Gonzales. Man glaubt, daß das Kind nach London geschafft worden ist.

Viele Hindus verhaftet.

Bombay, Indien, 28. Juli. Eine große Anzahl Eingeborener ist jetzt von den Behörden unter der Anschuldigung des Aufruhrs verhaftet worden. Unter ihnen ist auch der Achtb. Gangadhur Tilak, Mitglied des gesetzgebenden Rathes von Bombay und Herausgeber einer Eingeborenen-Zeitschrift.

Auch Zweirad - Angestellte ausgesperrt.

London, 28. Juli. Die Fabrikanten von Zweirädern haben in den Streik und die Aussperrung von Maschinisten ebenfalls eingegriffen. 21 Zweirad-Firmen sind dem Verband der Arbeitgeber beigetreten und haben 25 Prozent ihrer Angestellten, welche zur Gesellschaft der Vereinigten Maschinisten gehören, entlassen.

Neue britische Kreuzerboote.

London, 28.Juli. George J.Goschen, der Erste Lord der britischen Admiralität, machte im Unterhaus bekannt, daß die Regierung 4 gepanzerte Kreuzerboote bauen lasse, welche besser, als jedes bisher in England oder irgend einem anderen Lande hergestellte Kreuzerboot, den Kampf gegen ein Flottengeschwader führen könnten.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wieder Einer!

Angebliche Mißwirthschaft im Mechanics' & Traders' Bauverein.

Jacob Auble, John Anderson, Marion Brasheres, Charles R. Applegate und andere Aktionäre der Mechanics' and Traders' Savings, Loan and Building Association sind beim Kriegsgericht um die Ernennung eines zeitweiligen Massenverwalters für diesen Verein eingekommen, der die Geschäftsführung desselben untersuchen soll. Die Bittsteller behaupten, daß der Vereinssekretär Charles G. French, der beiläufig ein Jahresgehalt von $6000 bezieht und gleichzeitig noch als Bauunternehmer schweres Geld verdient, die Interessen des Vereins auf das Schwerste geschädigt habe. Auf ein Gebäude z. B., das er auf eigene Rechnung in Harvey errichtet habe und das höchstens $20,000 werth sei, habe er $69,000 aus derVereinskasse entliehen, und die Außenstände des Vereins hätten sich in den letzten Jahren auf noch unerklärte Weise um $338,000 verringert. Außer French fungiren noch folgende Herren als Beamte des Vereins: James C. Miller, Präsident; Clark Squires, Vizepräsident; R. M. Orr, Schatzmeister, und William Gibson, Anwalt.

Von der Börse.

Die „Haussiers" im Weizenmarkt trauen dem Bestand der hohen Preise nicht und haben sich, da auch die aus Europa eintreffenden Nachrichten nicht besonders günstig lauteten, heute Morgen beeilt, wieder zu verkaufen, was sie vorgestern waghalsig gekauft hatten. Die Folge war ein Rückgang für September-Weizen von 73¾ auf 72⅞. Aus dem Nordwesten wurde berichtet, daß an die Lagerhäuser in den letzten 24 Stunden 893,000 und in den letzten drei Tagen 2,472,000 Bushel Weizen von der neuen Ernte abgeliefert worden sind, gegen nur 1,750,000 Bushels während der korrespondirenden Periode des vorigen Jahres. Mais fiel etwas im Preise, doch war der Markt im Allgemeinen fest.

* Im Befinden des am Sonntag Abend von Räubern angeschossenen Schankwirthes W. C. Donahue ist eine Verschlimmerung eingetreten, während Edward Sheldon, der von Donahue durch Messerstiche verwundete Räuber, jetzt Aussicht auf Wiederherstellung zu haben scheint.

Nach Joliet.

Jesse Sogers verbringt seine letzte Nacht im Countygefängniß in der Dunkelzelle.

Vierzehn zu Zuchthausstrafe verurtheilte Verbrecher wurden heute vom Countgefängniß aus nach Joliet gebracht, nämlich: Jesse Sogers und Scott Price, wegen Mordes zum Tode verurtheilt und vom Gouverneur zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt; Henry Weir, wegen Hehlerei verurtheilt, trifft in Joliet seine Gattin und seinen Vater, die schon vielfach bestrafte Ladendiebe sind; „Prince Bismarck", Einbrecher; Frank Anderson und Frank Meeker, Diebe; Charles von Weckle, wegen versuchten Einbruchs verurtheilt; Henry Slater, ein farbiger Hexenmeister, der wegen Betrugs bestraft wurde; Edward Wilson, der ehemalige Kutscher bei Kirk, Nathan und Fischer, welcher den Kassenboten dieser Firma nahezu ermordet und ausgeplündert hat; ferner die Einbrecher Henry Taylor, George McCann,Frank Stein, William Schultz und Edward Brennan.

Der Neger Jesse Sogers hat seine letzte Nacht im County-Gefängniß in der Dunkelzelle zubringen müssen. Er widersetzte sich gestern Nachmitta einer Anordnung des Schließers Joseph J. Kelly und schlug diesen in's Gesicht. Dafür hat Kelly ihn dann gewaltig durchgedroschen. Sogers' Stammesgenosse Frank Perkins wollte diesem mit einigen anderen Negern zu Hilfe kommen, wurde aber von den Wärtern nach kurzem Kampfe niedergeschlagen und mit Sogers zusammen nach einer Dunkelzelle geschafft, in der er sich jetzt noch befindet, da er nicht Abbitte leisten will.

Der Rattenkrieg.

Oder: Die gepfefferte Kammerjäger-Rechnung.

Daß selbst ein sehr gewiegter Advokat doch mitunter nicht genügende Gesetzkenntnisse besitzt, um sich von seinen Peinigern zu befreien, dafür kann Hr. Charles Holt, welcher mit seiner Familie in dem eleganten Hause Nr. 1931 Calumet Avenue wohnt, als Beweis dienen. Der genannte Rechtsanwalt hatte das Innere seines Hauses auf's Modernste und Behaglichste eingerichtet, und er wäre einer der glücklichsten Menschen der Welt gewesen, wenn er und seine Familie nicht bei Tage und bei Nacht durch ungeladene Gäste gestört worden wären. Diese Gäste liefen dabei noch auf allen Vieren herum, stahlen, was nicht niet- und nagelfest war, und zerstörten sogar die Bücher, aus welchen der Herr Rechtsanwalt seine Weisheit schöpfte; es waren nämlich Ratten in allen möglichen Größen und Schattirungen. Vergebens versuchte Herr Holt Hunde und Katzen auf die Eindringlinge zu hetzen, sie wurden dadurch nur noch sicherer in ihren Unternehmungen, da die Thiere innigeFreundschaft miteinander schlossen. Endlich hörte Herr Holt von einem Künstler in seinem Fach, dem Oberkammerjäger Abar. Derselbe war sofort bereit, gegen eine entsprechende Vergütung, die sämmtlichen Ratten bis auf die letzte ihres Stammes aus dem betreffenden Hause zu vertreiben. Herr Abar streute ein Pülverchen, welches eine unfehlbare Wirkung besitzen sollte, in alle Winkel des Hauses, aber die Ratten wollten wunderbarerWeise noch immer nicht weichen, dagegen verzehrten sie das Pulver mit sichtlichem Behagen und wurden dick und fett dabei. Der Rechtsanwalt kaufte darauf einige große, mit den neuesten Patenten versehene Fallen, und mit denselben gelang es ihm dann auch, einige der größten Thiere einzufangen. Mittlerweile hatte aber der Oberkammerjäger seine Rechnung eingeschickt, welche zu zahlen Herr Holt sich weigerte. Das brachte ihm aber eine Klage von $200 ein, und die Verhandlung derselben fand heute vor Richter Strauß statt. Der Rechtsanwalt hatte seine sämmtlichen jetzigen und ehemaligen Dienstboten als Zeugen zurStelle, und führte seine Vertheidigung in so glänzender Weise, daß der Richter schließlich die Bemerkung machte: Ein so wichtiger Fall muß reiflich überlegt werden, und ich kann deshalb meine Entscheidung erst morgen abgeben. Alle Anzeichen aber deuten darauf hin, daß dieser große Rattenkrieg mit einem Siege des Rechtsgelehrten Holt enden wird.

Bankerott.

Die Chemical Works Co., Nr. 88 Cleveland Ave., hat heute ihre Zahlungen eingestellt und ihr Waarenlager ihrem Hausherrn, Herrn Bernard Osbar übertragen, der sich mit den anderen Gläubigern der Firma abfinden soll, so gut es gehen mag. Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft sollen gegen $7,000 betragen, der Werth der Bestände wird annähernd ebenso hoch geschätzt. Präsident der Company ist Herr Hugo Pfabe gewesen, als Sekretär und Schatzmeister zeichnete W. von Zedlitz.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Missouri: Regenschauer heute Abend im äußersten westlichen Theile; später schön; veränderliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen, etwas wärmer. Veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 70 Grad; Mitternacht 70 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 68 Grad und heute Mittag 78 Grad über Null.

Hochstaplerinnen.

Zwei gestrandete Halbwelt-Existenzen.

An anderer Stelle dieses Blattes ist kurz der mit Schwierigkeiten verbunden gewesenen Verhaftung zweier Abenteurerinnen Erwähnung gethan, die gestern im Auditorium-Hotel erfolgt ist. Die betreffenden Damen, welche sich als „Frau Cicott und Nichte" in's Fremdenbuch des Hotels eingetragen haben, waren auch heute noch in sehr kampflustiger Stimmung, obgleich sie die Nacht im Polizeigefängniß zugebracht hatten. Inspektor Hartnett ließ die beiden Gefangenen in sein Bureau kommen, um von ihnen Näheres über ihr Vorleben in Erfahrung zu bringen. Sie verweigerten ihm schroff jede Auskunft und befleißigten sich gut gespielter, vornehmer Zurückhaltung, bis ihnen der Hausdetektive Williams vom „Auditorium Annex" gegenübertrat. Dieser bezeichnete dem Inspektor die Frauenzimmer als kalifornische Abenteurerinnen. Sie seien Mutter und Tochter, sagte er, und der Sportsmann Martin würde dem Inspektor Einzelheiten über die Geschicklichkeit erzählen können, mit welcher diese Damen es verständen, schnell und mit leichter Mühe viel Geld zu erwerben. — Die jüngere Gefangene wurde über diese Angaben sehr wild. „Martin weiß gar nichts von mir." rief sie. „Er ist zwischen mich und meinen Gatten getreten, und deshalb befinden wir uns gegenwärtig mittellos inChicago." — Wer ihr Gatte sei? wollte der Inspektor wissen, aber die junge Dame verweigerte die Antwort auf diese Frage, und als Herr Hartnett dann der Matrone Mack befahl, die Gefangenen wieder abzuführen, widersetzte sich die jüngere Person dieserMaßregel mit aller Macht. Eine weitere Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt war die Folge.

Im Laufe des Tages wurden die beiden Verdächtigen als Mrs. Marie M. Cicott und Mrs. Martha Olt aus Los Angeles, Cal., identifizirt. Man erinnerte sich, daß Frau Cicott im April bei der Polizei meldete, sie sei in der „Fair" um $285 in Baar und um Diamanten im Werthe von über $1000 bestohlen worden. Die Geschichte kam der Polizei damals nicht recht klar vor, und es geschah auch nichts in der Sache, obgleich sich ein Richter aus Los Angeles im Interesse seiner „Freundinnen" brieflich beim Mayor verwendete. Der Diamantenhändler Peter Burroughs klärte um jene Zeit die Behörde über den Charakter der beiden Weiber auf. Die Jüngere hätte ihn zu Omaha in ihre Netze gelockt, erzählte Burroughs, und dann durch eine Klage wegen gebrochenen Eheversprechens von ihm Geld zu erpressen versucht. — Seit die Damen in Chicago sind, haben sie sehr fromm gethan und mit großer Regelmäßigkeit den Andachtübungen des Glaubensdoktors und Wunderthäters Dowie beigewohnt. Sie mochten annehmen, daß sich in der Gemeinde dieses Wackeren Viele finden würden, die von übermäßiger Weltklugheit und Arglist nicht geplagt werden.

Aus dem Coronersamt.

Der Leichenbestatter Lawrence Foley, welcher gestern Abend, während er mit seinem Gefährt das Geleise der Wisconsin Central Eisenbahn, an der Madison Str. und 40. Avenue, kreuzen wollte, von einem Zuge genannter Bahn überfahren wurde, starb heute in aller Frühe im County Hospital in Folge seiner bei dem Zusammenstoß erlittenen schweren Verletzungen. Herr Foley wohnte mit seiner Familie im Hause Nr. 412 Wabansia Avenue. Er war Mitbesitzer mehrerer Leichenbestattungs-Geschäfte. Der Lokomotivführer des Zuges, Louis Richter, und der Kondukteur, Frank Spate, wurden in Gewahrsam genommen, um in der heute Nachmittag stattfindenden Coronersuntersuchung Zeugniß abzulegen.

Heute Vormittag wurde von Vorübergehenden die Leiche eines etwa 40-jährigen, ärmlich gekleideten Mannes, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, im nördlichen Arme des Flusses, in der Nähe von Elston Avenue und Augusta Str. bemerkt. Die Leiche wurde von der Polizei aus dem Wasser gezogen und nach der Privat-Morgue Nr. 1479 Milwaukee Ave. gebracht.

Feuer.

Die Explosion einer Petroleumlampe in der Wohnung des Emil Donnerstag, Nr. 86 23. Straße, verursachte daselbst heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr einen Brand, der einen Schaden im Betrage von etwa $500 anrichtete. Die Flammen ergriffen auch das leerstehende Nachbarhaus, Nr. 88, 23. Straße, und das Schanklokal Nr. 2258 Cottage Grove Avenue, wurden aber von der Feuerwehr gelöscht, ehe an diesen Häusern große Verheerungen angerichtet waren.

Durch die Ueberheizung eines Kessels kam heute Morgen in dem Lagerhaus von Joy, Morton & Co. am Randolph Straße Pier ein Feuer aus, das sehr gefährlich hätte werden können, von der Feuerwehr aber noch im Entstehen gelöscht wurde. Die Dampfspritze Nr. 40 verlor auf dem Wege zur Brandstätte ein Rad, und der Fahrer Wm. Doolan wurde dadurch von seinem Sitz geschleudert. Er hat eine Verrenkung der linken Hüfte erlitten.

Zwölf Gründe.

Anwalt Mayer vertheidigt die Handlungsweise Manglers vor dem Richter.

Der weitere Verlauf des Mißachtungs-Verfahrens.

Vor Richter Dunne wurde heute Morgen das Mißachtungsverfahren gegen Alderman Mangler, der sich bekanntlich immer noch standhaft weigert, der Grand Jury irgend welche Aussagen in Bezug auf die leidige Bestechungsgeschichte zu machen, wieder aufgenommen. Anwalt Isaac H. Mayer machte zwölf Gründe geltend, weshalb der Stadtvater in seinem vollen Recht gewesen sei, als er jedwede Antwort, auch nachdem der Richter ihm diese ausdrücklich anbefohlen, verweigerte und deshalb auch nicht dafür weiter zur Rechenschaft gezogen werden könne. In allererster Reihe habe das Gericht gar keine Jurisdiktion in diesem Falle. Dann sei die Grand Jury weder gesetzmäßig zusammengesetzt, noch gesetzmäßig einberufen, vereidigt und instruirt worden. Fernerhin habe Mangler bereitwilligst alle Fragen beantwortet, sofern dieselben ihn nicht selbst belastet, und er berufe sich im Uebrigen auf den Schutz, welchen die Bundesverfassung allen Zeugen, die Aussagen verweigern, gewährleistet. Schließlich habe das Versprechen des Staatsanwalts, Mangler seiner Aussagen halber nicht gerichtlich belangen zu wollen, absolut keinen Werth, da ein späterer Staatsanwalt das ja jederzeit nachholen könne.

In mehrstündiger Ansprache ging Anwalt Mayer eingehend auf jeden einzelnen der angegebenen Gründe ein.

In seiner Rede legte der Anwalt vor allem Gewicht darauf, daß Mangler nach der Bundes-Konstitution und der Verfassung des Staates Illinois nicht gezwungen werden könne, für ihn selbst belastende Zeugenaussagen zu machen und daß fernerhin der Richter ihm vor der Grand Jury keine Straflosigkeit wegen seiner Zeugenaussagen sichern konnte, da eben diese Grand Jury nicht gesetzmäßig einberufen und eingeschworen worden sei. Auch berief sich Anwalt Mayer darauf, daß Mangler nicht wie es das Gesetz verlange vor die Grand Jury geladen worden sei.

Nachdem Anwalt Isaac H. Mayer volle zwei Stunden lang plaidirt, hielt auch dessen Bruder, Levy Mayer, eine ausführliche Ansprache an den Richter, ebenfalls die einzelnen oben erwähnten Punkte nochmals eingehend beleuchtend.

Um 1 Uhr heute Nachmittag ließ Richter Dunne eine halbstündige Pause eintreten, nach deren Ablauf Anwalt Levy Meyer sein Plaidoyer fortsetzte.

Zur Hebung der Disziplin.

Der Mohrenhäuptling John C. Buckner vom 9. (Neger-)Bataillon der Staatsmiliz ist mit Leib und Seele Soldat und nebenbei ein großer republikanischer Politiker vor dem Herrn. Hauptsächlich auf sein Betreiben hin ist von der Staatslegislatur in ihrer letzten Sitzung eine sehr verschärfte „Heeresordnung" für die Staatsmiliz angenommen worden, durch welche die Disziplin der Truppen gewinnen sollte. Nun hat es sich begeben, daß Major Buckner, als er kürzlich mit seinem Bataillon aus dem Feldlager bei Springfield nach Chicago zurückkehren sollte, mißbilligende Bemerkungen über die Beschaffenheit der Waggons machte, in denen seine Leute die Rückfahrt machen mußten. Auch sollen dem Gehege seiner Zähne sehr respektwidrige Ansichten über ihm vorgesetzte Offiziere entschlüpft sein, welche seiner Ansicht nach für die besagten Mängel in dem Transportwesen verantwortlich waren. Eine derartige Kritik, an Vorgesetzten geübt, ist aber nach dem neuen Buckner'schen Dienst-Reglement als Insubordination zu betrachten, und weil Buckner, als Gefolgsmann des Ex-Alderman Madden, bei dem leitenden Staatsmanne mißliebig geworden ist, so wird ihm nunmehr auf Grund seiner eigenen Disziplin-Vorschriften kriegsgerichtlich der Prozeß gemacht. Wahrscheinlich wird er aus dem Milizverband entfernt werden, und diese Maßregelung dürfte die Auflösung des 9. Bataillons bewirken.

Politisches Allerlei.

Der neuernannte Binnensteuer-Einnehmer Fred. E. Coyne wird am nächsten Samstag seine Amtspflichten antreten. Ob er irgendwelche Veränderungen unter seinen Beamten vornehmen wird, ist noch unbestimmt. Der erste Hilfs-Steuereinnehmer, B. A. E. Landergreen, ist seit den letzten 23 Jahren im Binnensteueramt thätig und Kassirer M. Fadden versieht diesen Posten auch schon seit mehreren Jahren.

* * *

Eine Anzahl von Bürgern jeder Parteiangehörigkeit haben in der 4. Ward einen Reform - Klub gegründet, dessen vornehmster Zweck die Erwählung ehrlicher Munizipal-Beamten und die Förderung des Zivildienstsystems sein soll. Der erste Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Präsident, Levi A. Eliel; Vizepräsident, Charles S. Babcock; Sekretär, Lionel A. Bell; Schatzmeister. Oren E. Taft; Exekutivkomite, Hoyt King und John W. Clover.

* In Island Park bei Momence, Ill., hält heute die „South End Merchants Association" ihr Jahres-Piknik ab.

Die Kokos-Inseln.

Ein Inselroman, so muß man wohl das Schicksal einer Inselbevölkerung nennen, mit dem sich ein kürzlich von der britischen Regierung herausgegebenes Blaubuch beschäftigt. Dieses Blaubuch trug den Titel: „Papiere betreffend die Kokos-Keeling-Inseln und die Christmas-Inseln“, und die in London erscheinende „Saturday Review“ sagt davon: Wenn die Blaubücher immer so interessant wären, wie dieses, so könnte man prophezeien, daß sie bald einen wichtigen Platz in allen Leihbibliotheken und Journalzirkeln einnehmen würden. Die Geschichte der Kokosinseln ist nicht ganz unbekannt, zumal Darwin ihnen auf seiner Weltreise einen Besuch abstattete; noch niemals aber ist man über die wunderbaren Ereignisse und Zustände dieses Archipels so eingehend unterrichtet worden wie jetzt durch die englische Regierung.

Die Kokosinseln, 20 an der Zahl, liegen weit von allen gewöhnlichen Schiffahrts- und Verkehrsstraßen südwestlich von der Insel Java. Sie bilden eine kreisförmige Gruppe im Indischen Ozean, die durch einen äußeren Wall von Korallenriffen geschützt ist. Im Anfange dieses Jahrhunderts landeten fast zu gleicher Zeit zwei britische Abenteurer, Hare und Roß, auf diesen bisher unbewohnten Inseln; bei der Besitzergreifung des Landes zog Hare den kürzeren, und seit dem Jahre 1827 ist ein Angehöriger der Familie Roß dauernd Herrscher über diese Inseln gewesen. Die ersten beiden Männer dieses Geschlechts, Großväter und Väter des jetzigen Eigenthümers, regierten hier in diesem fernen Winkel ebenso unumschränkt, wie es ihre Vorfahren auf den schottischen Hochländern nur je vermocht haben. Erst im Jahre 1886 ergriff die britische Regierung förmlich von den Inseln Besitz, wobei sie dem George Clunies Roß sein längst behauptetes Eigenthumsrecht bestätigte. Freilich hatte schon 1875 ein britisches Kriegsschiff eine förmliche Annexion vorgenommen, wodurch aber die Unabhängigkeit des Königsgeschlechtes derer von Roß nicht im geringsten litt, wie es ja auch bis heute die größte Freiheit genießt.

Gegenwärtig sind die Inseln von rund 600 Menschen bewohnt, wovon der größte Theil malayischer Herkunft ist, mit dem sich die Familie Roß vermischt hat, sodaß ein eigenartiges Geschlecht mit eigenen Sitten und Anschauungen entstanden ist. Die Familie Roß sind noch heute die einzigen Europäer, die auf der Insel wohnen, und obgleich alle männlichen Mitglieder der dritten Generation zur Erziehung nach Schottland geschickt wurden, so haben sie doch alle ohne Ausnahme es vorgezogen, zu ihrem freien Besitzthum im Indischen Ozean zurückzukehren und dort ihren Hausstand zu begründen. Söhne und Töchter sprechen und verstehen mit wenigen Ausnahmen kein Englisch mehr, sogar der gegenwärtige Regent George Clunies Roß hat 18 Jahre lang kein englisches Wort gehört und gibt zu, daß er im Gebrauch seiner angestammten Sprache etwas unsicher geworden ist. Das Regierungssystem auf diesen Inseln ist ein höchst eigenartiges. Geschriebene Gesetze gibt es nicht, und Roß hat sich mit Erfolg dagegen gesträubt, daß nach Errichtung der britischen Oberhoheit der in den Straits-Settlements gehandhabte Strafkodex auf den Keeling-Inseln eingeführt werde. Verbrechen kennt man dort nicht und ebensowenig eine Polizei; das einzige, was dieser ähnlich ist, sind freiwillige Schutzleute, die unter anderem dafür zu sorgen haben, daß Abends um 9 Uhr überall Feuer und Licht ausgelöscht werden. Herrn Roß gehört das ganze Land, und er ist der einzige Arbeitgeber. Der Lohn wird in schriftlichen Aufzeichnungen gegeben, die erst dann in eine Geldsumme nach Rupien oder Dollars umgesetzt werden, wenn einer der Inselbewohner, was nur selten vorkommt, einen Besuch in Batavia oder Singapore machen will, oder wenn einer der javanischen Kulis, die in einer geringen Zahl als Arbeiter sich auf den Inseln aufhalten, in seine Heimath zurückkehrt. Die Eingeborenen der Inseln sind von malayischer Rasse und von mohammedanischer Religion; aber auch in Glaubenssachen herrscht die größte Freiheit.

Der ungestörte Einfluß der Familie Roß hat während eines Dreivierteljahrhunderts unter den Malayen viele auffallende Veränderungen in Kleidung und Sitte herbeigeführt. Die britischen Bevollmächtigten, die jährlich einmal die Inseln besuchen, haben übereinstimmend erklärt, daß zwischen den Eingeborenen derselben und den Malayen, wie man sie sonst antrifft, nur noch geringe Aehnlichkeit besteht. Die Keeling-Insulaner wohnen in schmucken Häusern, die bequem nach europäischem Muster eingerichtet sind und gewissenhaft rein gehalten werden. Sie sitzen an Tischen und essen mit Messer und Gabel. Dies sind aber nur die äußerlichen Einflüsse der europäischen Kultur. Die Hochzeitsgebräuche, die sonst bei allen Malayen mit der größten Gewissenhaftigkeit nach mohammedanischem Gesetz gepflogen werden, sind hier vollkommen durch englische Hochzeitsgebräuche verdrängt. Vielweiberei ist unbekannt, wenigstens bei den Eingeborenen, und wenn sich einer von den zugewanderten Malayen mehrere Weiber gestattet, so wird er bald durch die Strenge der öffentlichen Meinung zur Einehe gezwungen. Die einzige Waare, die von den Inseln ausgeführt wird, ist Kopra, d. h. die Kerne der Kokosnuß, wovon einmal im Jahre mit einem von Herrn Roß zu diesem Zwecke gemietheten Schiffe eine Ladung nach England zum Verkauf geschickt wird. Dafür tauschen die Insulaner jetzt manche englischen Erzeugnisse ein, während noch vor kurzem der ganze Bedarf in Batavia gedeckt wurde, mit welchem Orte durch einen kleinen, Herrn Roß gehörigen Schooner ein regelmäßiger Verkehr unterhalten wird. Das Völkchen, das auf diese Weise, einem väterlichen und wohlwollenden Despotismus unterworfen und von aller Welt abgeschieden, lebt, wird als glücklich und zufrieden geschildert. Es hat keine Klagen zu führen und sieht in Roß seinen Wohlthäter und Freund.

Roth werden kann man aus Koketterie, erröthen nicht.

Liebe hat schon Manchen durchs Paradies ins Fegfeuer geführt.

Land und Wasser.

Aus der Feder des Herrn Emory F. Best, Assistent-Commissärs des Bundes-Landamts, bringt das „National Geographic Magazine“ eine lesenswerthe Abhandlung, in welcher der Verfasser nach einem Rückblick auf die Besiedelung der öffentlichen Ländereien sich in eingehender Weise mit der Frage beschäftigt, ob die Gesetze, welche die Disposition der wohl bewässerten und fruchtbaren Gebiete im Mississippithal günstig beeinflußten, für die in dem wasserarmen Westen obwaltenden Verhältnisse genügen. Abgesehen von Alaska sind in den Vereinigten Staaten noch ca. 600,000,000 Acres Land unbenutzt, allein davon hat höchstens der sechste Theil genügenden Regenfall, um für Ackerbauzwecke in Betracht zu kommen; alles Land gehört dem Bunde, während die Wasserrechte den einzelnen Staaten zustehen. Das Gesetz vom 3. März 1877, dem zufolge jeder Bürger 640 Acres Oedland gegen Bezahlung von $1.25 pro Acre in seinen Besitz bringen kann, wenn er dasselbe durch Bewässerung culturfähig macht, hat die erhoffte Wirkung auf eine schnelle Besiedelung nicht gehabt. Es gingen wohl unweit von Wasserläufen belegene und leicht zu bewässernde Ländereien in Privatbesitz über, allein das wirklich avide Land, das sich durch die individuellen Arbeiten von Ansiedlern nicht culturfähig machen läßt, liegt noch unbenutzt da. Nach zuverlässigen Schätzungen können von den 500,000,000 Acres, welche in der eigentlichen aviden Zone liegen, etwa 20 Procent unter Cultur gebracht werden und dies kann auch nur geschehen, wenn die Irrigationsgräben von Fachmännern nach einem einheitlichen Plane angelegt werden und keine Wasserverschwendung getrieben wird. Die vom Bundessenat im Jahre 1889 ernannte Commission, welche mit dem eingehenden Studium dieser Angelegenheit betraut war, sagt in ihrem Bericht unter Anderem das Folgende: „Das Areal der aviden Zone, das bewässert werden kann, ist nur ein kleiner Theil des gesammten Gebietes. Dies kommt daher, daß das zur Verfügung stehende Wasser ungenügend ist, um für alle möglicherweise zu bewässernden Ländereien ausreichen zu können. Aus diesem Grunde muß das für die Cultur zu gewinnende Land ausgewählt werden und von der Einsicht, mit welcher dies geschieht, hängen bedeutende Interessen ab. Es liegt die Möglichkeit vor, Land auf den Bergen und Hochplateaux zu bewässern, allein das dort benutzte Wasser kann nicht mehr in der Ebene verwendet werden, und auf diesem Hochland lassen sich nie die besten Heimstätten für Ansiedler gewinnen. Im Gebirge ist das Klima streng und die Mannigfaltigkeit der Ackerbau-Produkte, die dort gezogen werden können, ist naturgemäß beschränkt; hauptsächlich wird der Ackerbau auf Heu und Gemüse sich legen müssen. Kommt das Wasser auf solchem Land zur Verwendung, so wäre das in hohem Grade Wasserverschwendung und es würde in der Verbannung des Ackerbaues in die Berge resultiren, wo die Ansiedler in einem subarktischen Klima ein trauriges Leben führen müßten. Offenbar ist es daher im Interesse der größten Zahl der Bewohner, daß die Cultur des aviden Landes nicht in Gebirgsgegenden unternommen wird. Die Thäler und Ebenen sind warm, gesund und reich; die Mannigfaltigkeit der Naturproducte ist dort groß und wenn das Wasser auf diesem Lande zur Verwendung gelangt, kann dasselbe einem prosperirenden Volk die Subsistenzmittel liefern.“

Auf Grund dieses Berichtes hat man verlangt, daß über die zur Zeit unbenutzten öffentlichen Ländereien erst dann Disposition getroffen werden sollte, wenn dieselben durch Bewässerung culturfähig gemacht sind; auch wurde empfohlen, daß zu diesem Zweck jeder Staat innerhalb seiner Grenzen die ausschließliche Controle über die Ausnutzung des Wassers ausüben sollte, da er allein unter gleichzeitiger Controle des Landes in die Lage versetzt würde, durch eine weise Auswahl der zu bewässernden Ländereien eine ökonomische wie nutzbringende Verwendung des Wassers zu sichern. Zur Zeit befinden sich 76 Procent der aviden Zone im Besitz der Bundes-Regierung. In Nevada liegen 95 Procent davon wüst da und dieses Land trägt nichts zu den Einkünften des Staates bei, weshalb der letztere auch nicht selbst die Anlage eines einheitlichen Irrigationssystems unternehmen kann. Herr Best glaubt deshalb, daß die Abtretung an den Staat sich empfehle, damit derselbe sich eine ergiebige Einnahmequelle schaffen könne. Allerdings wird der Secretär des Innern durch das Carey-gesetz vom 19. August 1894 autorisirt, an irgend einen Staat das in seinen Grenzen belegene Oedland abzutreten, unter der Bedingung, daß derselbe für die Bewässerung und Besiedelung Sorge trägt. Aber dieses Gesetz verleiht dem Staat nicht das Recht, das betreffende Land zur Beschaffung der erforderlichen Mittel zu verpfänden, und deshalb kann die Anlage von Irrigationsanlagen unter den günstigsten Bedingungen nicht erfolgen. Aus diesem Grunde wird von Herrn Best eine Amendirung des Careygesetzes dahin empfohlen, daß jedem Staate das Recht ertheilt werden soll, die Oedländereien als hypothekarische Unterlage für die Beschaffung der für die Bewässerung nöthigen Mittel geben zu dürfen; dadurch würde jeder Staat in die Lage versetzt werden, die in seinen Grenzen belegenen aviden Districte der Cultur zu erschließen.

— Wenn Viele beisammen sind schwatzen sie, zwei reden, der Einsame denkt.

Merkwürdige Meeresbewohner.

Aus der Lebensweise der Tintenfische und anderer Kopffüßer hat jüngst ein französischer Forscher Louis Joubin, Professor der Thierkunde in Rennes, in der Zoologischen Gesellschaft von Frankreich einige Einzelheiten mitgetheilt, die bis dahin nicht bekannt waren. Die Tintenfische sind außerordentlich gefräßige Thiere; bringt man ihrer mehrere in einem Aquarium zusammen, so fallen nicht selten die größeren, auch wenn reichlich Futter gereicht wird, über die kleineren her. Vor ihren Schlupfwinkeln auf dem Meeresboden liegen mitunter Haufen von leeren Schnecken- und Muschelschalen, Krebspanzern und Fischgräten. Aber trotz ihres regen Appetits verschlingen sie doch ihre Beute nicht immer sofort, sondern sie legen sich für magere Zeiten Vorräthe zurück, denn auf dem Grunde ihrer Felshöhlen findet man nicht selten lebende Schalthiere in großer Zahl. Im Falle der Gefahr wissen sie die Ueberreste ihrer Mahlzeiten, den Kjökkenmöddinger, der vor ihrer Höhle liegt, ganz geschickt als Schutzmittel zu benutzen. Will man nämlich einen Tintenfisch gewaltsam aus seiner Höhle hinausziehen, so erfaßt er schnell mit Hilfe der zahlreichen Saugnäpfe seiner langen Arme eine Menge von Muschelschalen, Krebspanzern, Steinen und dergl.; schlägt die so beladenen Arme rund um seinen Körper und stellt sich todt, wie ein Igel, dessen Stacheln hier die spitzen Körper vertreten. Ein Feind, der auf einen solchen steinigen Klumpen einbeißt, würde doch das Gefühl bekommen, daß es vor lauter Muscheln und Steinen sich nicht recht lohnte und auf einen derartig gepanzerten Tintenfisch verzichten.

Bekanntlich haben viele Kopffüßer die Fähigkeit, sich in der Farbe ihres Aeußeren der Umgebung, z. B. der Farbe des Meeresgrundes anzupassen. Einen solchen willkürlichen Farbenwechsel gestatten den Thieren die zahlreichen farbstoffführenden Zellen (Chromatophoren) in ihrer Haut. Ein und dasselbe Thier verfügt oft über 10 verschiedene Farben (schwarz, braun, roth, rosa, gelb, grün, blau u. s. w.) Daraus folgt, daß es, wenn es alle gelben Farbenzellen spielen läßt, das eine Mal gelb, das andere Mal, wo es mehr die rothen hervorkehrt, roth aussehen kann. Dieser Farbenwechsel unterliegt ganz dem Willen des Thieres und kann fast augenblicklich eintreten; überdies vermag es jedem Körpertheil noch seine besondere Farbe zu geben. Schneidet man indeß die Nerven, die dieses Farbenspiel vermitteln, auf der einen Seite durch, so wird die betreffende Körperseite farblos, weiß, während die andere, wo der Nerv unbeschädigt geblieben ist, noch alle Schattirungen von Gelb, Roth bis Schwarz durchmachen kann. Die Möglichkeit des willkürlichen Farbenwechsels hat für die Tintenfische dieselbe Bedeutung, wie für andere Thiere die Schutzfärbung. Die Kopffüßer der Tiefsee besitzen in ihren Farbenzellen zugleich auch noch Leuchtorgane; jedes Thier trägt gewissermaßen Hunderte von kleinen Laternen mit sich herum. Merkwürdig ist, daß manche Kopffüßer noch eine Art Auge besitzen, das aber nicht zum Wahrnehmen von Licht, sondern von Wärmestrahlen da zu sein scheint, so daß das Thier vermöge dieses natürlichen Thermometers in jeder Wasserschicht über die jeweilige Temperatur unterrichtet ist.

Bei seinen Forschungen über die Lebensweise der Kopffüßer hat Prof. Joubin noch eine seltsame Entdeckung gemacht, die den Ursprung der grauen Ambra, jenes werthgeschätzten Riechmittels, aufklärt. Die graue Ambra schwimmt in südlichen Gegenden auf dem Meere, sie wird aber bekanntlich auch in den Eingeweiden von Pottfischen gefunden, die sich fast ausschließlich von Tintenfischen und anderen Kopffüßern nähren. Nun giebt es einen Tintenfisch (Eledone moschata), der in seiner Haut eine Unzahl von Drüsen besitzt, welche einen Stoff von starkem Moschusgeruch absondern. Frißt nun ein Pottfisch solche Moschuskopffüßer, dann erleidet der Moschusstoff in dem großen chemischen Laboratorium, das der Magen und der Darm eines Pottwales darstellt, eine Reihe von unbekannten Umwandlungen, woraus die Ambra entsteht. Sie ist also gewissermaßen als eine Art Gallen- oder Darmstein (Coprolith) des Pottwales aufzufassen.

Manch Seltsames hat der Professor über den Sepiafang ermittelt. In manchen Ländern schneiden die Fischer ein Stück Kork so zurecht, daß es äußerlich in Form und Größe einer Sepia gleicht. An der Unterseite des Korkstücks wird ein kleiner Spiegel befestigt und nun läßt man das Ganze auf dem Wasser schwimmen. Durch diesen Köder lassen sich Sepien von weither anlocken und werden so leicht gefangen. Manchmal binden die Fischer auch eine weibliche Sepia mit einem langen Faden, den sie durch ein Loch der hornigen Kiefern ziehen, am Ufer fest; alsbald sammeln sich aus der ganzen Nachbarschaft die Männchen um die Gefangene, und sie werden dann ohne große Mühe herausgefischt.

Von dem gemeinen Kalmer (Soligo vulgaris) behauptet Prof. Joubin, daß er in seiner stark entwickelten Schwanzflosse eine so große Kraft entwickle, daß er sich nach Art der fliegenden Fische aus dem Wasser schleudern könne, und so manchmal auf dem Deck der Schiffe gefangen werde.

— Beim Lob frage stets warum, beim Tadel immer von wem.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Stadt NewYork hatte gestern den kältesten 27. Juli seit vielen Jahren.

— Wegen Familienzwist hat sich bei Eldora, Ia., der 57jährige Landwirth Karl Ott, der mit seiner dritten Frau zusammenlebte, erhängt.

— Am Stewart River in Alaska soll Goldquarz gefunden worden sein, welcher für $300 Gold pro Tonne ergibt.

— Aus religiösem Wahnsinn beging die Gattin des Dr. Steve Todd von Wright, Ia., Selbstmord, indem sie sich mit einer alten Armee-Muskete durch den Kopf schoß.

— Die Aussichten für die heurige Hopfen-Ernte im Staat Washington werden als außergewöhnlich gute bezeichnet, während sie in östlichen Hopfenstaaten nicht ganz so günstig sein sollen.

— Der ganze Geschäftstheil von Barstow, Cal., ist in weniger als einer Stunde durch eine Feuersbrunst zerstört worden, welche in der Wirthschaft von J. C. Gallagher aus unbekannter Ursache ausbrach.

— Die „Ropes Gold & Silver Co.“, welche die Ropes-Goldgrube in der Gegend von Ishpeming, Mich., betreibt, hat Bankerott gemacht, nachdem sie schon vor zwei Wochen wegen Differenzen mit ihren Arbeitern den Betrieb eingestellt hatte.

— Unter der Anklage der Unterschlagung ist der frühere Sekretär des „Citizens“-Bau- und Leih-Vereins zu Pana, Ill., Isaak N. Weaver, in Haft genommen worden. Seine Unterschlagungen werden vorerst auf $6000 beziffert.

— In Little Rock, Ark., traf die Nachricht ein, daß ein Pferdedieb Namens Grownover an der Grenzlinie der Counties Scott und Yell gelyncht, mordet worden sei. Ein andererPferdedieb wurde angeschossen und wahrscheinlich tödtlich verletzt.

— Eine große Feuersbrunst in Yonkers, N. Y., zerstörte zwei Fabrikgebäude, in denen Hut- und Seidenfirmen etablirt waren, und verursachte einen direkten Schaden von einer halben Million Dollars. Die etwa 600 Angestellten wurden trotz der Panik sämmtlich gerettet.

— Zu Monmouth, Ill., wurde das sogenannte Tournier der Feuerwehrleute von Illinois eröffnet. Die Stadt prangt im Festschmuck. An der Parade nahmen 25 Departements theil. Den Preis von $25 für das am besten aussehende „Team“ trug die Dixon'sche Haken- und Leiter-Abtheilung davon.

— Die Stadt Kearney, Nebr., und die Umgegend wurden von einem so schweren Hagelschlag heimgesucht, wie es seit vielen Jahren nicht mehr dagewesen ist. Sämmtliche Fensterscheiben in der Stadt wurden zerstört. Auf den Hagel folgte ein gewaltiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen.

— Marie Simon von CedarRapids, Ia., ein hübsches Mädchen mit einer schönen Stimme, ging nach New York, um Anstellung bei der Oper zu finden, erreichte jedoch ihren Zweck nicht, und die Enttäuschung raubte ihr den Verstand. Die Unglückliche ist einstweilen im Bellevue-Hospital untergebracht worden.

— Die canadische Regierung hat beschlossen, den Goldgräbern im canadischen Theile der Klondyke-Region, außer einer Registrationsgebühr von $15 und einer Jahressteuer von $100 noch 10 Prozent auf alle Goldförderungen von $500 pro Monat oder weniger und 20 Prozent auf größere Beträge abzuverlangen. Die Goldsensationen dauern immer noch fort, aber zahlreicher werden auch die Warnungen, besonders angesichts des herannahenden alaskanischen Winters.

—Da sich die Panzerplattenfabrikanten geweigert haben, die Panzerplatten zu dem von unserem Kongreß festgesetzten Preis von $300 pro Tonne zu liefern, so hat jetzt der Flottensekretär Long die Schiffsbauer des Landes aufgefordert, Angebote für die Lieferungen der Platten und Anbringung derselben einzureichen. Die „Union Iron Works“ von San Francisco haben bereits diese Aufforderung abgelehnt, und wenn die übrigen Schiffsbauer dasselbe thun — wie es verlautet — so wird Long, der Verfügung des Kongresses gemäß, noch einen Schritt weiter gehen und Anstalten für die Errichtung einer eigenen Panzerplatten-Fabrik der Regierung treffen.

Ausland.

— Die nationalliberale Fraktion des preußischen Landtages hat einstimmig den Abgeordneten Schoof, welcher für die abgelehnte Vereinsgesetz-Novelle gestimmt hatte, ausgestoßen.

— Während gestern Angestellte des Berliner Postamts am Potsdamer Bahnhof Packete abluden, explodirte eines derselben, wobei ein Angestellter schwer verletzt wurde. Es ist nicht bekannt geworden, an wen das Packet adressirt war.

—Der holländische Dampferkapitän Lehman theilt einer Rotterdamer Zeitung mit, daß er am 17. Juli im Weißen Meer einen Gegenstand bemerkt habe, welcher die größte Aehnlichkeit mit einem Ballon hatte. Kapitän Lehman ist sicher, daß es weder ein Schiffsrumpf, noch ein todter Waal war, und meint, es sei der Luftballon des Polarforschers Andree gewesen.

— Der erwähnte Kampf zwischen britisch-indischen Truppen und Eingeborenen in der indischen Provinz Chitral war ein sehr heftiger, und obwohl der Feind — etwa 1000 Mann unter Führung des „verrückten Mullah“— schließlich geschlagen wurde, hat man es für gerathen gefunden, die britischen Streitkräfte alsbald zu verstärken.

— Das Londoner „DailyChronicle“ hat einen Leitartikel über die Abdankung des amerikanischen Professors E. Ben. Andrews, von der Brown-Universität, und schreibt, derselbe sei in roher Weise vom kapitalistischen Monopolismus verdrängt worden, ebenso wie Prof. Bemis von der Universität von Chicago, und die reichen Geschenke amerikanischer Millionäre an die Universitäten hätten blos den Zweck, die Interessen der Monopole zu fördern.

Lokalbericht.

Ihre Festung.

Frau Johannes führt Krieg gegen die Pennsylvania-Bahn.

In Englewood, wo die Pennsylvania-Bahn mit der Höherlegung ihrer Geleise begonnen hat, kam es gestern zu einem Zusammenstoß des Arbeiterpersonals der Bahn mit Frau Johannes von Nr. 500 Maple Straße. Das Anwesen der Familie Johannes, an der Ostseite, die an Stewart Avenue stößt, von breitästigen alten Ulmen beschattet, grenzt an das Wegerecht der Bahn, und da diese jetzt den zu erhöhenden Bahndamm mit Mauern einfassen muß, wird sie das Grundstück käuflich erwerben müssen. Sie hat Herrn Johannes $7,500 geboten, er aber verlangt $13,500, und da sich die Parteien gütlich nicht einigen können, soll der Kaufpreis gerichtlich festgesetzt werden. In der Zwischenzeit hat die Eisenbahngesellschaft das Recht, die Bäume zu fällen und überhaupt zu thun, als ob ihr das Anwesen bereits gehöre. So wenigstens bestimmen es zahlreiche von Gerichtshöfen abgegebene Entscheidungen. Frau Johannes aber weiß von diesen Entscheidungen nichts, und hat von ihren Rechten eine andere Auffassung. Als ihr gestern eine Arbeiterkolonne vor das Haus rückte und Anstalten traf, die Bäume zu fällen, faßte die muthige Frau mit einigen Kesseln heißen Wassers und mit allerlei handlichen Wurfgeschossen ausgerüstet, auf dem flachen Dache ihrer Sommerküche Posto und befahl den Leuten, von den Bäumen abzulassen. Man verlachte sie anfänglich, als sie aber den Inhalt des Kessels in weitem Bogen gegen den Feind ausgoß, verlor die Sache für diesen jeden spaßhaften Anstrich, und er trat den Rückzug an. Bis heute hat dannWaffenstillstand geherrscht, und vorAblauf desselben wird wohl ein Friedensvertrag unterzeichnet werden.

Bau des neuen Postgebäudes.

In nächster Woche wird mit den Vorarbeiten für den Bau des neuen Postgebäudes an derselben Stelle, an welcher die alte Postruine stand, begonnen werden. Es ist von dem mit dem Bau beauftragten Architekten für nothwendig befunden worden, ein sogenanntes Pfahl-Fundament herzustellen, auf welchem dann derOberbau mit vollständiger Sicherheit ruhen wird, während ein gewöhnliches Concret-Fundament, wie es die Erfahrung gelehrt hat, — weil eben der Untergrund des Bauplatzes sumpfig ist, — vollständig ungenügend sein würde. Die für das Fundament bestimmten mächtigen Pfähle sind aus norwegischen Tannenbäumen geschnitten; diese Holzart soll nämlich im feuchten Boden nicht verfaulen, sondern im Gegentheil mit der Zeit immer widerstandsfähiger werden. Chefingenieur Smith wird das Einrammen der Pfähle leiten.

Kriegsveteranen-Reunion.

Die Mitglieder des „W. S. Hancock Post Nr. 560 der Grand Army of the Republic“ veranstalten am Sonntag, den 8. August, in Ogdens Grove eine große Zusammenkunft aller ehemaligen Kriegskameraden Chicagos, sowie von deren Freunden und Angehörigen. Für dieses militärische Fest werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen und für Volksspiele aller Art, für gute Promenaden- und Tanzmusik, sowie für Alles, was zu einem Sommerfest gehört, wird reichlich gesorgt sein. Die Veteranen aber werden gleichzeitig Gelegenheit finden, beim schäumenden Glase im Kreise ihrer Kameraden die Erinnerungen an die ereignißreichen Kriegsjahre auszutauschen.

Gefährlicher „Schluckauf.“

Von einem heftigen Aufstoßen, das sich als tödtlich erweisen mag, ist gestern Abend der bejahrte Rentner Geo. W. Taylor, ein früherer Börsenmakler, befallen worden. Er hat während der Nacht im County-Hospital Zuflucht gesucht, und die Aerzte dieser Anstalt bemühen sich nach Kräften, ihm zu helfen. Taylor wohnt Nr. 159 Green Straße. Er hat schon früher ähnliche Unfälle gehabt und sich dann mittels Eiscream kurirt, diesmal hat sein altes Mittel aber nicht angeschlagen.

Unter dem Hammer.

Bundesrichter Showalter hat gestern seinen Kanzleivorsteher Bishop angewiesen, die Betriebsanlagen, Privilegien und alles sonstige Besitzthum der bankerotten Englewood and Chicago Electric Street Railway meistbietend zu versteigern.

L. A. W.-Versammlung.

Philadelphia, Pa., vom 4. bis 7. August.

Die Nickel Plate-Eisenbahn verkauft Tickets bei dieser Gelegenheit zum Preise der einfachen Fahrt für die Rundfahrt. Tickets sind giltig am 2., 3. und 4. August. Giltig zur Rückfahrt von Philadelphia bis zum 9. August Abends. Näherer Einzelheiten wegen wende man sich oder schreibe an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Bahnhof, 12. und Clark Str. mmfr

Politisches.

Wie die philantropischen Absichten des Mayors zu Nichte gemacht werden.

Neues aus der Stadthalle.

Um der nothleidenden Arbeiterbevölkerung Chicagos wenigstens etwas Erleichterung zu verschaffen, setzte es Mayor Harrison gleich nach seinem Amtsantritt durch, daß die in städtischen Diensten stehenden Arbeiter in zwei Schichten eingetheilt wurden, die sich in vierzehntägigen Zwischenpausen ablösen mußten. Hierdurch konnte die Zahl der Arbeiter selbst verdoppelt werden, ohne daß Extra-Ansprüche an den Stadt - Säckel gestellt zu werden brauchten, und der ganze Plan würde auch recht hübsch gearbeitet und viele arme Familien hiervon Nutzen gehabt haben, wenn man nur rechtschaffen zu Werke gegangen wäre und die Politikanten ihre Finger aus dem Spiele gelassen hätten. Wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit war, haben die Zivildienstkommissäre die Ausführung des an und für sich gewiß guten Planes genau beobachtet und dabei nun Ermittelungen gemacht, die einmal wieder so recht zeigen, wie der „Pull“ hierzulande Alles überwuchert und wie die professionellen Politikanten in allererster Reihe immer nur auf Förderung ihrer Eigeninteressen bedacht sind. Aus den Zahllisten gewannen dieZivildienstkommissäre nämlich die wohlbegründete Ueberzeugung, daß eine Anzahl Arbeiter, die wahrscheinlich einen gewissen „Einfluß“ in ihrer Ward besitzen, in beiden Schichten thätig sind und so Anderen die Gelegenheit benehmen, etwas zu verdienen. Dieser Patronage-Vergünstigung wird die Zivildienstbehörde jetzt dadurch ein Ende machen, daß die in den einzelnen städtischen Departements benöthigten Arbeiter diesen direkt von den Kommissären zugewiesen werden sollen, sodaß alle Arbeiter, die das Zivildienstexamen bestanden, das gleiche Anrecht und auch die gleichen Aussichten auf städtische Anstellung haben.

* * *

Wie es jetzt mit aller Bestimmtheit heißt, ist Ex-Kapt. Clark doch nicht dazu ausersehen, der Nachfolger des soeben pensionirten Chefs des Detective-Departements zu werden. Vorläufig weigert sich Polizeichef Kipley, den Namen des Erkorenen zu nennen, doch bemerkte er immerhin, daß es ein aktiver Beamter sei, der den wichtigen Posten erhalten werde. Dies aber würde Clark von vornherein ausschließen, und man vermuthet vielfach, daß entweder Kapt. Howe oder Kapt. Ptacek berufen ist, der Nachfolger Elliotts zu werden. Auf alle Fälle wird der Detective-Chef erst nach der Rückkehr des Inspektor Shea, der sich augenblicklich gesundheitshalber in Karlsbad aufhält, sein Amt antreten.

* * *

Im Wasseramt wurden gestern 96 Angestellte entlassen; hierunter befanden sich 35 Arbeiter und 25 Clerks, die noch von der Swift'schen Administration her an der städtischen Krippe waren, während die übrigen 36 erst kürzlich unter der 60 Tage-Dringlichkeitsklausel des Zivildienstgesetzes angestellt worden waren.

* * *

Der Kontrakt zur Verlängerung des 68. Str.-Seetunnels auf weitere 1500 Fuß in den See hinaus ist gestern an die Firma Roß & Roß vergeben worden, und zwar zu einem Herstellungspreise von $27 pro Fuß. Die Kontraktoren haben auch die alte Krib und den Wellenbrecher am jetzigen Einlaßloch zu entfernen.

* * *

Am nächsten Montag tritt die neue Fahrrad-Ordinanz in Kraft und schon jetzt laufen beim Stadtkollektor zahlreiche Anmeldungen ein. Die erste Zweirad-Lizens wurde an den Sohn des Mayors, Carter H. Harrison jr., vergeben; es folgten dann Mayor Harrison, Frau Carter H. Harrison, B. H. Parker, S. V. Cleveland County-Kommissär Addison Ballard mit vier Lizensen für seine Familienmitglieder, Rob. E. Burke, Gertrude E. Martin, Froley J. Martin, H. Jones u.s.w.

Kapitän Driscolls Tod.

Der Coroner wird vielleicht noch einschreiten müssen.

Wie schon vor einigen Tagen in der „Abendpost“ berichtet wurde, erschien der am Sonntag ganz unerwartet nach kurzer leichter Krankheit eingetretene Tod des Seekapitäns Michael J. Driscoll den Verwandten desselben sehr auffallend. Der Sohn des Verstorbenen, Herr James Driscoll, hat jetzt eine Flasche Medizin, welche dem Kapitän am Tage vor seinem Tode von dem Doktor Max Schmeling verschrieben worden war, einem Chemiker zur Analyse übergeben, da er glaubt, daß der Doktor, welcher zugleich der Besitzer einer Apotheke ist, Irrthümer begangen hat. Sollte die chemische Untersuchung die Vermuthung des Herrn Jas. Driscoll bestätigen, so wird er die ganze Angelegenheit dem Coroner zur Untersuchung übergeben. Dr. Schmeling behauptet dagegen, daß ihm nicht die geringste Schuld an dem plötzlich eingetretenen Tode des Kapitäns beigemessen werden könne, gibt aber zu, daß er dessen Krankheit für eine leichte gehalten und geglaubt habe, ihn in sehr kurzer Zeit wieder herstellen zu können.

Aus dem Kriminalgericht.

John M. Ryan von der Ermordung des J. C. Smith freigesprochen.

Die zweite Verhandlung des Mordprozesses gegen John M. Ryan, der unter Anklage stand, am 18. April vorigen Jahres den Malermeister John T. Smith vor dessen Geschäftslokal an der Market Straße meuchlings erschlagen zu haben, endete gestern Abend mit der Freisprechung des Angeklagten. Fast sämmtliche Belastungszeugen in diesem Falle sind seit der ersten Verhandlung des Prozesses von hochgradiger Gedächtnißschwäche befallen worden, und außerdem war es der Vertheidigung gelungen, eine ganze Anzahl von Zeugen aufzutreiben, die ein vollständiges Alibi für Ryan nachwiesen.

In dem Prozeß gegen die Ex-Polizisten Healy und Moran, welche in der Weihnachts-Nacht des Jahres 1893 den Zigarrenfabrikanten Nelson unter den empörendsten Umständen ermordet haben, nähert sich die Beweisaufnahme ihrem Ende. Die Staatsanwaltschaft hat dargethan, daß Moran und Healy in der fraglichen Nacht den Nelson und Andere gezwungen haben, sie mit Getränken und Zigarren zu traktiren, und daß Nelson von ihnen mißhandelt, mit Verhaftung bedroht und schließlich niedergeschossen wurde, weil er sich geweigert hatte, die uniformirten Strolche länger frei zu halten. Wie der Fall jetzt steht, hat es fast den Anschein, als würden Moran und Healy diesmal weniger gut fortkommen, als bei ihrem ersten Prozeß, in welchem sie zu je 14jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurden.

Evanstons „Flüsterkneipen.“

Die Polizei der wassermuckerischen Vorstadt Evanston hat große Schwierigkeiten, die dort befindlichen geheimen Wirthschaften, die sogenannten „Blind Pigs“, auszurotten. Gestern sollte mehreren dieser Wirthschaftsbesitzer vor Richter Levere der Prozeß gemacht werden, wer aber zu den Verhandlungen nicht erschien, das waren die so sehr nothwendigen Zeugen, trotzdem ein ganzes Heer derselben Vorladungen erhalten hatte. Die Verhandlungen mußten deshalb auf 10 Tage verschoben werden, und die Polizei will noch einmal versuchen, die Zeugen zu bewegen, gutwillig sich einzustellen, will aber imWeigerungsfalle den Richter ersuchen, Verhaftsbefehle für die Zeugen auszustellen. Ein sehr interessanter Fall ist derjenige, welcher gegen Frau Kate Parker schwebt; dieselbe führt nämlich eine geheime Wirthschaft in einem Hause an Orrington Avenue, dessen Besitzer der Prediger Dr. Craven ist, ein großer Temperenzler und eifriger Bekämpfer aller Derjenigen, welche sich irgend eine Uebertretung der Muckergesetze Evanstons zu Schulden kommen lassen. Da auch noch andere, kaum weniger interessante Fälle zur Verhandlung kommen werden, so sieht man dem kommenden Prozeß in den verschiedenen gesellschaftlichen Kreisen Evanstons mit großer Spannung entgegen.

Der Festtag der Bäcker.

Am nächsten Samstag, den 31. Juli, veranstaltet die „Bakers' and Confectioners International Union Nr. 2“ in Ogdens Grove ein großes Sommernachtsfest mit vorhergehendem Piknik. Das einschlägige Komite trifft für diesen Festtag die umfassendsten Vorbereitungen und hat ein Programm entworfen, das allen Besuchern recht vergnügte und genußreiche Stunden in Aussicht stellt. Ein großer Umzug, der sich Nachmittag um zwei Uhr von dem Hauptquartier der Union, Nr. 105 Wells Straße, aus in Bewegung setzt und an dem sich auch der „Bäcker-Unterst. Verein, und der „Bäcker Gesangverein“ mit ihren Fahnen betheiligen werden, wird das Fest würdig einleiten. Hoffentlich ist auch der Wettergott den Feiernden günstig gesinnt.

Verbriefte Rechte.

Frau Mary Astry von Nr. 3626 Wentworth Avenue ist 59 Jahre alt, aber trotzdem in Bezug auf ihren 60jährigenGatten, einemLokomotivführer der Wabash-Bahn, heute noch ebenso eifersüchtig, wie vor dreißig Jahren. In letzter Zeit glaubte Frau Astry bemerkt zu haben, daß eine junge Nachbarin, Frau Emma Duncan, ihrGrund zu solcher Eifersucht gab, wenigstens empfing die junge Frau den Lokomotivführer in ihrer Wohnung. Um ihr das für die Zukunft zu verleiden, hat die resolute Mrs. Astry zur Wahrung ihrer verbrieften ehelichen Rechte die Frau Duncan gestern auf offener Straße durchgeprügelt.

Preis der einfachen Fahrt nach Philadelphia und zurück,

via der Nickel Plate und der D. L. & W.-Eisenbahnen, gelegentlich der L. A. W. Versammlung. Tickets giltig zur Hinfahrt am 2., 3. und 4. August. Giltig zur Rückfahrt von Philadelphia bis zum 9. August Abends. Ausgezeichnete Speisewagen - Bedienung. Ebenes Bahnbett und luxuriös ausgestattete Schlafwagen. Sprecht vor oder schreibt an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. H. Thorne, C. P. & T. A. Bahnhof 12. und Clark Str. mmfr

Der Fall Schintz.

Zwei Verhaftsbefehle gegen den Bankerotteur erwirkt.

Gegen Theodor H. Schintz, den verkrachten Hypotheken-Makler, sind gestern zwei Verhaftsbefehle erwirkt und vollstreckt worden. Louis Rumpf von No. 2926 Princeton Avenue beschuldigt den Schintz des Betruges. Er gibt an, daß der Angeklagte ihm am 20. April dieses Jahres eine angeblich erste Hypothek auf das Grundstück der Eheleute Vaclav und Mary Krabec in der Subdivision von Johnson & Lee verkauft hat. Seitdem hat sich herausgestellt, daß das fragliche Instrument eine zweite Hypothek war. Schintz selber hatte schon eine erste Hypothek auf dasGrundstück, und diese ist inzwischen von ihm an die „Merchants' Loan and Trust Co.“ verkauft worden, welche die Schuld inzwischen eingeklagt hat, so daß das Guthaben Rumpfs als werthlos betrachtet werden kann. Schintz wurde auf diese Klage hin dem FriedensrichterHoglund vorgeführt, der ihn bis zur Verhandlung des Falles unter $5,000 Bürgschaft stellte. Die Bürgschaft hat der Vater des Schintz für diesen geleistet.

Der zweite Verhaftsbefehl gegen Schintz ist von FriedensrichterRichardson ausgestellt worden, und zwar auf Betreiben der Frau Hulda Fontana von Nr. 284 W. 12. Straße. DieKlägerin bezichtigt Schintz der Unterschlagung von Geldern, die er für sie eingetrieben haben soll.

Anwalt Moritz Loeft, der den vorstehend genannten Rumpf vertritt, hat noch einen Klienten, der gleichfalls guten Grund hätte, kriminalrechtlich gegen Schintz vorzugehen. Der Betreffende ist vor einigen Monaten von Schintz durch falsche Angaben veranlaßt worden, $2000 auf ein Grundstück zu leihen, das kaum $900 werth ist.

Morgen, Donnerstag, soll Herr Schintz vor Nachlassenschafts-Richter Kohlsaat erscheinen, um Auskunft über den Verbleib des Franz Ertel'schen Vermögens zu geben, das er sich von dem Testamentsvollstrecker Eckstein „zum Aufheben“ hat übergeben lassen.

Piknik und Stiftungsfest.

Schon seit längerer Zeit sind umfassende Vorbereitungen für das große Piknik und Stiftungsfest getroffen worden, welches die im besten Ansehen stehende Unabhängige Loge „Harmonie Nr. 1“ am Sonntag, den 1. Aug., in M. Ferris' Grove, Nr. 3528 N. Clark Straße (Ecke Carmen Ave.), zu feiern beabsichtigt. Der Festplatz ist kühl und schattig und eignet sich deshalb ganz vortrefflich für alle die zahlreichen Volksbelustigungen, welche diesmal vom Arrangements-Komite in Aussicht genommen sind. Treffliche Tanzmusik, ein großes Luxemburger Kegelschieben, Illumination und Feuerwerk werden das Ihrige zur Erhöhung der allgemeinen Festfreude beitragen. Um den Piknikplatz zu erreichen, benutze man die Züge der N. Clark Straßenbahnlinie, welche direkt vor dem Eingang zum Park anhalten. Eintrittspreis 25 Cents pro Person.

Park-Verwaltung.

Die Westseite Parkverwaltung ernannte gestern die Kommissäre Peterson, Pavlicek und Wilson zu einem Komite, welches mit der Verwaltungsbehörde des Lincoln Park wegen der Verbindung der beiderseitigenBoulevard-Systeme an Diversey Avenue in Unterhandlung treten soll.

Die Kohlenhändler McCartney & Newman erklärten sich bereit, vom 31. Juli an bis zur Erneuerung des Kontraktes Weichkohlen für die Parks zum Preise von $3.50 per Tonne zu liefern.

Für den beschlossenen Bau einer neuen Cottage im Humboldt-Park liefen von Kontraktoren mehrere Angebote ein.

Lincoln Park-Konzert.

Für das heute, Mittwoch Abend, im Lincoln Park stattfindende Frei-Konzert des Hand'schen Orchesters ist nachfolgendes Programm in Aussicht genommen:

1. Türkischer Jubiläumsmarsch . . . . . . Sallmann
2. Ouverture „Die lustigen Weiber von Windsor“ . . . Nicolai
3. Walzer, „Im Flug durch's Weltall“ . Emdshöfer
4. Potpourri, „In the Swim of '97“ . . Sallman
5. „Das Diamant-Jubiläum“, Tongemälde, von . . . . Kappey
6. Phantasie über: „Wie schön bist Du“ . . Schultze
7. Ouverture „Mignonette“ . . . . . . Baumann
8. Walzer, „Spanische Bettlerin“ . . . . . Roth
9. Schottischer Hochzeitsmarsch . . . . . Christere
10. „Tannhäuser“-Phantasie . . . . Wagner
11. Indianischer Kriegstanz . . . . Ballstedt

Das „Old Settlers“ Piknik.

Große Vorbereitungen für den 9. August.

Nur wenige Tage noch und wir feiern wieder einmal das von Alt und Jung mit Freuden erwartete „Old Settlers' Picnic,“ welches sich im Laufe der Jahre zu einem echt typischen Chicagoer Volksfest entwickelt hat. Am 9. August werden sich die alten Ansiedler unter den Auspizien der Chicago Turngemeinde zum 23. Male in dem lokalhistorischen Ogden's Grove zu frohen Feststunden vereinen, und auch heuer sind wiederum die eingehendsten Vorkehrungen getroffen worden, um allen Besuchern einen recht genußreichen Tag zu bieten.

Das aus den Herren: Joe Beiersdorf, L. Gollhardt, Chas. Stofe, Louis C. Huck, Anton Hottinger, Julius Rosenthal, Fritz Burky, John Woltz und Peter Wolf bestehende permanente Fest-Komite hat folgendes Programm in Aussicht genommen:

Der Exekutiv-Ausschuß verläßt um 11 Uhr das Hauptquartier, die Turnhalle der Nordseite, und begibt sich per Straßenbahn zum Grove.

Von 2 Uhr an liegen die Gedächtnißbücher offen zur Eintragung aller vor dem Jahre 1875 nach Chicago gekommenen und seitdem hier ununterbrochen wohnhaften alten Ansiedler und Ansiedlerinnen, welche zur Zeit ihrer Niederlassung in Chicago das zwanzigste Jahr überschritten hatten. Die so Eingeschriebenen erhalten ein seidenes Abzeichen mit der Jahreszahl ihrer Ansiedlung.

Um 4 Uhr wird Herr Emil Höchster die Festrede halten.

Als dauernde werthvolle Erinnerungszeichen an diesen Festtag werden folgende Preise, bestehend in goldenen Medaillen, ausgegeben werden:

1. Dem ältesten deutschen Ansiedler Chicagos.
2. Der ältesten deutschen Ansiedlerin.
3. Dem ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedler.
4. Der ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedlerin.
5. Demjenigen Deutsch-Amerikaner, welcher am längsten in ein und demselben Geschäfte thätig war und noch ist.
6. Derjenigen Deutsch-Amerikanerin, welche am längsten in ein und derselben Stelle thätig war und noch ist.
7. Demjenigen deutsch-amerikanischen Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt.
8. Demjenigen nicht deutsch redenden Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt.

N. B. — Von den Preisen sind Diejenigen ausgeschlossen, welche schon einmal für das gleiche Verdienst eine Medaille erhalten haben.

Um 5 Uhr wird ein Preistanz der Alten aufgeführt, bei welchem diejenigen zwei Paare, deren Alter — das des Tänzers und das der Tänzerin zusammengenommen — das höchste ist, durch Blumensträuße ausgezeichnet werden.

Während des ganzen Festes Tanzmusik, ausgeführt von einer ausgezeichneten Kapelle.

Für die lieben Alten ist ein besonderer Tanzboden reservirt; dort spielen die besten der ältesten deutschen Musiker Chicagos die beliebten alten Reigen auf.

Außerdem wird ein speziell dazu ernanntes Komite eine ganze Reihe von Vergnügungs-Wettspielen und Volksbelustigungen aller Art in Szene setzen.

Am Abend glänzende Beleuchtung des Gartens, Feuerwerk u. s. w.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Hermann Rohdenburg, Mary Ruck, 23, 22.
Oskar Olson, Valborg Halvorsen, 21, 18.
Lawrence Hopkins, Della A. Halloran, 24, 23.
George W. Dean, Ida Finch, 29, 24.
Richard Harmler, Pauline Schlender, 27, 40.
Frank Miller, Bertha Kunde, 25, 21.
Lewis Page, Mary L. Schott, 36, 17.
James Moriarty, Margaret O'Sullivan, 32, 31.
Schuyler C. Miller, Margareth A. Quirk, 26, 21.
August Lindquist, Lena Magnuson, 36, 34.
James B. Southporth, Anna McPhilipps, 29, 28.
James Jackson, Rosena Hill, 29, 22.
Carl Roeseler, Agnes Steinloff, 25, 22.
Andrew Kelly, Margaret Hoffmann, 45, 37.
Horace L. Brand, Louise M. Heller, 28, 21.
Jozef Nowakowski, Bronislawa Kiziorek,
Joseph Bragulia, Rosa Heidler, 25, 19.
William L. Hunerbein, Maggie Tracy, 32, 22.
William H. Tannehill, Laura M. Holt, 24, 19.
John R. Ames, Wilhelmine Kraemer, 34, 25.
William Lamont, Mary Catherine Wyant, 25, 19.
Dennie J. Lane, Bedelia Green, 25, 25.
Joseph LaCour, Clara Carter, 33, 25.
George Wilson, Anna Young, 36, 38.
Duncan A. Trotman, Sallie Humphrey, 30, 33.
William J. Quinlan, Nellie Callahan, 30, 30.
Arthur C. Taylor, Amy W. Marshall, 25, 21.
George B. Demes, Karie Wesemann, 26, 25.
Lowrence Schall, Mathilda Rudolph, 36, 26.
Joseph Wroblewski, Mary Nowicka, 25, 22.
Louis C. Westrope, Carrie B. Stafford, 30, 24.
Sigwart Olsen, Marie Fritchie, 36, 42.
Vincentus Zonikas, Petroule Surwilaity, 27, 24.
James Phillips, Hattie Korth, 29, 18.
Carl A. Benson, Gerda Carlson, 29, 21.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

T. Borske, 1stöck. und Basement Frame, 1792 Christiana Str., $1,000.
John Mullen, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 1096 Douglas Park Boulevard, $4,500.
S. M. A. Lyons, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 848 und 850 Flournoy Str., $7,000.
S. Richardson, 2stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 267 Fremont Str., $2,500.
C. W. Bodman, 3stöck. und Basement Brick Residenz, 589 N. State Str., $25,000.
William Schobert, 1stöck. Frame, Brick Basement Cottage, 2023 N. Paulina Str., $1,100.
A. R. Clark & Co., 4stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 3806 und 3808 Ellis Ave., $40,000.
Charles Larson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6204 Indiana Ave., $2,500.
D. L. Perein, 2stöck. und Basement Frame, 417 W. 61. Str., $1,500.
A. Mokkelbost, 2stöck. und Basement Frame Flats, 937 Ballou Str., $1,800.
M. Connelly, 1stöck. und Basement Brick Lagerhaus, 958 Millard Ave., $5,000.
A. F. Huffander, 4stöck. und Basement Brick Stores und Flats, 122 und 124 E. Chicago Ave., $25,000.
Mr. Green, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 3075 und 3077 Sheridan Road, $6,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Hermitage Ave., 150 Fuß nördl. von Van Buren Str., 35 Fuß zur Alley, M. in C. an die Northwestern Mutual Life Insurance Company, $3,995.
Cottage Grove Ave., 49 Fuß südl. von 90. Place, 24×125, S. E. Groß an A. A. Rogers, $1,359.
Dearborn Str., 507 Fuß südl. von Garfield Boulevard, 25×98, C. Cunningham an T. J. McKenny, $2,700.
Turner Ave., 74 Fuß nördl. von 52. Str., 25×126, Master in Chancery an die Merchants and Traders S., L. and B. Ass'n., $2,000.
Ada Str., 72 Fuß nördl. von 49. Str., 24×124, J. Socha an A. Kondziora, $1,200.
Wentworth Ave., 24 Fuß nördl. von W. 43. Place, 48×124, und andere Grundstücke, M. in C. an R. O. West, $4,728.
Farrell Str., 164 Fuß von Lyman Str., 48×50, G. Stahl an J. F. Scanlan, $1,010.
Dasselbe Grundstück, J. F. Scanlan an C. C. Schumacher, $1,100.
Troy Str., 24 Fuß südl. von 27. Str., 24×125, A. L. Martin an A. Tracy, $1,400.
W. 15. Str., 228 Fuß westl. von Loomis Str., 30×124, J. C. W. Rommel an O. Rommel, $1,000.
South 44. Ave., 108½ Fuß nördl. von 13. Str., 25×125, J. T. Verdon an W. H. Ruftman, $1,675.
Carroll Ave., 224½ Fuß westl. von St. Louis Ave., 25×150, O. Doyle an R. Walker, $1,000.
Tripp Ave., 141 Fuß südl. von North Ave., 25×100, mehr oder weniger, T. J. McKeeney an C. Cunningham, $1,000.
N. 43. Ave., 49 Fuß nördl. von Dickens Ave., 25×125½, und andere Grundstücke, B. Hartley an H. Landfare, $2,000.
Artesian Ave., 125 Fuß südl. von Dunning Str., 25×125, Dearborn S., L. and B. Ass'n. an M. J. Cooley, $1,300.
Irving Park Boulevard, 48 Fuß östl. von Eberly Ave., 48×125, F. A. Helmer an C. E. P. Schultz, $2,000.
Fullerton Ave., Nordost-Ecke Ridgeway Ave., 33×125, W. Meyer an W. G. Meyer, $1,000.
Green Str., 223 Fuß nördl. von 65. Str., 35×124, O. B. Green an M. A. Vollman, $1,820.
Jackson Ave., 216 Fuß nördl. von 58. Str., 24×106½, B. Cockburn an S. D. Foß, $11,000.
Indiana Ave., 100 Fuß südl. von 45. Str., 50×179½, S. D. Foß an B. Cockburn, $6,000.
Western Ave., 390 Fuß südl. von Fulton Str., 24×150, J. G. Terbune an E. C. Terbune, $3,000.
Madison Str., 250 Fuß westl. von Western Ave., 25×127, R. Ackermann an J. L. Haverkamp, $11,500.
Clybourn Ave., 425 Fuß südöstl. von Willow Str., 25×100, G. Kiehl an E. Kroker, $5,000.
Claremont Ave., Südwest-Ecke Ems Str., 23×100, M. A. Stauber an M. Kunz, $11,000.
Rhodes Ave., Nordwest-Ecke 74. Str., 61×125, J. C. Jones an G. M. Baldwin, $3,500.
N. 47. Court, 156 Fuß südl. von Wabansia Ave., 27×120, M. in C. an S. McRett, $1,558.
Desplaines Str., 80 Fuß südl. von Ohio Str., 40×150, C. Morrissey an J. Burke, $10,000.
5. Ave., 144 Fuß nördl. von 53. Str., 24×124, C. R. Wilkins an J. Galvin, $1,650.
Indiana Ave., 100 Fuß nördl. von 71. Str., 50×125, G. R. Lee an W. Nicholson, $2,250.
Minerva Ave., 134 Fuß südl. von Everett Str., 25×120, mehr oder weniger, E. M. Nicholson an H. Blair, $11,000.
Ellis Ave., 198 Fuß südl. von 65. Str., 25×125, Drexel B. & L. Ass'n. an P. Murphy, $1,250.
73. Str., 60 Fuß östl. von Woodlawn Ave., 25×125, H. P. Simmons an S. Goldstine, $1,000.
Dasselbe Grundstück, O.Goldstine an J. Wolf, $1,000.
Lawrence Ave., 114 Fuß westl. von W. Ravenswood Park, 39×97, F. M. Swaringen an A. G. Bronson, $2,000.
93. Str., 50 Fuß östl. von Greenwood Ave., 25×125, R. M. Cummings an H. R. Hamberger, $3,000.
Superior Ave., 78½ Fuß südl. von Greenwood Ave., 24×124, J. Szafranski an F. J. Szafranski, $1,000.
Lot 3, Sublots 18 bis 24, Block 38, Rogers Park, E. Brown jr., an E. E. Adler, $1,500.
Rosemont Ave., 191 Fuß westl. von Southport Ave., 50×134½, C. H. Gentry an E. H. Seeman, $2,000.
Oakley Ave., 408 Fuß südl. von Montrose Boulevard, 25×124, A. W. Gottschalk an W. Hilderbrandt, $1,200.
Ward Str., 386 Fuß südl. von Irving Park Ave., 42×150, B. Gabel an die First German Evangelical Congregation of St. Paul, $1,000.
N. 42. Ave., 225 Fuß nördl. von Courtland Str., 25×125, J. Retschlag an F. Schuknecht, $2,000.
N. 40. Ave., 250 Fuß südl. von Augusta Str., 25×124, T. J. Diven an M. Faheney, $1,500.
Throop Str., 100 Fuß südl. von Hillcock Ave., 25×115, T. Dries an S. Mittelman, $1,200.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Peter Müller, 614 Larrabee Str.
Karl Guenther, 966 N. Lincoln Str., 62 J.
Lina Steinbrecher, 530 California Ave., 35 J.
Barbara Elender, 203, 22. Place.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Barbara gegen George W. Ulrich, wegen grausamer Behandlung; Blanche Louise gegen Max Rosenberg, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Fanny gegen Julius Friedman, wegen grausamer Behandlung, Trunksucht und Ehebruchs; Clara A. gegen Daniel Sullivan, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Maggie gegen Patrick McCahill, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 27. Juli 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per Faß.
Sellerie, 75c—85c per Bund.
Salat, hiesiger, 25c per Zuber.
Zwiebeln, $1.20—$1.40 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 10c per Dutzend Bündchen.
Blumenkohl, 50c—$1.00 per Korb.
Neue Kartoffeln, $1.90—$2.50 per Faß.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 65—75c per Faß.
Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.35 p. Kiste.
Spargel, 40—50c per Dutzend Bündchen.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8c per Pfund.
Truthühner, 6c per Pfund.
Enten, 6—7c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.42—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.35—$5.20.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.00—$4.00.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.25.
Schafe, $3.20—$4.25.
Schweine, $3.40—$3.57½.

Früchte.
Kirschen, 75c—$1.00 per Kiste zu 16 Quart.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Erdbeeren, 4—6c per Quart.
Apfelsinen, $2.75—$4.00 per Kiste.
Ananas, $4.00—$4.50 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $3.50—$6.00 per Kiste.
Pfirsiche, 40—50c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Kiste.

Sommer-Weizen.
Juli 78½c; September 73¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 73½—74c; Nr. 2, roth, 77½—78½c.
Nr. 3, roth, 75c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½—26¾c.

Roggen.
Nr. 2, 37½—38c.

Gerste.
27—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21½—22c; Nr. 3, weiß, 20¾—21c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $7.50—$8.00.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Die natürliche Lösung.

Auf 45 Cents ist der Metallwerth des amerikanischen Silberdollars heruntergesunken, und da die Nachfrage nach Barrensilber noch immer bedeutend geringer ist, als das Angebot, so mag der Preis noch mehr fallen. Gleichzeitig ist aber nicht nur der Weizen, sondern eine ganze Anzahl anderer landwirthschaftlicher Erzeugnisse, namentlich Wolle und Hopfen, ganz erheblich im Preise gestiegen. Wenn trotzdem die angeblichen Bimetallisten an der Behauptung festhalten, daß sich alle Werthe nach dem Werthe des Silbers richten, so ist man gezwungen, an ihrer Aufrichtigkeit zu zweifeln. Wer immer noch streitet, trotzdem er sowohl durch Vernunftgründe, wie durch Thatsachen widerlegt worden ist, dem ist es offenbar nicht um die Wahrheit, sondern nur um seine liebe Eitelkeit zu thun. Er will nicht das „beschämende" Geständniß ablegen, daß auch er sich einmal geirrt haben könnte.

Das anhaltende Fallen des Silbers ist um so bemerkenswerther, als gerade jetzt eine Goldknappheit weder besteht, noch zu befürchten ist. Im Gegentheile ist noch nie zuvor in der Geschichte des Menschengeschlechts so viel Gold gefunden und auf den Markt geworfen worden, wie in den letzten drei Jahren. Nicht nur werden neue „Dorados" entdeckt, sondern die älteren Goldgruben werden auch besser ausgebeutet, und auch die minderwerthigen goldhaltigen Erze werden noch bearbeitet. Wenn sich dessenungeachtet das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber nicht zu Gunsten des letzteren verbessert, so liegt dies daran, daß das Silber geradezu ein Nebenerzeugniß geworden ist. Es wird mit dem Golde, dem Kupfer und dem Blei zusammen in solchen Mengen gefördert, daß es gewissermaßen als Abfall behandelt wird. Auf Silber allein wird kaum noch Bergbau getrieben, und trotzdem ist der Markt mit Silber derartig überschwemmt, daß es bald nicht mehr zu den Edelmetallen wird gerechnet werden können.

Diese Lage der Dinge vermochte vor wenigen Jahrzehnten auch der klügste Mensch nicht vorauszusehen, — was sich freilich von jeder wirthschaftlichen Umwälzung sagen läßt. Es ist daher begreiflich, daß sich viele Leute noch immer nicht in die veränderte Sachlage hineinfinden können und die Entwerthung des Silbers für eine künstlich hervorgerufene und vorübergehende Erscheinung halten. Indessen sind dem neuzeitlichen Menschen so viele Ueberraschungen zugemuthet worden, daß er sich auf die Dauer selbst durch das ungewöhnlichste Ereigniß nicht mehr verblüffen läßt. In ganz kurzer Zeit wird Jedermann mit dem Gedanken vertraut sein, daß das Silber als Geldmetall demselben Schicksal verfallen ist, dem vor einigen Jahrtausenden das Kupfer zum Opfer fiel. Wahrscheinlich wird sogar Mexiko binnen Kurzem zur Goldwährung übergehen, weil es die unabläßige Entwerthung seiner „Umlaufsmittel" ebenso schwer empfindet, wie Japan. Augenblicklich herrscht in Mexiko eine Geldpanik, ähnlich derjenigen, die hierzulande im Jahre 1893 ausbrach. Niemand weiß, was der Silberdollar morgen, oder gar in vier Wochen werth sein wird, und deshalb befürchtet Jedermann Verluste. Darlehen werden zurückgezogen, Hypotheken gekündigt und Geschäfte auf spätere Lieferung oder längere Zahlungsfrist nicht abgeschlossen. Die mexikanischen Silbergruben-Besitzer haben großen Einfluß, aber so mächtig sind sie am Ende doch nicht, daß sie das emporstrebende Land zur Beibehaltung der Silberwährung zwingen können.

Für die Ver. Staaten ist es ein doppeltes Glück, daß die Silberfrage sich ganz von selbst löst. Denn von den Staatsmännern, die jetzt am Ruder sind, ist weniger als nichts zu erwarten. Der Finanzsekretär Lyman Gage, der erst vor wenigen Wochen in Cincinnati so zuversichtlich ankündigte, daß Präsident McKinley den Knoten entwirren oder durchhauen werde, verwies gestern in einer Rede zu Boston die Geschäftswelt auf — die Senatoren und Abgeordneten, da ja die Verwaltung keine Gesetze machen könne! Ist der Zauberstab zerbrochen?

Wer wird den Nutzen haben?

Die canadische Regierung ist offenbar entschlossen, einen guten Theil des Goldreichthums seiner nordwestlichen Ecke — des Klondyke-Bezirks — für sich zu beanspruchen. Jeder Goldgräber soll nicht nur $15 bezahlen müssen für die Eintragung seines „Claim" und $100 jährliche Besteuerung zu tragen haben, sondern die canadische Regierung plant, den neuesten Meldungen zufolge, von der Ausbeute „Zehnten" zu erheben, und zwar so lange die monatliche Produktion $500 nicht übersteigt, 10 Prozent, bei einer Gewinnung von mehr als $500 den Monat 20 Prozent als Abgabe zu fordern.

Weiter hat die Dominion-Regierung beschlossen, in Zukunft von allen an anderen Wasserläufen und Flüssen abzusteckenden „Claims" die Hälfte für die Regierung zu reserviren, so zwar, daß jeder zweite Claim der Regierung gehören und von dieser zugunsten der Staatskasse ausgebeutet werden soll. Es soll also immer abwechselnd ein „Claim" Privatpersonen und ein „Claim" der Regierung gehören. Von diesem letzteren Beschluß sei hier ganz abgesehen, Canada wird aber außerdem noch weiteren Nutzen ziehen aus der Entdeckung des Goldreichthums des Klondyke-Bezirkes, und zwar in Gestalt von Einfuhrzöllen auf dort verbrauchte Waaren, durch andere Steuern und durch die Eröffnung und Besiedelung eines Landes, das schließlich noch andere Reichthumsquellen bieten mag, als seine Goldlager.

Die canadische Regierung somit wird zweifellos großen Nutzen ziehen aus der Erschließung des neuen Dorados. Dasselbe gilt für die Dampfschiffahrt- und anderen Transportgesellschaften, für Händler in Lebensmitteln jeder Art, Kleider- und Pelzhändler und Leute, welche mit nöthigen Ausrüstungsgegenständen handeln. Verhältnißmäßig noch viel reicher wird der Goldstrom sein, der unternehmenden Schnapshändlern zufließen wird, denn nach „Feuerwasser" der stärksten Art ist jetzt schon große Nachfrage in dem neuen Goldgebiete.

Ein „Saluhn" in Dawson City soll im Laufe von drei Wochen nahezu $30,000 eingenommen haben, und zwar ohne die Mithilfe von Spiegelscheiben, Oelgemälden und dgl. mehr. Ein „Drink" soll dort 50 Cents kosten, und dabei hat der „Barkeeper" das Gold, mit dem er bezahlt wird, selbst abzuwägen, denn Bundesgeld oder Geld irgend welcher Art gibt es dort so gut wie gar nicht. Zwanzigtausend Gallonen Whiskey sind auf dem Wege dorthin, und man kann sich ungefähr ausrechnen mit wie viel Gold dieser „Stoff" wird aufgewogen werden müssen. Professionelle Spieler werden wahrscheinlich in hellen Haufen nach dem neuen Dorado pilgern, und diejenigen, welche die Härten des Klimas und die mit ihrem Gewerbe verbundenen Gefahren überstehen, werden wohl genug „machen" können, um sich nach dem „Buhm" vom Geschäft zurückziehen zu können, wenn es Fälle gibt, daß die Katze das Mausen lassen kann.

Von Feuerwasser und Hazardspielern führt der Gedankengang nothwendigerweise zu den Händlern in „Schießeisen" aller Art und den Hanfseilfabrikanten, die für ihre Waare im fernen Klondyke-Bezirk wahrscheinlich einen guten Markt gefunden haben oder (die Fabrikanten starker Hanfseile) noch finden werden.

Es muß schon ziemlich viel Gold gegraben werden, sollen alle diese Hoffnungen und Erwartungen befriedigt werden, und da werden wohl viele hunderte Männer, die im fernen Nordwesten frieren und sich mühen, nicht viel mehr davontragen als die mehr oder weniger schmerzliche Erinnerung an das Gold, das sie fanden. Viele werden auch diese Erinnerung nicht zurückbringen können aus dem Gold-, Eis- und Mosquito-Lande, denn sie werden überhaupt nicht zurückkehren. Krankheit und Tod werden das Loos sein vieler der Leute, die vom Goldfieber besessen, sich in den engen Zwischendecks-Räumen der nordwärts steuernden Dampfer drängen. Ein Schnellrechner hat, wie die „New York Times" mittheilt, ausgerechnet, daß von je sechs Goldgräbern immer einer „sein Glück" machen wird. Es ist aber anzunehmen, daß auch unter diesen Goldgräbern verhältnißmäßig wenige sein werden, die verstehen werden, das Gold oder doch einen größeren Theil des Goldes zu behalten, das sie fanden. Der selige „Kommodore" Vanderbilt hat einmal erklärt: „Irgend ein verd.... Narr kann Geld machen, aber es gehört ein kluger Mann dazu, es zu behalten." Von den Durchschnittsmenschen kommt noch lange nicht ein „Kluger" auf fünf „Narren" im Vanderbilt'schen Sinne, und man wird wohl der Wahrheit näher kommen, wenn man annimmt, daß von drei „Fortunes", die in den neuen Goldfeldern gewonnen werden, immer zwei zum Theil für die obenerwähnten Zehnten an die Regierung, die Lieferanten, die Trink- und Spiellust aufgehen werden und der Rest auf irgend eine andere Weise in die Tasche des Dritten wandern wird, so daß nur einer von achtzehn (um bei jener Berechnung zu bleiben) „sein Glück" macht, während den Andern siebzehn eben nur die Erinnerung bleibt, sofern sie nicht in dem Kampfe um's Gold auf der Wahlstatt bleiben.

Weizenpreise.

Weizen ist von jeher, seit es Marktnotirungen gegeben hat, sehr bedeutenden Preisschwankungen unterworfen gewesen. Mehr als der Preis irgend einer anderen Marktwaare ist der Weizenpreis Zufälligkeiten der Jahreszeiten unterworfen, und dabei ist die Nachfrage nach Weizen stetiger, als die nach vielen, wenn nicht den meisten andern Waarenarten. Eine gewisse Menge muß jedes Jahr verbraucht werden. „Die Menschheit schreit nach Brot" und andere Getreidearten werden immer nur in beschränktem Maße an die Stelle des Weizens treten; der Fehlschlag der Weizenernte in einem oder mehreren der Hauptweizenländer muß daher eine dringende Nachfrage verursachen, und die Preise müssen natürlicherweise in die Höhe gehen. Die Preise steigen auch schon auf Grund von Gerüchten über ungünstiges Wetter, das dazu angethan ist, die künftige Ernte zu schädigen, und zwar, wieder ganz natürlicherweise, besonders die Preise, zu welchen in den großen Welt-Getreidemärkten Kontrakte für spätere Lieferungen abgeschlossen werden. Der Mühlenbesitzer kann keine Pläne für die Zukunft machen, seinerseits keine Kontrakte für spätere Mehllieferungen abschließen, wenn er keine Ahnung hat von dem Preis, den er für den Weizen, aus dem das Mehl zu gewinnen ist, sagen wir im nächsten September, wird bezahlen müssen. Die Farmer oder Spekulanten setzen auf Grund der einlaufenden Berichte über den Stand der Saaten in den verschiedenen Ländern, die Vorräthe, die wirthschaftliche und politische Lage, den Preis fest, den Weizen im September etwa bringen wird und verpflichten sich, dem Müller zwischen dem 1. und dem 30. September so und so viele Bushel Weizen zu diesem Preise zu liefern. Das ist das ganze Geheimniß des „Option"- oder Zukunftshandels in Weizen, dessen Verbot die ostelbischen Agrarier in Deutschland erreicht haben, und den zu verbieten man auch vielen unserer Staatsgesetzgebungen und dem Kongreß zumuthete, weil derselbe merkwürdigerweise für die „niedrigen Getreidepreise" verantwortlich sein soll.

Vor fünfzig und mehr Jahren, als die Weizen verbrauchenden europäischen Staaten von der Einfuhr noch einen Zoll erhoben und auf diese Weise dieselbe so gut wie verboten, außer zu Hungersnothpreisen, waren die Schwankungen im Weizenmarkt außerordentlich heftiger Natur. So bedeutete ein Fehlschlag der englischen Weizenernte damals immer ein Steigen des Preises um das Doppelte und Dreifache. Zu Ende des Jahres 1807 stand der englische Weizenpreis gleich $2.06 den Bushel; im August 1810 brachte Weizen so viel wie $3.60; im Juni 1811 fiel der Preis auf $2.09, um bis zum August 1812 auf $5.60 den Bushel zu steigen! Eine gute englische Weizenernte brachte im folgenden Jahre den Preis herab auf $2.30. Solche gewaltige Preisunterschiede sind heute ausgeschlossen. England hat die Getreidezölle vollständig fallen gelassen, und andere zivilisirte Staaten, welche noch an dem barbarischen mittelalterlichen System der Besteuerung der nothwendigsten Lebensmittel durch Erhebung von Eingangszöllen festhalten, begnügen sich, wie Deutschland und Frankreich, mit verhältnißmäßig niedrigen Zöllen oder erhalten die Zölle nur aufrecht, den Farmern etwas weiß zu machen, wie die Ver. Staaten. So sind die ehemaligen künstlichen Schranken eines Ausgleichs des Ueberflusses hier und Mangels dort so gut wie hinweggeräumt und die besseren Verkehrsmittel machen diesen Ausgleich leicht und schnell möglich. Zudem hat die Weizenproduktion der Welt in den letzten Jahrzehnten ganz gewaltig zugenommen. In den Ver. Staaten stieg sie von 235 Millionen Bushel im Jahre 1870 und 250 Millionen Bushel in 1872 auf (schätzungsweise) 460,000,000 im laufenden Jahre. In den Jahren 1882, 1883 und 1892 stieg sie über 500 Millionen Bushel und im Jahre 1891 erreichte sie die gewaltige Höhe von 611 Millionen Bushel. In jenem Jahre führten wir für rund 300 Millionen Dollars Getreide aus, während die gesammte Brodfrucht-Ausfuhr von 1861 nur auf $72,152,366 bewerthet wurde. Neben den Ver. Staaten nahm der Weizenbau gewaltigen Aufschwung in Indien, in Argentinien, Rußland und den Donaugegenden und in Australien, und im Jahre 1894 erreichte die Gesammtweizenproduktion der Welt mit 2,562,924,000 Bushel ihre größte Höhe. Seitdem ging sie nicht unbedeutend zurück, und zwar auf 2,469,000,000 im Jahre 1895 und 2,379,910,000 Bushel im letztvergangenen Jahre.

Solch' gewaltige Preisschwankungen, wie zu Anfang des Jahrhunderts dürften in absehbarer Zeit kaum möglich sein, aber auch in den letzten Jahrzehnten waren die Unterschiede noch groß genug. Im Jahre 1866 stand Weizen nach einer reichen Ernte hier in Chicago auf 77 Cents; im November war der Preis auf $2.03 gestiegen, und im folgenden Mai hatte ein „Corner" ihn auf $2.85 hinaufgetrieben — der höchste Preis, der je hierzulande galt. Im Jahre 1874 wurde Weizen in Chicago zu 81½ Cents verkauft, im folgenden April zu $1.28. Das Jahr 1879 sah Weizen im Januar zu 81⅜, im Dezember zu $1.33½. Sowohl im Jahre 1887 wie in 1888 wurde hier in Chicago der Versuch gemacht, einen „Corner" zu bilden. Eine Gruppe Spekulanten brachte allen sichtbaren Weizen an sich und besaß im Juni Speicher-Quittungen für 16,000,000 Bushel Weizen. Mehr, glaubten sie, könne Chicago nicht enthalten, und man redete schon von $2-Weizen, während der Preis thatsächlich von 80⅝ auf 94¾ Cents hinaufging. Da aber platzte die Seifenblase. Aus allen Richtungen der Windrose, selbst aus New York, kam Weizen nach Chicago, und am 15. Juni fiel Weizen von 92¾ auf 72¾ Cents — im Zeitraum von drei Stunden. Im folgenden Jahre war man erfolgreicher. Während Weizen im April zu 71½ Cents gehandelt wurde, stieg der Preis am 30. September auf $2, aber dann ging's noch viel schneller herab, und der wirkliche Preis von Brod war kaum berührt worden.

Septemberweizen bringt zur Zeit hier in Chicago 74 Cents — 10 Cents mehr als zu Beginn des Monats — und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sich der Preis ungefähr auf dieser Höhe halten wird. Es fehlt allerdings nicht an Leuten, die angesichts der offenbar schlechten Aussichten in Argentinien, Australien und Indien ein Wiederkehren des letztjährigen höchsten Preises von 82⅔ Cents, ja ein Darüberhinausgehen, prophezeien, aber darauf ist kein Gewicht zu legen. Hierzulande sind die Aussichten gut auf eine reiche Ernte, und da sind solch bedeutende Preissteigerungen nicht zu erwarten.

Frauenarbeit und Kindersterblichkeit.

Unter den ungünstigen Folgen der Frauenarbeit steht hohe Kindersterblichkeit voran. Selbst in Lancashire, jener sozial so fortgeschrittenen englischen Grafschaft, ist eben in Folge der dort stark verbreiteten Frauenarbeit auch noch die höchste Säuglingsmortalität Englands zu finden. In den sächsischen Amtsbezirken Krimmitschau und Werdau mit starker Textilindustrie und Frauenarbeit beträgt sie 38—39 Proz. Um die kausalen Zusammenhänge noch schärfer zu erfassen, hat Rudolf Martin vom königl. sächsischen statistischen Bureau aus den Standesamtsregistern der Stadt Krimmitschau alle Eltern aufgeschrieben, welche 1890 ein Kind im ersten Lebensjahre verloren hatten, mehr als drei Viertel von ihnen persönlich aufgesucht und nach den näheren Umständen des Todes befragt. Martin sagt:

„Nur sehr wenige von den verheiratheten Müttern gestorbener Säuglinge hatten das Kind aus dem Hause in die Ziehe gegeben. In der Mehrzahl der Fälle war das Kind sogar gestorben, bevor die Mütter die Fabrikarbeit wieder aufgenommen hatten. Aber unter 100 Eltern gaben mir mehr als 90 auf ausdrückliches Befragen an, daß das gestorbene Kind von der Geburt an nie anders als auf künstliche Weise ernährt worden sei. In der künstlichen Ernährung der Säuglinge, die noch dazu bei Arbeitern weitaus auf eine gesundheitsschädliche Weise zu erfolgen pflegt, liegt zweifelsohne die Hauptursache der großen Säuglingssterblichkeit unter den arbeitenden Klassen. Der Grund dafür, daß die Arbeitsfrauen die Sitte der natürlichen Ernährung des Säuglings aufgegeben haben, ist in dem Fabrikleben zu suchen. Die Ausdehnung der weiblichen Fabrikarbeit überhaupt und der Fabrikarbeit verheiratheter Frauen insbesondere, dazu die Länge der Arbeitszeit entfremden eben die Töchter und Frauen der arbeitenden Klassen allen Pflichten und Gewohnheiten des Hauses und der Familie. Die Aerzte jener Gegend sind verschiedener Ansicht darüber, ob die künstliche Ernährung der Säuglinge mehr auf einem Nichtkönnen oder Nichtwollen der Mütter beruht. Bei einer täglichen Arbeitszeit von 12—14 Stunden, wie sie noch vor 6 Jahren in Krimmitschau und Werdau für Kremplerinnen üblich war, kann man getrost annehmen, daß die Arbeiterin selbst dann, wenn sie die Fabrikarbeit dauernd aufgegeben hat, für die natürliche Ernährung ihrer neugeborenen Kinder zu schwach ist. Es scheint mir festzustehen, daß ein Theil der verheiratheten Arbeiterinnen die natürliche Ernährung deshalb unterläßt, weil sie zu schwach sind, ein anderer Theil, weil sie dieselben nicht durchführen können, da sie die Fabrikarbeit bald wieder aufzunehmen gedenken, ein dritter Theil, weil sie durch das Vorbild Anderer verführt, sich diesen Beschwerden nicht unterziehen wollen."

Unzweckmäßiges Schonen der Pferde.

Pferde, die an Arbeit gewohnt sind, werden von den Besitzern oft lange Zeit geschont und im Stalle gemästet, um sie dann mit einem Male desto schärfer zur Arbeit zu verwenden. Schon wenn ein Pferd an einem Tage eine weitere, als die gewöhnliche Tour zu machen hat, hört man oft sagen: „Ich lasse mein Pferd einige Tage stehen, weil ich eine sehr anstrengende Reise mit ihm vorhabe." Diese Art Schonung ist eine grundfalsche, ja geradezu eine verwerfliche. Kommt ein derart behandeltes Pferd aus dem Stalle, so arbeitet es anfänglich mit Stallmuth, geht fleißig und so lebhaft, daß es angehalten werden muß, und dieses Benehmen des Thieres bestärkt den unerfahrenen Fahrer oder Reiter in Ansicht: Schonung gibt Kraft. Diese Kraft hat aber keine Dauer und läßt bald nach; große Schweißabsonderung, die folgerichtig eintritt, schwächt das Thier noch mehr und Peitsche und Sporen helfen dann dem „faulen" Thiere die Arbeit verrichten. Gehört es zu den phlegmatischen Naturen, so hat die Bezeichnung „faul" eine gewisse Berechtigung, zählt es aber sonst zu den fleißigen Arbeitern, so beruht das Nachlassen in der Arbeit nicht auf Faulheit, sondern auf Kraftmangel. Es kann nicht, weil es zu lange geschont worden ist und keine Vorbereitung zu seiner ihm abverlangten Arbeit hatte. Die unrichtige Schonung hat seine Kraft vernichtet. Bleibt ein Pferd, das sonst gesund ist, und von dem man Arbeit beansprucht, längere Zeit unthätig aufgestellt und wird es dabei kräftig gefüttert, so setzt dasselbe in der Bauchhöhle Fett an, die Respirationsthätigkeit wird geschwächt, die Muskeln und Sehnen verlieren ihre Strammheit, weil sie nicht in Thätigkeit bleiben. Die Haut wird durch das Nichtsthun ebensowenig zu einer neuen Triebkraft angeregt, selbst wenn sie auch äußerlich gereinigt wird, das Pferd kommt nicht allein von den Beinen, sondern es wird auch kurzathmig und nicht selten mit einem Hautausschlag behaftet. Was will man mit einem auf solche Weise geschonten Thiere anfangen? Allmählich wachsende, aber nie sein Kraftvermögen übersteigende Arbeit kann es nach und nach wieder in eine vollständig leistungsfähige Verfassung bringen und dahin führen, den Fettballast abzuschütteln und die Muskeln wieder zu stählen. Aber immer glückt dieses Verfahren nicht. Will man die Schädlichkeit langer Stallruhe eines gesunden Arbeitspferdes durch Rationsabzüge beheben, so wird man sehr bald merken, wie ungeeignet man hierbei verfährt, denn wenn einem schweren Arbeitspferde in der Ruhe die Nahrung entzogen wird, woran der Körper gewöhnt ist, so geht es noch schneller bergab. Besonders schnell kommen diejenigen Pferde durch unnöthige Ruhe herunter, deren Wirkungskreis in schneller Arbeitsfolge liegt. Verlangt der Beruf des Pferdes eine schnellere Gangart als Schritt, so genügen oft nur wenige Tage, um dasselbe von seiner Befähigung herabzudrücken. Will man durch Ruhe schonen, so darf man niemals die Bewegung aufgeben, sie muß sich im Gegentheil nach der Beschaffenheit des Pferdes richten und oft, wenigstens annähernd, der demnächst zu verlangenden Arbeit gleichkommen.

England trägt die Schuld.

Der bekannte englische Sozialistenführer H. M. Hyndman hat sich bereits früher sehr entschieden gegen die Ausbeutung Indiens durch England ausgesprochen und man braucht sich daher kaum zu wundern, wenn er jetzt, angeregt durch die Nachrichten aus Puna und Chitpor in der „Justice" schreibt:

„Reden wir frei über die in unserem Namen verübten Ungerechtigkeiten und Raubthaten. Mit Abscheu betrachten wir es, daß seit der letzten großen Hungersnoth ein Tribut von mehr als Lst. 500,000,000 in Gold von unseren armen Mitunterthanen repreßt worden ist. Am liebsten würden sie die Schurken hängen, welche diese Hungersnoth erzeugt und Millionen Indier um's Leben gebracht haben. Wenn je ein Aufstand gerechtfertigt war, so wäre es heute einer in Britisch-Indien. Niemils hat ein leidendes Volk solche Tyrannei ertragen müssen. Wir Sozialdemokraten haben das schon in jener großen Stadt auf dieser Insel gesagt und gedenken es zu wiederholen. Diese Nummer der „Justice" wird an jede indische Eingeborenen-Zeitung gesandt werden, damit die Indier erfahren, daß es in England Leute gibt, die Mitgefühl mit ihnen haben und ihre Befreiung von ihren Bedrückern wünschen. Dank unseren Vorvätern kann selbst dieses reaktionäre Ministerium nicht das Recht unterdrücken oder uns Engländer vor die Kanonen binden und erschießen lassen ohne Prozeß. Sie möchten es wohl gern, wenn sie es wagten, würden die Zeiten zu heiß werden. Die eingeborenen Indier haben ganz recht, wenn sie sich erheben. Obgleich ich nicht glaube, daß der Tag der Emanzipation schon da ist, bin ich doch fest überzeugt, daß ich nur die Ansicht der Demokraten und Sozialisten in England ausdrücke, wenn ich sage, daß wir uns um so mehr freuen werden, je eher der Tag erscheint."

Herr Hyndman erhebt in dem Artikel schwere Beschuldigungen gegen die englische und die indische Regierung.

Tiroler Thiergeschichten.

Daß ein 73 Jahre altes Weib einen Gemsbock fängt, ist gewiß ein Kuriosum. Der Fall ereignete sich am 6. Juli, wie aus Innsbruck geschrieben wird, im Pusterthal. Die in dem oben angegebenen Alter stehende Bötin von Nußdorf machte eben ihren Botengang nach Lienz. Auf den Feldern oberhalb Nußdorf bemerkte sie ein Thier, dem Anschein nach eine Ziege, welche von einem Hunde hin- und hergejagt wurde. Das gehetzte Thier sprang schließlich in eine Getreideharfe, ein im Pusterthal zum Getreidetrocknen übliches Holzgestell mit Dach und wagrechten Stangen, und konnte nicht mehr heraus. Die Bötin ging hin, um der vermeintlichen Ziege herauszuhelfen, sah aber jetzt, daß es keine Ziege, sondern eine Gemse sei, zog sie heraus, band mit einem Taschentuch die Füße zusammen, legte sie in ihren Ruckkorb und trug sie nach Lienz zum Jagdpächter, wo sie für den kräftig entwickelten einjährigen Gemsbock eine schöne Summe Geldes erhielt, wie noch kein Botengang in ihrem ganzen Leben eingetragen hatte. Auffallend ist, daß zur jetzigen Jahreszeit eine Gemse sich so weit in die Ebene herab verirren konnte. — Weiter wird aus der Tiroler Landeshauptstadt mitgetheilt: Am 5. Juli wurde von sechs Männern aus Ischgl im Paznaun ein Adlerhorst am Eingang des Fimbathales ausgenommen. Einer der Männer ließ sich an einem Seile 40 Meter an der Felswand hinab und brachte zwei junge Adler herauf. Im Horste waren noch allerlei Speisevorräthe, Murmelthiere, Hasen, Auer- und Schneehühner. Einen der alten Adler hatte Förster Kloß schon einige Tage vorher weggeschossen.

Das Tischgebet des Herrn Lieutenants.

Der Täglichen Rundschau wird unter Verbürgung der Wahrheit folgendes Geschichtchen erzählt: Die Gemahlin eines Generals in einer kleinen Garnison gibt ein feierliches Mittagessen. Vor Beginn der Mahlzeit stellt sie sich an das obere Ende der Tafel, faltet die Hände und blickt mit suchenden Augen über die erwartungsvolle Gesellschaft, um am unteren Ende auf einem blutjungen und ganz neugebackenen kleinen Lieutenant hängen zu bleiben.

„Herr Lieutenant, Sie wollen gefälligst das Mittagsgebet sprechen", tönt die Stimme der Gestrengen zu dem tödtlich Erschrockenen hinüber.

Jähes Aufspringen, Rothwerden und ein verlegenes Stammeln: „Ich, ich weiß nicht —" ist die erste Folge.

Da ertönt schon wieder die gefürchtete Stimme und diesmal etwas schärfer: „Herr Lieutenant, ich bitte, Sie werden doch ein einfaches Mittagsgebet hersagen können?"

Nun hat sich der Unglückliche gefaßt, er räuspert sich, faltet die Hände, blickt zu Boden und betet:

Ich bin noch klein, mein Herz ist rein,
Soll Niemand drin wohnen, als Jesus allein! —

Selbst nach der bedeutendsten Predigt hätte die Stille und Andacht nicht größer sein können. Die Gnädige hat krampfhaft nach der Serviette gegriffen und die Andern folgten schleunigst ihrem Beispiel.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Lokalbericht.

Verspekulirt.

Die künstlich in die Höhe getriebenen Weichkohlenpreise fallen wieder.

Der Streik der Kohlengräber ist noch im vollen Gange, und welchen Ausgang er nehmen wird, ist noch ungewiß. Ob nun die Bergleute ihre Forderungen durchsetzen oder nicht, sicher scheint zu sein, daß es in einigen Monaten kaum Weichkohlen genug geben wird, um den Bedarf zu decken, denn die Zeit, welche jetzt in der Beschaffung von Wintervorräthen verloren wird, kann nicht im Handumdrehen wieder eingeholt werden. Späterhin mögen die Kohlenpreise und werden sie jedenfalls in die Höhe gehen. Vorläufig aber ist von Kohlenmangel noch keine Rede, am allerwenigsten hier in Chicago. Die hiesigen Händler hatten selber bedeutende Vorräthe an Hand, und in der ersten Spekulationswuth haben sie sich dazu verleiten lassen, riesige Mengen von Weichkohle aus Cincinnati hierherkommen zu lassen, wo auf dem Ohio eine große Anzahl von hochbeladenen Kohlenbarken bereit lagen, um flußabwärts zu treiben, so bald der Wasserstand fallen würde. Für die in Cincinnati gekauften Kohlen mußten verhältnißmäßig hohe Preise gezahlt werden, jetzt aber, wo der hiesige Markt zeitweilig mit Kohlen überfüllt ist, gehen die Preise, trotz verzweifelter Anstrengungen der Händler sie zu halten, bedeutend zurück, und die Folge sind erhebliche Verluste für die übereifrigen Spekulanten.

Goggin auf dem Kriegspfad.

Richter Goggin war gestern wieder einmal recht ärgerlich. Ein auf „Parole" entlassener farbiger Sträfling Namens Tony Lucas hatte sich bei ihm beschwert, daß er von den Polizisten Collins, Hotches, Smith und mehreren Andern, ganz unnöthiger Weise belästigt würde, trotzdem der Richter selbst ihn erst vor einigen Tagen, als er ihm wegen Nichterfüllung der Parolebedingungen vorgeführt worden war, straffrei entlassen hätte. Goggin stellte gegen die betreffenden Polizisten Verhaftsbefehle aus, der mit der Ausführung betraute Gerichtsdiener konnte aber die Schuldigen gestern nicht mehr finden.

An die Wand gedrückt.

Die im Jahre 1892 gegründete Metropolitan Electric Company von Nr. 188 Fifth Avenue erklärte sich gestern im Obergericht für zahlungsunfähig und betraute die Chicago Title & Trust Company mit der Abwicklung ihrer Angelegenheiten. Der Präsident der Gesellschaft, Wm. H. McKinlock, hat sich durch die Erwirkung eines auf $27,723 lautenden Zahlungsurtheils gegen dieselbe einigermaßen sicher zu stellen gewußt, ein zweites Zahlungsurtheil, auf $7050 lautend, hat die American Exchange National Bank erwirkt.

Im feinsten Hotel.

Erst nach einem heftigen Handgemenge, in dessen Verlaufe einem der Beamten der Rock vom Leibe gerissen wurde, gelang es gestern zwei Polizisten ein paar elegant gekleidete Frauenzimmer zu verhaften, die seit einigen Tagen im „Auditorium Annex" zu Gaste waren und dort wie Fürstinnen lebten, ohne zu bezahlen. Jetzt sind die Damen in dem Polizeigefängniß an der Harrison Straße untergebracht, dessen Einrichtung sich, was Bequemlichkeit anbetrifft, von dem des feinsten Hotels der Stadt sehr wesentlich unterscheidet.

Kurz und Neu.

* Die Polizei hat gestern aus St. Louis die Nachricht erhalten, daß daselbst Gustav Brooks und Mable Clark von hier verhaftet worden sind. Brooks hat hier in dem Kosthause der Frau Clark, Nr. 44 N. Clark Straße, gewohnt, und ist mit der fünfzehnjährigen Tochter seiner Wirthin durchgebrannt.

* Im Columbia Park hält am nächsten Samstag der „Order of Columbia Knights" sein 3. großes Jahres-Piknik ab, für welches die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Das Festprogramm enthält unter Anderem ein großes Radfahr-Turnier, für das sich schon zahlreiche Bewerber angemeldet haben.

* Chas. Wuertz von Blue Island, gerieth gestern nach einander in unsaubere Hände. Zuerst nahm ihm eine holde Schöne, Namens Sadie Smith, seine ganze Baarschaft bis auf 35 Cents weg, und dann erleichterten ihn einige ihm unbekannte, aber sehr freundliche Herren, denen er sein ihm widerfahrenes Leid klagte, auch noch um seine Uhr und die letzten 35 Cents.

* Herr P. A. Conne, der bisherige tüchtige Leiter des Anzeigen-Departements vom „Hub", ist gestern nach New York abgereist, wo ihm von der Firma Siegel, Cooper & Co. in ihrem dortigen neuen Riesengeschäft ein weiteres Wirkungsfeld in seinem Fache eröffnet worden ist. Herr Conne läßt in Chicago viele Freunde zurück, die ihm den Erfolg, welchen er durch sein Können redlich verdient hat, von Herzen gönnen.

Im Elend.

Mit ihrem Hausrathe auf die Straße gesetzt wurde gestern die alte und kranke Frau Susanna Welsh, nachdem sie in dem Gebäude Nr. 102 W. Adams Straße zehn Monate lang gewohnt hatte, ohne Miethe zu bezahlen. Vollständig hilflos verbrachte die Greisin die Nacht auf der Straße. Frau Welsh ist vor etwa einem Jahre aus Pittsburgh nach Chicago gekommen. Ihr verstorbener Gatte war ein gut gestellter Beamter der Allegheny Valleybahn. Nach seinem Tode ist sie durch unglückliche Kapitalanlagen um ihr ganzes Vermögen gekommen und jetzt, da sie hier keine Freunde oder auch nur nähere Bekannte, hat, dem Elend in seiner traurigsten Form preisgegeben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater **Karl Günther** im Alter von 62 Jahren und 2 Monaten und 21 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 29. Juli, um 1 Uhr vom Trauerhause, 966 N. Lincoln Straße, nach Concordia. Um stilles Beileid bitten dmi

Maria Günther, Gattin.
Bertha Rademacher, Hubert Günther, Kinder.
Herman Rademacher, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater **Henry Fehling** im Alter von 65 Jahren und 2 Monaten am Dienstag, den 27. Juli, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, vom Trauerhause, 471 Ashland Ave., mit Kutschen nach Concordia. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Sophie Fehling, geb. Kehe, Gattin.
Sophie Westen, geb. Fehling, **Lina** und **Henry Fehling**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter **Lina Steinbrecher** im Alter von 35 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 29. Juli, Nachmittags 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 530 California Ave., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten

Charles Steinbrecher, Gatte.
dimi **Willie** und **Freddy**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater **Franz H. Raith** im Alter von 74 Jahren am Dienstag, den 27. Juli, nach langem Leiden sanft verschieden ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 927 Belmont Ave., nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn **Albert** im Alter von fünf Wochen nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 29., um 1 Uhr Nachmittags, vom Elternhause, 154 Hasting Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern

Wilhelm und **Gertrud Hennig** (geb. Haase).

Europäisches Sklavenleben.

Das Prager czechische Blatt „Narodni Listny" bringt in einem Brief aus Moskau sehr interessante Mittheilungen über die jugendlichen böhmischen Musikanten, die bandenweise in Rußland umherziehen. Jüngst hat die Moskauer Polizei 300 solche kleine böhmische Musikanten mit Schub nach ihrer Heimath zurückbefördert. Der Anblick dieses Kindertransports bildet den Anlaß zu dem Artikel, dessen Hauptstelle, nach der Uebersetzung der Wiener „Arbeiter-Zeitung", so lautet:

„Ich will die Sklaverei, in der sich diese Kinder befinden, nur in Kürze schildern und bin überzeugt, daß diese Schilderung jeden Leser bewegen wird, mit allen Kräften gegen dieses Verschachern unserer Kinder in die Fremde zu wirken. Das Gros der böhmischen Kinder-Musikanten stammt aus der Umgebung von Königgrätz, doch kann man unter ihnen Kinder aus allen Landstrichen Böhmens finden. Der „Unternehmer", gewöhnlich ein alter böhmischer Musikant, miethet von den Eltern zehn, zwanzig bis fünfzig Kinder, immer paarweise, einen Knaben und ein Mädchen. Der Knabe bekommt eine alte, schnarrende Geige, das Mädchen eine alte zerklimperte Harfe, und so ausgerüstet, werden sie am frühen Morgen ausgesendet auf Verdienst für den Unternehmer. Der Unternehmer miethet die Kinder gewöhnlich auf fünf Jahre. Er ist verpflichtet, die Kinder zu kleiden, zu beköstigen und nach Ablauf von zwei Jahren 50 bis 60 Gulden Lohn zu zahlen.

Am Morgen gehen die Kinder, gewöhnlich paarweise, ein Knabe und ein Mädchen, musiziren. Im Sommer gehen sie in die Villenviertel Moskaus, wo sie in den Höfen singen; so lange sie nicht russisch können, singen sie czechisch. Spiel und Gesang sind unter aller Kritik, und gehört eine große Selbstverleugnung dazu, will man dieses Gehudel und Geklimper Musik nennen. Im Sommer haben die kleinen Musikanten im Villenviertel einen verhältnißmäßig besseren Verdienst, denn die Mehrzahl der Zuhörer schenkt ihnen eine Fünferkopeke, mehr als Almosen denn als Entgelt für die nichts weniger als liebliche Musik. Der Sommer ist auch für die Gesundheit der kleinen Musikanten viel vortheilhafter, denn sie bewegen sich wenigstens in der frischen Luft. Jene Musikanten, die von den Unternehmern im Sommer nicht in die Villenviertel gesendet werden, bleiben in Moskau und singen hier in den Höfen der verlassenen Häuser ihre Lieder vor den vereinsamten Hausmeistern. Schlimmer ist es im Winter, wo die kleinen Musikanten körperlich und sittlich gefährdet sind. Ihr erkennt sie in den Gassen auf den ersten Blick, selbst wenn sie nicht die Geige oder die Harfe bei sich hätten. Knaben und Mädchen sind leicht bekleidet, so leicht, daß sie es in Böhmen vor Kälte nicht aushalten würden, viel weniger in Moskau, wo es oft durch einen Monat und noch länger eine Kälte von 20 und mehr Grad gibt. Man sieht die Kinder vor Kälte erstarrt in den Gassen herumirren, nach einem warmen Plätzchen spähend. Die Lokale, wo die kleinen Geschöpfe ihren Verdienst suchen, sind Lokale des niedersten Ranges, die nicht einmal von armen anständigen Menschen besucht werden. Die deutschen Bierhallen sind die einzigen halbwegs anständigen Lokale, in denen den kleinen böhmischen Musikanten der Zutritt gestattet ist. Aber auch hier müssen die jungen Leute sehr oft „Witze" anhören, die auf das jugendliche Gemüth wie ätzendes Gift wirken, die den Charakter und das Herz des Knaben vergiften und die Sittlichkeit und Tugend der Mädchen verderben, so daß sie das schamhafte Erröthen bald verlernen. Schlimmer als die Bierhallen sind für die Seele der kleinen Musikanten die verschiedenen Wintertheeschänken und ähnlichen Kneipen.

Wer einmal in einer solchen Schänke verweilte, wo bis zur Sinnlosigkeit betrunkene, in Lumpen gekleidete Gestalten sich am Boden herumwälzen, wo jede Scham aufhört und das Weib wie der Mann sich trunken unter das Thier erniedrigen, der ist entsetzt darüber, daß es überhaupt möglich ist, in diesen sozialen Schlamm junge unschuldige Wesen zu schicken, damit sie mit ihrem Spiel und Gesang Geschöpfe erheitern, die den Namen Mensch mit Unrecht tragen. Man kann sich denken, welcher Same hier in die jungen Kinderseelen gestreut wird. Der Knabe lernt schlechte Beispiele, die bei einem halbwegs leichtfertigen Charakter verderbenbringend wirken müssen. Und in die Seele des Mädchens fallen die ersten Gifttropfen, die Herz und Sinn vergiften, die Empfindung für das Gute und Edle vernichten und die Mädchen der Prostitution in die Arme treiben. So manches czechische Mädchen, von denen eine große Zahl in den verrufenen Häusern Moskaus zu treffen sind, wo sie ein Leben führen, dessen Ende — der Tod — noch die einzige Hoffnung und Erlösung ist, so manches dieser Mädchen hat als Kind bei den Streifungen nach einem kärglichen Verdienst in den russischen Kneipen zuerst den Weg erkannt und betreten, auf dem der erste Schritt den völligen Untergang bedeutet, auf dem alle Ausgänge zur Rückkehr verschlossen sind, und wo du beim Eingang die Worte Dante's findest: "Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate! . . ."

Das ist die Gefahr, die nicht droht, sondern in die die fahrenden jugendlichen Musikanten, die durch die Gewissenlosigkeit der Eltern in die Fremde getrieben worden, direkt stürzen. Aber auch körperlich sind die Kinder den größten Gefahren ausgesetzt. Zur schlechten ungenügenden Kleidung, zu dem gefährlichen raschen Wechsel von Kälte und Wärme, zu der verpesteten Luft in den Kneipen gesellt sich eine schlechte Kost, schlechte Behandlung durch den Unternehmer und besonders schlechte, dumpfige Wohnungen.

Die Mehrzahl der Musikanten wohnt am Zemljanow-Wall, in der Dominikow-, Dajevsk-, Kolosow- und den angrenzenden Gassen; diese Gassen befinden sich in dem verrufensten Stadtviertel Moskaus. Oefters, das heißt täglich, schicken die Unternehmer die kleinen Musikanten in die verrufenen Lokale, weil sie von den dort verweilenden unglückseligen Mädchen reichlich beschenkt werden. Welch' giftiges, ansteckendes Beispiel! Die Wohnungen der Musikanten gehören zu den schlechtesten und schmutzigsten in ganz Moskau. In einem kleinen, meistens im Souterrain gelegenen Lokal zusammengepfercht, schläft eine Menge dieser armen Kinder, ausruhend nach einer 15- bis 16stündigen, nicht wenig anstrengenden Arbeit. Wie viele Krankheitskeime, insbesondere die der Lungensucht, von der in Moskau so viele Menschen ergriffen sind, entstanden in diesen Schlafstätten!

Trotz des Gefühls der Beschämung, das mich beim Anblick des Kindertransportes ergriffen hatte, empfand ich eine innere Freude und dankte im Herzen der Moskauer Polizei, daß sie diese Kinder nach Hause schickte — viele rettete sie vor einem sicheren grausigen Untergang. Auf wie lange? Die Unternehmer werden den Verlust ihres bedeutenden Gewinnes bitter empfinden. Jedes Paar mußte täglich wenigstens zwei Rubel abliefern, sonst wurde es beschimpft, ja mit Schlägen bedroht. Sehr oft sah ich spät Abends fünfzehnjährige Kinder auf der Gasse weinen, weil sie nicht genug Geld verdient hatten und sich deshalb fürchteten, nach Hause zu gehen."

Die Deutschen Böhmens.

Die in Eger von den versammelten deutsch-böhmischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten einmüthig angenommene Kundgebung hat folgenden Wortlaut:

An unsere Wähler!

Die Regierung hat abermals auch den für den 11. Juli nach Eger einberufenen deutschen Volkstag untersagt und dadurch eine Aussprache der erwählten deutschen Volksvertreter mit dem Volke selbst über die politische Lage, die durch die Sprachenzwangs-Verordnungen geschaffen wurde, und über die zu deren Beseitigung zu ergreifenden Maßnahmen vereitelt. Die Einladung zu diesem Volkstage ist unter sorgfältigster Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften erfolgt. Die Untersagung desselben ist eine Verletzung des Gesetzes, welche durch die von der Regierung angegebenen Gründe weder beschönigt noch beseitigt werden kann. Wir verwahren uns daher gegen die fälschliche Anschuldigung, daß wir durch die Form der Einberufung des Volkstages eine Umgehung des Gesetzes beabsichtigt haben. Wir Abgeordnete des deutschen Volkes in Böhmen werden alle Mittel mit der uns durch solches Vorgehen der Regierung zur Pflicht gemachten Rücksichtslosigkeit anwenden, um dem in seinen Rechten verletzten deutschen Volke Genugthuung zu verschaffen. Während ähnlichen Veranstaltungen der Tschechen und volksverrätherischer deutscher Parteien seitens der Regierung kein Hinderniß bereitet wird, zeigt dieses Verbot von dem ungleichen Maße, mit welchem von der Regierung gemessen wird. Es ist ein neuer Beweis der feindseligen Haltung der Regierung gegen unser Volk.

Deutsche in Oesterreich!

Wir harren aus und werden, solange die Sprachenzwangsverordnungen in Geltung bleiben, den bisherigen entschiedenen Widerstand gegen jede Regierung fortsetzen. Wir halten die Ueberzeugung fest, daß das mit uns kämpfende deutsche Volk dieses Verhalten verstehen und auch fernerhin billigen werde. Mag der Kampf auch große und schwere Opfer verlangen, endlich muß er zum Siege führen, denn Regierungen vergehen, das deutsche Volk und sein Recht aber werden immer bestehen.

Eger, 10. Juli 1897.

Die Abgeordneten des deutschen Volkes in Böhmen.

Fortschritt electrischen Heizbetriebs.

Während viel von den Umwälzungen die Rede ist, welche die electrische Heizung auf manchen Gebieten, z. B. im Küchenwesen, allgemein hervorbringen könnte, haben die Meisten keine Vorstellung davon, in welchem Maße sich diese Heiz-Methode bereits die Welt erobert hat.

In den letzten achtzehn Monaten sind in unserem Lande allein 14,000 electrische Waggon-Heizapparate angeschafft worden. Geschäftsbücher-Fabricanten, Stärkemacher und Klavier-Fabriken benützen vielfach electrische Hitze. Große Kleiderhäuser verrichten ihre Arbeit in gewissen Abtheilungen mit electrisch geheizten Plätteisen; solche Eisen sind auch an Staats-Asyle in Michigan, Indiana, Wisconsin, Illinois, New York, Massachusetts, Maine und Maryland geliefert worden. Eine Anzahl unserer größten Hotels sowie Oceandampfer benutzt theilweise electrisch geheizte Speisenbereitungs-Apparate. Solcher Beispiele ließ sich noch eine Reihe anführen. Uebrigens hat schon in ziemlich viele Privathäuser die electrische Heizung auf immer Eingang gefunden; mit der Zeit werden wir darüber auch statistische Zusammenstellungen erhalten.

— Voraussicht. — Klavierlehrer (zum Schüler): „Sie spielen effektlos, Adolf, Sie verstehen noch immer nicht zu steigern!" — Vater (Protz, für sich): „Wird er auch noch lernen, wenn er einmal unsere Häuser übernimmt!"

Keimfreie Wundbehandlung.

In der neuesten Nummer der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift" berichtet Professor J. Mikulicz von der chirurgischen Universitätsklinik in Breslau über Versuche, die „aseptische" Wundbehandlung zu einer wirklich keimfreien zu machen. Prof. Mikulicz betont nach seinen und fremden Erfahrungen, daß die Erfolge unserer Wundbehandlung, seit das Princip der Antiseptik zu Gunsten der sogenannten Aseptik verlassen wurde, nicht besser geworden sind. Mit Unrecht hat man die Catgut-Fäden für Eiterungen verantwortlich gemacht; eine ungleich größere Bedeutung hat die Frage der Desinfection der Hände. Ein wirkliches Sterilisiren der Hände durch unsere gegenwärtigen Mittel, unter denen jetzt die Alkoholsublimat-Desinfection die übliche ist, wird Niemand erwarten, der weiß, wie tief in den Ausführungsgängen der Hautdrüsen, in den Schrunden und Rissen der Oberhaut, am Nagelfalz und im Unternagelraum die regelmäßigen Schmarotzer der Haut sitzen. Mit dem Princip der Antiseptik waren nicht nur ihr Nachtheile, sondern auch manche Vortheile aufgegeben worden, die als Schutzmaßregeln dienen konnten. Die Ueberzeugung, daß der unerläßlichste und gefährlichste Factor in der heutigen Wundbehandlung die Hände des Operateurs und seiner Gehilfen sind, veranlaßte Prof. Mikulicz schon Ostern 1896 zu dem Versuch, in sterilisirten Handschuhen zu operiren; seit mehr als einem Vierteljahr hat er das Operiren in Handschuhen allgemein in seiner Klinik und Praxis durchgeführt und dadurch den Hauptfehler in der bisherigen Wundbehandlung beseitigt. Seine Erfahrungen waren überaus günstige. Mikulicz verwendet seine Zwirnhandschuhe der billigsten Sorte. Die Handschuhe werden in derselben Weise wie die Verbandstoffe in Dampf keimfrei gemacht. Sie lassen sich nach dem Gebrauch leicht waschen und können wohl ein Dutzend Mal wieder verwendet werden. Selbstverständlich werden die Hände vor Anlegen der Handschuhe gründlich gereinigt und mittels Alkohols und Sublimats desinficirt. Bei länger dauernden Operationen müssen die Handschuhe öfter gewechselt werden, auch Assistenten und Heilgehilfen tragen die Handschuhe. Die Manipulationen beim Operiren, das Tasten, Greifen, Nähen u. dergl. werden durch die Handschuhe keineswegs erschwert; das Fassen und Festhalten der Gewebe gestaltet sich in Handschuhen viel leichter als mit der nackten Hand. Eine andere Gefahr ist die Verbreitung von Mundbacterien beim Sprechen, Husten, Räuspern und Nießen. Deshalb empfiehlt Prof. Mikulicz, während der Operation eine den Mund und eventuell auch die Nasenlöcher bedeckende Mundbinde zu tragen; sie besteht aus einer einfachen Lage sterilisirten Mulls und man athmet durch sie ebenso anstandslos, wie eine Dame, die auf der Straße den Schleier trägt. Die Zahl der im Operationsraume Anwesenden muß, um Infectionen der Wunde zu verhüten, möglichst eingeschränkt und ihr Zutritt von besonderen Vorsichtsmaßregeln abhängig gemacht werden. Im Uebrigen ist es für Prof. Mikulicz klar, daß es für den practischen Arzt in kleinen und schwierigen Verhältnissen kaum möglich wird, allen den complicirten Anforderungen der Aseptik Genüge zu leisten; dies ist nur im Großbetriebe der öffentlichen Krankenhäuser durchführbar. Der practische Arzt thut besser, zum antiseptischen Verfahren unter entsprechenden Abänderungen zurückzukehren. Er kann es um so ruhiger thun, als die Nachtheile der Antiseptik für die in kleinen Verhältnissen überhaupt ausführbaren Operationen kaum in Betracht kommen. Er gewinnt aber dafür den Vortheil, seinen Apparat wesentlich zu vereinfachen und vor unangenehmen Ueberraschungen im Wundverlauf bewahrt zu sein.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.35 N	*12.30 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.30 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 B
St. Louis Day light Spezial	*10.25 B	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 B	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‡ 8.30 B	‡ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	‡ 2.50 B	‡12.50 B
Bloomington & Chatsworth	‡ 2.55 N	‡12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 B
Rockford & Dubuque	‡10.30 B	‡ 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	‡ 5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß	......	‡ 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main. *Täglich. †Ausgen. Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.45 B	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 B
Moines, Marshalltown	*11.30 N	* 9.30 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 B

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 B, *9.40 B, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 B, *9.30, *9.50, *10.25 B, *5.00 N, †10 N.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 B	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Bass Lake Accomodation	*4.10 N	*9.30 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.35 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.



Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 B	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 B	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 B
Lafayette und Louisville 2c.	8.58 N	7.20 B

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 B	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Denver & California	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	[illegible]	[illegible]
St. Louis Limited	[illegible]	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	[illegible]	[illegible]
St. Louis & Springfield Midnight Special	[illegible]	[illegible]
Peoria Limited	[illegible]	[illegible]
Peoria Fast Mail	[illegible]	[illegible]
Peoria Night Express	[illegible]	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

Vergnügungswegweiser.

Hooley's.—Never again.
Schiller.—Faust.
Gaiety.—Geschlossen.
Chicago Opera House.—Giroflé-Girofla.
Haymarket.—Vaudeville.
Folksgarten.—Vaudeville.
Thielmann's Palm-Garten.— Thomas Orchester-Konzerte.
Bismarck-Garten.—Carl Bunge-Konzerte.
Freimaurer Tempel = Dachgarten. Vaudeville.
Wenzels Dachgarten.—Jeden Abend Konzerte.
Ferris Wheel Park.—Vaudeville.
Sunnyside Park.—Militär-Konzerte.

Pulverstoff-Quellen in Kriegszeit.

Woher sich die Amerikaner im Revolutionskriege, sowie auch im Kriege von 1812 die nöthigen Pulvervorräthe beschafften, darüber hat uns die Geschichtsschreibung bis in die neueste Zeit hinein nichts gemeldet. Und doch ist dies eine ganz dankenswerthe Frage, deren Beantwortung uns auf eine, heutzutage aufgegebene amerikanische Industrie führen kann.

Die Meisten werden es natürlich für selbstverständlich halten, daß, wenn ein Volk sich auf einen Krieg einläßt, es auch über den nöthigen Schießbedarf verfügen muß. Aber schon in manchen Fällen hat es damit arg gehapert, wie u. A. auch neuerdings wieder das Beispiel Griechenlands im Kriege mit der Türkei bewiesen hat. Die amerikanischen Revolutionäre aber waren in dieser Beziehung noch weit übler dran!

Der Erste in den neuenglischen Colonien, welcher die Fabrikation von Schießpulver versuchte, war Edward Rowson in der Colonie Massachusetts. Im Jahre 1639 stellte ihm der Colonial-Hof 500 Acres Land zu Gebote, „damit er das Pulvergeschäft betreiben könne, wenn sich der nöthige Salpeter finde," und durch Erlaß vom 14. Juni 1642 wurden alle Towns und Familien angewiesen, die Herstellung von Salpeter zu fördern. Doch es wurde nichts Ersprießliches geleistet, und 1648 beschloß der Colonial-Hof, Rawson für seine Verluste bei den Experimenten zu entschädigen. Zur Zeit, als der Revolutionskrieg ausbrach, lagerten die militärischen Vorräthe Neuenglands hauptsächlich zu Quarry Hill unweit Medford, wo sich auch 250 Faß Pulver befanden. Das Alles wurde von den Briten schon am 1. September 1774 beschlagnahmt. Die Aufregung hierüber war keine geringe. Lord Dunmore ließ auch den ganzen Pulvervorrath von Virginien beschlagnahmen, und als Patrick Henry an der Spitze von Truppen die Herausgabe desselben forderte, erhielt er blos den Geldeswerth, nicht das Pulver selbst.

Auf die Nachrichten aus Lexington und Concord hin im Jahre 1775 wurden alle Colonien nach Pulver durchsucht; man trieb aber im Ganzen noch keine 68 Faß auf. In ganz New York wurden blos 100 Pfund vorgefunden, und als George Washington den Oberbefehl über die Colonialtruppen übernahm, machte er, wie Holmes in seinen „Annalen" erzählt, „die alarmirende Entdeckung, daß nicht mehr Pulver vorhanden war, als um jeden Mann mit 9 Patronen zu versehen. Mit großer Geschicklichkeit wurde der Feind hierüber im Dunkeln gehalten."

Auf welche Art nun erlangten die beraubten und verarmten Colonien ihr Pulver für den Krieg? Die Antwort hierauf läßt sich erst seit Kurzem mit Bestimmtheit geben.

Unter Denjenigen, welche sich dem tyrannischen Vorgehen von Lord Dunmore in Virginien besonders eifrig widersetzten, waren auch zwei, späterhin noch sehr viel genannte junge Männer: Thomas Jefferson und James Madison. Dieselben waren nicht blos Patrioten und Staatsmänner, sondern auch erfolgreiche Höhlensucher, obwohl von dieser ihrer Thätigkeit aus guten Gründen wenig gesprochen wurde. Jefferson entdeckte eine Salpeter-Höhle, die er zu Ehren seines Freundes „Madison's Cave" nannte. In dieser wurde sowohl im Revolutionskriege, wie im Kriege von 1812, und endlich wieder im Bürgerkriege nach Salpeter für die Herstellung von Schießpulver gegraben; wahrscheinlich ist das die einzige Höhle auf dem amerikanischen Continent, von der man Solches sagen kann. Uebrigens fand Jefferson noch andere und sogar ergiebigere Salpeter-Höhlen; aus einer der größten derselben, am Rich Creek, wurden allein mehr als 11,000 Pfund Salpeter entnommen. In seinen „Notes on Virginia" hat Jefferson eine Beschreibung dieser Höhlen hinterlassen.

Solcherart konnten sich die amerikanischen Patrioten stets ihren Schießbedarf verschaffen. (Bekanntlich enthält Schießpulver 75 Procent Salpeter, 15 Procent Holzkohle und nur 10 Procent Schwefel.) Allerdings wurden während des Krieges auch dem Feinde hin und wieder Pulvervorräthe abgenommen; auch erlangte man durch Ausgrabungen unter alten Ställen etliche Pfund Salpeter; künstliche Processe wurden ebenfalls versucht: aber das Alles war nur von geringem Belang. Bei Weitem der meiste Stoff kam aus den Höhlen Virginiens.

Zu diesem gehörte auch das heutige Kentucky, welches 1776 als „Kentucky County" von dem virginischen County Augusta abgezweigt und erst 1792 zum Staat gemacht wurde. Unter die ersten Besiedler Kentucky's verirrten sich auch einige Chemiker, welche von den Salpeter-Höhlen im virginischen Greenbrier-Thale wußten und auch im neuorganisirten Staate nach solchen suchten. Ihre Mühe wurde reich belohnt. Noch vor dem Jahre 1800 waren 28 Salpeter-Höhlen in Kentucky entdeckt, und mehr als 100,000 Pfund Salpeter aus denselben entnommen. Für den Krieg von 1812 spielte dieser Salpeter eine große Rolle.

Aber auch für friedliche geschäftliche Zwecke wurde eifrig Salpeter gegraben, so auch in der so berühmt gewordenen Mammuth-Höhle. Es entstand zeitweilig in Kentucky, Indiana, Tennessee und anderwärts ein förmliches Salpeter-Fieber. (Die reine Luft in der Mammuth-Höhle wird von Manchen lediglich auf Salpeter und auf die Menge des hiermit gegebenen Sauerstoffs zurückgeführt.)

Vorüber sind diese Tage. In Friedenszeiten ist es für uns wohlfeiler, Salpeter aus Chile, Indien und anderswoher zu importiren, als es daheim zu gewinnen. Aber die Bedeutung der amerikanischen Salpeter-Höhlen in jenen kritischen Zeiten bleibt denkwürdig.

Ein Postmarken-Jubiläum.

Die Amerikaner könnten in diesem Jahre noch ein goldenes Jubiläum feiern: Das 50jährige Jubiläum der ersten Ausgabe von Postmarken unserer Bundesregierung.

Aber auch ohne eine besondere Feier ist es von einigem Interesse, der Thatsache zu gedenken, daß es im heurigen Juli erst 50 Jahre werden, seit sich Onkel Sam seine ersten Postmarken zulegte. Den Bewohnern mancher älterer Culturländer mag es ganz wunderlich vorkommen, daß ein Staat oder Staatenbund mehr als die Hälfte seiner politischen Existenzzeit hindurch dergleichen nicht gehabt hat. Da und dort sind freilich schon private Postmarken lange vorher gang und gäbe gewesen, z. B. in deutschsprechenden Ländern die Thurn- und Taxis'schen Marken, welche manchem ältern Markensammler noch geläufig sein dürften.

Das staatliche Postmarken-System ist überhaupt meistens noch ziemlich jungen Datums, und erst sieben Jahre vor der erwähnten Zeit hat in England der „Vater der Penny-Post", Rowland Hill, daselbst die „Klebe-Pflästerchen" eingeführt, wie die Postmarken zur Zeit von seinen Landsleuten wegwerfend benamst wurden. Im selben Jahre schon machte auch der General-Postmeister in den Ver. Staaten, John M. Niles, einen heroischen, aber vorerst vergeblichen Versuch, unseren Congreß zu veranlassen, die Ermächtigung zur Ausgabe entsprechender Marken für die Amerikaner zu geben. Die Mühlen unseres Congresses haben ja in ruhigen Zeiten noch stets sehr langsam und unsicher gearbeitet.

Es darf daher fast Wunder nehmen, daß bereits Niles' Nachfolger als General-Postmeister, nämlich Cave Johnson, mehr Glück hatte. Die gewünschte Vorlage betreffs Ausgabe von Postmarken wurde vom Congreß im März 1847 gutgeheißen, und beschlossen, daß die erste Ausgabe am 1. Juli desselben Jahres erfolgen solle. Doch dauerte es bis zum August, ehe die ersten Postmarken der Ver. Staaten das Licht der Welt erblickten. (Oeffentliche Marken für andere Zwecke bestanden auch bei uns schon lange vorher.)

Nur zwei Werthe der neuen Postmarken wurden im Jahre 1847 eingeführt, nämlich eine 5 Cents- und eine 10 Cents-Marke; sie zeigten das bronzefarbene Porträt Benj. Franklins und das schwarze Porträt Washingtons.

Man weiß auch noch genau, wer der erste Käufer von Postmarken in den Ver. Staaten war: nämlich Henry Shaw, der Vater des bekannten Humoristen Henry Wheeler Shaw (mit dem Schriftsteller-Namen „Josh Billings"). Derselbe betrat am 6. August 1847 das Bureau des General-Postmeisters, gerade als dieser mit dem Drucker der neuen Marken hereinkam, und kaufte je ein Exemplar der beiden Sorten; diese beiden Marken sind lange als Curiosität verwahrt worden. Es ist bezeichnend, daß später Shaw die eine derselben, die Zehner, dem Gouverneur Briggs als würdiges Geschenk „verehrte".

Duell, Lynchmord und Verfassung

Keiner der amerikanischen Staaten hat bis dato in seiner Verfassung Bestimmungen gegen den Lynchmord, aber eine Reihe hat Verfassungs-Bestimmungen gegen das Duelliren.

So bestimmt die Ohioer Verfassung, daß Niemand, der irgendwie an einem Duell oder an der Herausforderung zu einem solchen mit Willen betheiligt war, irgend ein Staatsamt innehaben kann. Aehnlich lautende Verfügungen finden sich namentlich in den Verfassungen unserer südlichen Staaten, zum Theil noch weitergehende. So entzieht das Grundgesetz Virginiens in solchen Fällen auch das Stimmrecht und verlangt von dem Uebernehmer eines Staatsamtes einen ausdrücklichen Eid, daß er sich auch künftighin in keiner Weise an Ehrenhändeln betheiligen werde.

Man hat diese Bestimmungen im Laufe der Zeit vielfach ganz nützlich zur Unterdrückung des Duellwesens befunden, und ein Anwalts-Organ macht jetzt den Vorschlag, auch entsprechende Paragraphen hinsichtlich des Lynchmordes den Verfassungen einzuverleiben und es zunächst zu veranlassen, daß die Gouverneure der verschiedenen Staaten diesbezügliche Empfehlungen machen. Vielleicht würde sich der Versuch lohnen. Dem Gouverneur Culberson von Texas war schon einmal vor längerer Zeit ein solcher Gedanke nahegelegt worden.

Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. Nach diesem Grundsatz hat ein Richter in East Cambridge bei Boston einen 72jährigen Greis wegen Diebstahls dreier Hühner auf zwei Jahre in's Correctionshaus gesandt.

Der Contractor Lyman Kean in Cumberland, Md., hat ein Pferd und einen kleinen Hund, welche sehr warme Freunde sind. Neulich attackirte ein großer Köter den kleinen Hund auf der Straße und letzterem wäre es wahrscheinlich sehr übel ergangen, wenn ihm sein vierbeiniger Freund nicht Hilfe gebracht hätte. Langsam schritt das Pferd an den großen Köter heran und versetzte ihm einen so wuchtigen Hufschlag, daß er sofort verendete.

Unter dem Scepter des Zaren.

Die Bevölkerung von Rußland war ihrer Zahl nach bisher nur ganz ungenau bekannt. Die letzte allgemeine Volkszählung hat im Jahre 1851 stattgefunden, und seitdem erfolgte nur noch 1858 eine theilweise Zählung. Abgesehen von der langen Zeitdauer, die seitdem verstrichen ist, waren die damaligen Zählungen noch sehr unzuverlässig, da sie von den örtlichen Polizeibehörden in der Weise angestellt wurden, daß eine Liste der gegenwärtig ansässigen steuerzahlenden Personen des Ortes aufgenommen wurde, wobei eine Genauigkeit des Ergebnisses gar nicht zu erwarten war. In diesem Jahre endlich, am 9. Februar, hat die russische Regierung eine allgemeine Zählung im ganzen russischen Reiche vorgenommen, deren Ergebnisse jetzt bis auf einige Theile der Provinz Jakutsk gesammelt vorliegen. Wir fügen bei den folgenden Zahlen die Bevölkerungsziffer aus dem Jahre 1851 in Klammern hinzu. Das europäische Rußland zählt jetzt 94,188,750 (52,797,685), das Königreich Polen 9,442,590 (4,852,055), das Großfürstenthum Finland (wo übrigens jährliche Zählungen stattfinden) 2,527,801 (1,636,915), Kaukasien 9,723,553 (4,436,152), Sibirien und Sachalin 5,731,732 (2,437,184), Kirgisensteppe 3,415,174 (1,220,654), dann die seitdem neu hinzugekommenen Gebiete Turkestan mit Transkaspien und den Pamirs 4,175,101, russische Unterthanen in Buchara und Khiwa 6412. Die Gesammtbevölkerung des russischen Reiches beträgt 129,211,113 (67,380,645). Es überrascht, daß trotz der hohen Geburtsziffer in Rußland doch fast 50 Jahre bis zu einer Verdoppelung der Bevölkerungszahl nöthig gewesen sind. Besonders starke Vermehrung hat Sibirien und namentlich die Kirgisensteppe aufzuweisen, wo sich die Einwohnerzahl mehr als verdoppelt beziehungsweise verdreifacht hat; hier werden die Zahlen von 1851 aber auch besonders ungenau gewesen sein. Früher sagte man von Rußland, daß es an einem „Apolismus", einem Mangel an großen Städten leide, das gilt für die heutige Zeit kaum mehr. Es gibt 24 Städte mit über 100,000 Einwohnern, unter denen sich übrigens 3 in Polen, 2 in Kaukasien und 1 (Taschkent) in Turkestan befinden, 35 Städte mit einer Einwohnerzahl von 50,000 bis 100,000 und 69 mit einer solchen zwischen 25,000 und 50,000. Petersburg zählte 1,267,023, Moskau 988,610 Einwohner. Von der Riesenarbeit einer solchen Volkszählung wird man sich nach der Thatsache einen Begriff machen, daß nicht weniger als 230,000 Personen am 9. Februar ausschließlich mit der Zählung beschäftigt waren, worunter sehr viele Studenten der Universitäten und höhern Schulen sich befanden.

Eine Kropfepidemie.

Im Ferghan-Gebiet und besonders in der Stadt Khokand und Umgegend tritt der Kropf unter der eingeborenen Bevölkerung geradezu epidemisch auf; er entwickelt sich derartig, daß er häufig bis zur Brust geht, und daß manche Eingeborenen sich nicht anders zu helfen wissen, als daß sie sich für ihren Auswuchs einen Korb anfertigen lassen und den Korb mit seiner Last mittelst eines um den Hals gehenden Strickes beständig mit sich tragen. Trotz aller Forschungen haben die Aerzte die Ursache dieser Krankheit noch nicht ermittelt; die meisten neigen der Ansicht zu, daß das Wasser im Ferghan-Gebiet Mikroben enthalten muß, welche die Bildung der geradezu colossalen Kröpfe befördern. Der Umstand, daß die russische Bevölkerung, welche das dortige Wasser fast nur in gekochtem Zustande genießt, beinahe gänzlich von dieser Krankheit verschont bleibt, spricht stark für die Richtigkeit dieser Hypothese. Vereinzelt sind nur einige russische Soldaten am Kropf erkrankt, doch ist es noch immer gelungen, die Krankheit in ihrem ersten Entstehen durch einige Jodeinreibungen zu beseitigen. Die örtliche Bevölkerung zeigt sich aber ganz indifferent gegen alle ärztliche Hilfe. Der Erkrankte geht zum Mullah, läßt über sich Gebete aus dem Koran lesen und ergiebt sich dann geduldig in sein Schicksal, um so mehr, als die Krankheit keine Schmerzen bereitet, und die von ihr Betroffenen noch oft ein hohes Alter erreichen. Nur einmal ließ sich ein angesehener Eingeborener, der seinen Kropf in einem Korbe mit sich trug, von den russischen Aerzten zu einer Operation bewegen; er blieb aber infolge starken Blutverlustes unter dem Messer des Operateurs und seitdem will man im Ferghan-Gebiet von der russischen Heilung des Kropfes nichts mehr wissen. Ganz räthselhaft ist, daß fast ausschließlich nur der männliche Theil der örtlichen Bevölkerung unter dieser Krankheit zu leiden hat. Daß auch Frauen an ihr leiden, gehört zu den größten Seltenheiten.

Eine Brücke, die einzig in ihrer Art sein dürfte, gibt es in Hertford am Perquimansfluß in Nord-Carolina. Dieselbe besteht aus luftdichten Schnapsfässern und wurde vor einem halben Jahrhundert von einem alten Bewohner des Ortes gebaut.

— Der berühmte Maler Puvis de Chavannes in Paris wurde in seiner letzten Krankheit von seiner langjährigen Freundin, der Fürstin von Catacuzene in hingebender Weise gepflegt, und die Folge davon ist die Verlobung des alten Paares, welches zusammen 130 Jahre zählt. Schon im Jahre 1878 gab der Maler seinem bekannten Bild, der „Wittwe", die Züge der Fürstin. Puvis de Chavannes verläßt sein seit 50 Jahren bewohntes Atelier der Place Pigalle und wird mit seiner Gattin sich in der Avenue de Villiers niederlassen, wo die meisten vornehmen Maler wohnen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 296 Larrabee Str.

Verlangt: Starker Junge, in Store und Fabrik zu arbeiten. Weil, Coventry Str. und W. North Ave.

Verlangt: Porter, unverheiratheter Mann, $10 per Monat, Zimmer und Board. 122 S. DesplainesStr.

Verlangt: Junger Mann im Diningroom und für Küchenarbeit. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Porter. 280 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein Kürschner, der auch Maß nehmen und anpassen kann. The Arctic Fur and Cloak Co., 131, 31. Str.

Verlangt: Guter Helfer in Bäckerei, an Brot und Kuchen. 4340 State Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Baisters und Presser an Röcken. 127 Jane Str., nahe Samuel Str., 5. Floor.

Verlangt: Porter, der waiten kann. 180 North Clark Str.

Verlangt: Ein Upholsterer für Kunden-Arbeit. A. Bechtel, 1253 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 468 W. 14. Str.

Verlangt: Schneider zum Baisten an Cloaks. 423 W. Division Str. dmdo

Verlangt: 10 Eisenbahn-Arbeiter nach Indiana. Kompagnie Arbeit. Freie Fahrt. Odelius, 284 Franklin Str. dmi

Verlangt: Farmhände. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 24jllw

Verlangt: Erster Klasse Custom-Zuschneider für Landbestellungen. Solche, welche Stone's Proportionate System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide-Schule, 196 LaSalle Str. 17jllm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Knöpfe-Annähen, auch zum Lernen. 32 Clybourn Ave., im Blumen-Store.

Verlangt: Gute Preßmädchen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Spanglers, 377 N. State Str.

Verlangt: Mädchen, welche geübt sind auf Mäntel, können dauernde Beschäftigung finden. 799 S. Ashland Ave., nahe 18. Str. mdo

Verlangt: Pelz-Näherin an Luedeke Maschinen. The Arctic Fur and Cloak Co., 131, 31. Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 10 Fry Str., Top Floor, Eichner.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, zweiter Floor.

Verlangt: Operators und Finishers an Röcken, auch Mädchen für Maschinen- und Handarbeit, stetige Arbeit und guter Lohn. 653 N. Wood Str.

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. dmi

Verlangt: Mädchen und Finishers an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. dmdo

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Finishers an Cloaks. 177 E. Division Str., 1. Floor. dmi

Verlangt: Erster Klasse Zuschneider an schneidergemachten Damenkleidern. Solche, welche Stone's Superlative System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide-Schule, 196 LaSalle Str. 17jllm

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 546 Sedgwick Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. $3.50, $4.50, Mädchen für Bäckerei. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 280 Hudson Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder Frau, $4 die Woche. 573 Larrabee Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zur Aushilfe im Bäcker-Store. 227 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1221, 63. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 231 N. May Str., nahe Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 362 Bissell Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen von 29—30 Jahren, als Haushälterin. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 177 Potomac Ave., nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Ein Dienstmädchen zur Besorgung der Hausarbeit. Nachzufragen 646 LaSalle Ave. md

Verlangt: Mädchen und Frauen für einige Arbeit, Laundreß. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 814, 35. Str.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren, auf ein Kind aufzupassen. E. C. Meyers, 1383 W. Ravenswood Park.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3249 Vernon Ave. dm

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 307 LaSalle Ave. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. 697 N. Hoyne Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 111 Evanston Ave., 3 Block nordöstlich von Clark Str. Limits. mdmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. 6jllm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 1jllm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr Tel.: 198 North. Di*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 252, 43. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3561 Prairie Ave., B. Wolf.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. Guter Lohn. 49 Jane Str., Ecke Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Flat 1, 4747 Evans Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 420 W. 53. Str.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. — Muß zu Hause schlafen. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine deutsche Haushälterin. Nachzufragen 3 Tage. 30 E. Superior Str.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin nach Spring Lake, Michigan. Näheres 1629 Barry Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein Kind zu besorgen. Zwei in der Familie. — 1422 Osgood Str., nahe Grace Str.

Verlangt: Gesetztes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Linde, 384 Mohawk Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Tüchtiger Bartender, ledig, guter Mixer, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 28jllw

Gesucht: Gute erste Hand an Brot sucht Arbeit. Mehrere Jahre selbst geschafft, auch größere Bäckereien geführt, mit guten Empfehlungen, tüchtiger Fachmann. Adr. M. 151 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Schreiner sucht Beschäftigung. Anton Wladitsch, 5 W. Nutt Court.

Gesucht: Junger Brotbäcker sucht Stelle. Schafft für $6. Adr. M. 149 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Arbeit als Bäckerwagen-Treiber, mit 5 Jahren Referenzen. A. Meißner, 30 Ellen Str.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann wünscht Arbeit. Kann mit Pferden umgehen, ist stadtbekannt, hat gute Zeugnisse, hat 12 Jahre als Stallvormann gearbeitet. Zu erfragen 105 Orchard Str.

Gesucht: Guter Hosen- und Westenmacher sucht Arbeit in und außer dem Hause. Kann gut zuschneiden. Habe in einer guten Schule gelernt. M. Bollenstein, 2616 Emerald Ave., oben. dmd

Gesucht: 2. Hand Bäcker an Brot oder Cakes. — 144 Michigan Str. dmdo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltere Dame sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 191 Wabansia Ave., oben.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. M. H., 172 W. Madison Str.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen, das waschen, bügeln und kochen kann, wünscht Stelle, sofort. 49 Hadden Ave.

Gesucht: Eine gute Freilunch-Köchin sucht Stelle. 112 Sherman Str., 2. Flat.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle bei einem Wittwer. 146 N. Halsted Str., eine Treppe hoch, nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht noch einige Plätze zum Waschen, Bügeln und Reinemachen, wäre auch willens, guten Platz im Restaurant anzunehmen. Frau Probst, 201 Ewing Str., hinten.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 266 Sedgwick Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 567 Larrabee Str.

Gesucht: Herrschaften, Saloons und Boardinghäuser finden tüchtige Köchinnen und Hausmädchen. — 573 Larrabee Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Restaurant oder Boardinghaus. 60 Clybourn Ave., eine Treppe.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus. — 1492 W. 22. Str., vorne, oben. Pelikan.

Gesucht: Mehrere tüchtige Mädchen suchen Arbeit. 180 N. Clark Str.

Gesucht: Aelteres Mädchen, erfahren in aller Arbeit, sucht Stelle als Haushälterin. 1795 N. Leavitt Str. dmi

Gesucht: Eine erfahrene alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 1082 Clybourn Ave. dmi

Gesucht: Eine tüchtige Geschäftsköchin sucht Stelle für einen gutgehenden Businеßlunch. B. 97 Abendpost. dm

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus. — 348 Hudson Ave., hinten, oben. dmi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stelle als Hausmeister. 1492 W. 22. Str., vorne, oben. Pelikan.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 5 Zimmer Einrichtung Wegzugs halber zu verkaufen. 51, 37. Place, 2. Flat.

Wegen baldiger Abreise, Parlor Suit, Kochofen, Bettstellen, Tische, billig zu verkaufen. 372½ Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Kleine Range, $5, Heater $5. Bettzimmer Suit $10, andere Möbel. 381 N. Hermitage Ave.

Zu verkaufen: Möbel. 349 E. North Ave., Top Flat. dmi

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein einzelner Mann, Mitte der Dreißiger, mit gutem stetigem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines häuslichen, respektablen Mädchens oder einer Wittwe mit edlem Charakter, zwecks Heirath. Aufrichtige Offerten beliebe man zu richten an E. B. 465 Abendpost, für drei Tage. Vermittler verbeten.

Heirathsgesuch: Ein junges deutsches Mädchen, 23 Jahre alt, schöne Erscheinung, seit 5 Jahren im Lande, tüchtig und erfahren im Haushalt und Geschäft, hat $600 Vermögen; da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, wünscht sie auf diesem Wege einen soliden Mann kennen zu lernen, zwecks Heirath. Würde auch nach Auswärts heirathen. Briefe mit Angabe näherer Verhältnisse an die Goetzendorff'sche Anzeigen-Agentur, 791 Milwaukee Ave. Auch mündliche Auskunft.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Feiner Zigarren-, Tabak-, Stationery-, Confectionery-, Notion-Store, umständehalber sehr billig zu verkaufen. 49 Fremont Str.

Zu verkaufen: Gutes Restaurant an der Westseite, gute Gelegenheit für die rechten Leute. Nachzufragen bei Cummings, 214 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Saloon, wegen Krankheit, billig. 369 Fifth Ave.

Zu verkaufen: Candy-Store mit Bäckerei, Tabak, Zigarren und 3 bis 4 Kannen Milchroute. 619 Washburne Ave. mdo

Zu verkaufen: Ein seit 22 Jahren bestehender Zigarren-, Candy-, Bäckereistore, gut bezahlende Laundry-Office. 1351 Wabash Ave. mdo

Zu verkaufen: Eck-Grocery und Market, wegen Krankheit. A. W. Rhuels, 175 S. Water Str.

Zu verkaufen: Milchroute, Nordseite. Zu erfragen 115 Clybourn Ave., Drugstore. mdo

Zu verkaufen: Saloon an der Nordseite; altes gutes Geschäft; unter sehr günstigen Bedingungen. Zu erfragen North Western Brewing Company, 787 Clybourn Ave., zwischen 8—9½ Uhr früh. 24jl,smmja

Zu verkaufen: Ein sich gut bezahlendes Kaffee-Restaurant. Haupt-Eingang Lincoln Park. 855 Clark Str. dmi

Zu verkaufen: Grocerystore, guter Platz, Westseite. Umstandshalber sofort. Adr. J. 769 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: An der Nordseite, 260 Abendpost-Abonnenten. Näheres unter H. 716 Abendpost. dm

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, mit guter Route, 2 Pferde und Wagen, wegen Abreise nach Deutschland. Nachzufragen B. C. 86 Abendpost. dmd

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Südost-Ecke Robey und 20. Str.,
Neues 4 Zimmer Flat, zweiter Floor $7
Kleine Läden $8
Eckladen mit 5 Zimmern darüber $25
Peterson & Bay, 70 LaSalle Str. mfr

Billig zu vermiethen: Der schönste Platz für irgend ein Geschäft. Ecke 53. und Bishop Str.

Zu vermiethen: Store, Basement und Stall. Guter Geschäftsplatz. 59 Willow Str. 27jl,1w

Zu vermiethen: Wohnung, in welcher während der letzten 20 Jahre eine Geburtshelferin gewohnt, und wegen Abreise nach Deutschland zu vermiethen ist. 586 S. Halsted Str. dm

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 825 Armitage Ave., 2. Floor. mdfr

Zu vermiethen: Ein Zimmer. 271 Blackhawk Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 106 Hammond Str., nahe Wisconsin Str. dmi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine Parterrewohnung mit 4—5 Zimmern, auf der Nordseite. Offerten mit Preisangabe unter A. D. 42 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen-Schneiderei.
Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Wir haben die größte und beste Schule für Damenschneiderei in der Welt.
Der Grund hierfür ist klar: Wir sind die einzige Gesellschaft, die ihren Schülern die wundervolle McDowell Garment Drafting Maschine liefern kann.
Diese Maschine wendet in jedem Falle das thatsächliche Maß an, genauer sogar als das Winkelmaß, und erfordert nur ein Zehntel der Zeit zum Lernen und ein Fünftel der Zeit um ein gutes Muster auszuschneiden.
Das Winkelmaß arbeitet zu langsam, zu schwierig im Gedächtniß zu behalten und im Ganzen zu komplizirt.
Tausende von Kleidermacherinnen haben ihr Winkelmaß aufgegeben und unsere Drafting Maschine eingeführt, welche so einfach und leicht zu verstehen ist; sie übertrifft alle Methoden in Façon, Grazie und Schönheit, und hat auf der Weltausstellung wie auch überall, wo sie ausgestellt war, den ersten Preis erhalten.
Unser Lehrplan ist am vollständigsten; er umfaßt jede Art von Taillen, Röcken, Aermeln, Mänteln, Jackets und Besatz in allen Departements. Jetzt ist die Zeit sich auf das Frühjahrsgeschäft oder auf eine gute Stellung vorzubereiten. — Muster irgend einer Art nach Maß zugeschnitten.
mmja* Die McDowell Co., 78 State Str.

S. T. Taylors französ. Zuschneide-Akademie, New York u. Chicago.
Das S. T. Taylor System ist das einzige System, das nicht schablonenmäßig ist und nicht mehr verbessert werden kann, indem es für alle Gestalten die neuesten Moden mit weniger Arbeit anzufertigen zuläßt, als irgend ein anderes System. Leute, welche das S. T. Taylor System anwenden, können die sich am Besten zahlenden Stellungen erhalten. Französische importirte Muster nach Maß zugeschnitten. S. T. Taylor Co.,
Coons & Co., Agenten. 30. E. Washington. 7jl,mjm,4w

Jackson's System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen, und das schnellste in seiner Anwendung. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maß zugeschnitten. 209 State Str. 17jllm

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten. Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es 17jlsmi,3m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Raubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Board-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 13jllm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe und Kostrechnungen, alte Judgement, für arme Leute kollektirt. Advokaten und Konstabler, um sofort allen Fällen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Keine Kosten wenn erfolglos. Zimmer 6, 128 und 130 LaSalle Str. Bewahrt Euch diese Anzeige auf. 9jllm

Gerade angekommen von einer Mining Gegend! Suche gute zuverlässige Leute, um Geld in Mining und Auffinden von Metallen anzulegen. Habe Muster von Erzen, in meiner eigenen Mine gefunden. Habe Erfahrungen. Nachzufragen mündlich oder schriftlich bei S. L. Goldberg, M. E., Hotel Reynolds, 249 Clark Straße.

Herren-Anzüge, Hosen und Ueberzieher (nicht abgeholte Waare) spottbillig zu verkaufen. Anzüge und Dresses gereinigt und gefärbt. Handschuhe gereinigt 5c. Färberei, 110 Monroe Str., Columbia Theatre Building. 12jllm

Garantirt korrekte Vermessungen, Bauten, Bauplätze. — Heinze, Stadt, Land, geprüfter Regierungs-Vermesser. 83 McVickers Theater. 3jllm

Patente besorgt.— Meltzer, 83 McVickers Theater. 3jllm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19jllm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter. — Spezialität: Erbschaftssachen und Untersuchung von Abstrakten.
—Zimmer 1107 Ashland Block, 59 S. Clark Str.—
Tel. Expreß 367. 31m3m

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 8nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 830 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 2100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Bargain. Sehr schöne, durchaus moderne Steinfront-Residenz, 2 Stockwerke und Basement, 10 Zimmer, in einem der feinsten Blocks der Südseite. Das Haus ist neu — im vorigen Jahre gebaut, hat Parlor, Lesezimmer, Speisezimmer, Küche und Dienstbotenzimmer im ersten Stock; vier große Schlafzimmer und Tile Badezimmer oben, sowie ein elegantes Billardzimmer im Basement. — Alle neuesten Verbesserungen — nickelplattirte Plumbing, Dampfheizung, Gas und elektrisches Licht, heißes und kaltes Wasser, Gaskamine, Waschküche, Spiegelglas-Fenster in beiden Stockwerken, Hartholz-Einrichtung, Parquet-Fußboden; in Wirklichkeit alles, was zu einem hochfeinen, modernen Wohngebäude gehört. Da der Eigenthümer nach New York zieht, so muß dieses Haus schnell verkauft werden, und wer es bekommt, erhält einen wundervollen Bargain. Ratenzahlung nach Uebereinkunft. P. A. Conne, c. o. The Hub, State und Jackson Str.

— Großer Eröffnungs-Verkauf — seiner Lotten im schönen
—$25— Hosford Park. —$25—
$2 Anzahlung, Rest $1 monatlich.
Große Frei-Exkursion Sonntag, den 1. August. Sprecht vor am Samstag oder Sonntag Morgens für Freitickets.
L. B. Osmun,
mfja Office 707, 218 LaSalle Str.

Zu verkaufen: 90 Lotten nahe Straßenbahn-Linie, auf leichte Abzahlung. $250 und aufwärts. Nachzufragen bei John Hebert, Ecke 40. Ave. und Jackson Ave., Irving Park. 28jl,1w

Zu verkaufen: Eine gute 165 Acker Farm, oder zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum. Nachzufragen 700 W. 59. Str., Englewood. 24jllw

Zu verkaufen: Leere Lot, 396 Lawndale Ave.; muß verkauft werden. Näheres bei William Meyer, 453 Monticello Ave., nahe Chicago Ave. —28j.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
11ap*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. E. Voelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 7jllm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 22jl,1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Dmj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mblw

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5%, 5½% and 6%, nach Lage und Werth. Chas. L. Berner, 201, 36 LaSalle Str. 10jllm

Anleihen gemacht in Beträgen von $1000—$5000. Gute erste Hypotheken zum Verkauf. R. R. Badenoch, Zimmer 1110, 131 LaSalle Str. 17jllm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Room 604. 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Zu verleihen: $500 zu 6 Prozent, ohne Kommission, auf erste Hypothek. Adr. M. 167 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $200 auf ein Jahr. 25% Zinsen. Gute Sicherheit. Adr. M. 148 Abendpost. md

Zu verkaufen: Kleine erste Hypotheken; Beträge von $300 bis $1000, gute Sicherheit. Nordwestseite Grundeigenthum. S. Delamater, 68 WashingtonStr. 22jllw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hallet & Davis Pianos
haben allein auf der Columbischen Weltausstellung eine Anerkennung erhalten für
Speziellen Fortschritt in der Kunst.
Das meint Etwas. Es meint, daß wir allein uns bemüht haben, bessere Pianos herzustellen, als alle Anderen.
Wollen Sie das beste? Dann sprechen Sie vor und wir beweisen Ihnen die Ueberlegenheit der Hallet & Davis Pianos.
Sie haben seit 58 Jahren eine beherrschende Stellung behauptet — in den besten Schulen und Wohnungen — und werden nur von den Fabrikanten zu Fabrikantenpreisen verkauft.
Bargains in gebrauchten Pianos von $25 aufwärts.
Leichte Abzahlungen oder liberaler Rabatt bei Baarzahlung.
Vermiethen, Stimmen, Repariren u. s. w.
Hallet & Davis Co., Fabrikanten.
239—241 Wabash Ave., S.-W.-Ecke Jackson Boulev.
Fabrik Boston, etablirt 1839. mdo

Weil ich die Stadt verlasse, fast neues Piano, in bester Ordnung, für $40 Baar zu verkaufen. 293 Larrabee Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixtures für Grocery-, Delikatessen-, Confectionery- sowie für Butchergeschäfte, neue und gebrauchte in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen. Auch auf Abzahlung. Rosener & Co., 2254 State Str. dmd

Store-Einrichtungen für Grocery-, Butchers-, Delikatessen- und Confectionery-Stores. Größtes Geschäft seiner Art in Amerika. Auf Zeit oder Baar. Auch ungefähr 25 Deliverywagen, spottbillig. Fred Bender, 1906 und 1908 Wabash Ave. mdmi

Zu verkaufen: Band 1 und 2 der neuesten, jetzt im Erscheinen begriffenen Ausgabe von Meyers Konversationslexikon. Beide Bände sind für $4.00 zu haben. Schreibt oder sprecht vor Abends. 723 Wells Str., 2. Flat. mdm

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 19jllm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 29mj*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Buggy, spottbillig. 810 Larrabee Str. dmi

Zwei gute starke Pferde, jedes zwischen 1500 und 1600 Pfund, sind billig zu verkaufen. 795 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd und eine Hobelbank. 893 Clifton Ave.

$18 kauft Pferd mit Buggy, starkes Topbuggy, Arbeitspferd, billig. 953 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein starker Topwagen, sofort. 435 W. Belmont Ave.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 18ja*

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Town of Lake.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Kantors' Fritz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Fünfzehntes Kapitel.

Der Sommer ging zu Ende, — es war September geworden. Vor einigen Tagen hatte Fritz in der Wohnung Sterzingers vor Rennerke eine Probe seines Könnens abgelegt, und Rennerke war mehr als zufrieden gewesen. Zum Aerger des bayrischen Herkules hatte sich der Agent zu der enthusiastischen Aeußerung: „Der Fiedler wird der Star der Saison!" hinreißen lassen, und das hatte Sterzinger sehr übel vermerkt. „Wenn er es wird, so ist das mein Werk, denn Fiedler ist meine Schule," gab er zurück, worauf Rennerke, die Empfindlichkeit des Kolossalmenschen kennend, schleunigst einlenkte und mit ernstem Gesicht hinzufügte: „Die Welt wird es Ihnen danken."

Thatsache war, daß die Lehrzeit Fritzens als beendet anzusehen war. Was noch fehlte, — nach der Ansicht Rennerkes fehlte allerdings nichts — mußte die beständige Uebung bringen. Nun handelte es sich nur noch um ein Engagement. Rennerke hatte bereits ein solches in Aussicht. Die Direktion Brett-Habelschwerdt in Kopenhagen suchte für den ersten Oktober Athleten, Akrobaten und Gymnastiker. Rennerke zweifelte nicht, daß die „Gebrüder Sterzinger" (Fritz sollte als ein Bruder des bayrischen Herkules in die Kunstwelt eingeführt werden) bei Brett-Habelschwerdt sofort gute Unterkunft finden würden; noch am Nachmittage wollte er nach Kopenhagen telegraphiren und auf dem Drahtwege die nöthigen Abmachungen treffen.

In der That war die Angelegenheit, Dank der Geschicklichkeit Rennerkes, in Bälde geordnet. Brett-Habelschwerdt boten den Gebrüdern Sterzinger zwölfhundert Mark pro Monat, aber unter der Bedingung, daß die beiden am ersten Auftrittsabend gefielen. Wenn das Gegentheil stattfinden sollte, gelte der Kontrakt für sofort gelöst. Man kenne August Sterzinger wohl, doch noch nicht den jüngeren Bruder, und das Tivoli-Publikum in Kopenhagen habe seine Mucken. Was die „berühmte Schlangendame", Miß Anne Hopkins, betreffe (die natürlich mitengagirt werden sollte, — Sterzinger stellte das, wie gewöhnlich, als Bedingung), so wollte man erst einmal sehen, ob der ihr vorangehende Ruf ein gerechtfertigter sei. Im vorigen Jahre sei ein „Reptilien-Mensch", den Professor Teitelescu in Bukarest für das achte Weltwunder erklärt und den die Direktion Brett-Habelschwerdt daher auf Treu und Glauben für eine ganze Saison engagirt habe, glänzend durchgefallen. Auf anthropologische Autoritäten könne man nichts geben, — in der „Kunst" sei das Publikum Richter.

Selbstverständlich zweifelte Rennerke keinen Augenblick an den Erfolg seiner Klienten. Er war seiner Sache so sicher, daß er Fritz sogar einen erheblichen Vorschuß bewilligte, damit dieser sich „eignes Material für die Arbeit" und die nöthigen Kostüme beschaffen könne. „Aber nicht sparen bei den Kostümen, Fiedler — nicht sparen," ermahnte er Fritz, als er ihm die Summe aushändigte; „ein schönes Kostüm ist ein halb gewonnener Abend! Seidene Trikots, — keine wollenen! Um Himmels willen keine wollenen Trikots, die an Kyritz und Pasewalk erinnern! Gehen Sie zu Grohe und Compagnie — die werden Sie würdig ausstatten!" —

Grohe und Compagnie thaten ihr möglichstes. Binnen acht Tagen war Fritz im Besitze zweier glänzender Kostüme. Er wurde dunkelroth, als er zum erstenmal, mit einem derselben bekleidet, vor den kleinen Spiegel in seiner Wohnung trat. Ein heißes, unwillkürliches Gefühl von Scham, sich so vor Tausenden von Menschen zeigen zu sollen, trieb ihm das Blut in das Gesicht. Fleischfarbenes Seidentrikot bedeckte Oberkörper und Beine, ein Schurz aus flammend rothem Atlas, mit Gold besetzt, die Hüften; die Schnürstiefel mit niedrigen Absätzen bestanden aus imitirtem Juchten. Das war alles. Fritz wußte, daß die modernen Gladiatoren nie anders aufzutreten pflegten und daß das Publikum an dieser Kostümlosigkeit durchaus keinen Anstoß nahm, — und dennoch schämte er sich. Ihm fiel plötzlich ein, was ihm Otto einstmals über das Zurschaustellen des eignen Körpers gesagt hatte, — und mißmuthig streifte er den bunten Tand wieder vom Leibe.

Es war wenige Tage vor der Abreise der „Gebrüder Sterzinger" nach Kopenhagen, als ein unerwartetes Geschehniß das Engagement am Tivoli-Variete-Theater in Frage stellte. Als Fritz eines Abends ziemlich spät nach Hause kam, fand er auf seinem Tische einen durch Dienstmannshand beförderten Brief folgenden Inhalts:

„Geehrte Herr Fritz! Ich bitten Ihnen instant, kommen Sie gleich bei mich, aber gleich. August ist ser krank und ich ser unglücklich, weil ich nicht wissen, was machen. Kommen Sie gleich, if you please.

Anne Hopkins."

Fritz sah nach der Uhr. Es ging auf eins; der Brief der Miß Hopkins war aber so dringend gehalten, daß er auf die späte Stunde keine Rücksicht nehmen konnte. Er machte sich ungesäumt auf den Weg, ließ sich vom Nachtwächter das Haus, in dem Sterzinger wohnte, aufschließen und klingelte an dessen Thür.

Er mußte geraume Zeit warten, ehe Miß Anne ihm öffnete. Sie trug ein Licht in der Hand und sah geisterbleich aus.

„Ich bin es, Fräulein," sagte Fritz, als er sah, daß die Kleine ihn mit großen, angsterfüllten Augen wie einen Fremden anstierte.

Anne stieß einen leisen Schrei aus und zerrte Fritz an der Hand in den Küchenraum hinein.

„Sie sind es," ächzte sie, „o Gott sei Dank, daß Sie da sein, — o Gott, wie bin ich unglöcklich, — o meine arme August, meine arme, arme August! Denke Sie, zu Mittag fallt er auf einmal um und können nicht mehr aufstehen, so daß ich Frau Petersen von nebenbei zum Hilfe rufe müssen, und der Doktor sagt, es sei eine Schlagfluß und serr ernst! O meine arme liebe August!"

Die Kleine jammerte laut weiter und fiel in ihrer Aufregung Fritz um den Hals und preßte ihr thränenfeuchtes Gesichtchen an seine Wangen.

Inzwischen hatte sich mit leisem Knarren die Thür zum Nebenzimmer geöffnet, und ein breites rothes Frauenantlitz lugte zur Küche hinein.

„Pscht, Freileinchen — Sie müssen leise sind! Det jeht so nich — nu will er schlafen, und sonst wacht er am Ende uff."....

„Pst!" wiederholte Anne erschrocken und wisperte dann Fritzen in's Ohr: „Das sein Frau Petersen von nebenbei, — eine guter Frau, — sie sein gleich gekommen, wie ich ihr gebeten habe!"

Fritz begrüßte die Frau, eine auf gleichem Flur mit Sterzinger wohnende Wäscherin, und fragte nach dem Verlauf des Unglücksfalls. Die Petersen zuckte mit den Achseln. Das werde wohl zu Ende gehen, meinte sie, mit ihrem seligen Manne sei es ähnlich gewesen. Der sei auch so stark gewesen wie der Herr Sterzinger, und eines Tages sei er, gerade wie dieser, ohne äußere Veranlassung vom Schlage getroffen umgefallen. Die ganze rechte Seite sei gelähmt gewesen, er habe gar nicht mehr sprechen können, und ein paar Stunden später sei Herzschlag hinzugetreten....

Fritz trat mit leisem Schritte in das Krankenzimmer. Da lag der arme Herkules lang ausgestreckt in seinem Bette und athmete laut, unregelmäßig und unter pfeifenden Geräuschen, als ruhe mehr als eine Zentnerlast, wie er sie oft getragen, auf der riesigen Brust. Er schlief nicht, sondern starrte Fritz mit weit aufgerissenen Augen an, aber ausdruckslos und leer, als kenne er ihn nicht wieder. Das Gesicht sah schrecklich aus, — auf den feisten Wangen lagen dunkelbraune Töne, mit gelben Flecken vermischt, und die Lippen waren bläulich gefärbt.

„Wann war der Arzt hier?" fragte Fritz flüsternd die Petersen.

„So um Uhre neune," erwiderte die Frau; „ick hatte ihn selbst geholt, weil ick ihn kenne, — und er wollte ooch wiederkommen, aber er hat woll anderschwo zu thun jehabt, denn er hat sich nich wieder blicken lassen. Er hat viel Kundschaft, und ooch feine Leute drunter."....

„Lassen Sie sich vom Fräulein die Schlüssel geben und gehen Sie sofort noch einmal zum Arzt," fiel Fritz der Sprechenden ernst in's Wort. „Er soll auf der Stelle kommen, seine Anwesenheit sei unbedingt nothwendig. Unbedingt, — sagen Sie ihm das nur."...

Die Frau nickte und verließ das Gemach. Fritz setzte sich neben das Bette Sterzingers, während sich die kleine Engländerin leise schluchzend an der Thür niederkauerte und nur zeitweise mit den rothgeweinten Augen furchtsam zu dem Sterbenden hinüber schaute.

Sterzinger lag in der Auflösung, — Fritz zweifelte nicht daran. Er kannte diesen leeren, glasigen Blick, dieses qualvolle, nach Luft ringende Athmen. Er hatte die bangen Stunden nie vergessen können, die er am Todesbette seiner Eltern verlebt.... Vorsichtig griff er nach der linken Hand Sterzingers. Sie war eiskalt und starr, wie die Hand eines Todten. Ein Schauer überlief Fritz.

Eine Viertelstunde mochte verflossen sein, als der arme Koloß sich plötzlich zu regen begann. In sein Auge trat ein rührender Ausdruck des Bittens und Flehens, und seine Lippen bewegten sich leise.

Fritz glaubte Sterzinger zu verstehen, — er winkte Miß Anne heran.

Von Angst und Grauen geschüttelt und weiß im Gesicht erhob sich das Mädchen, trat an das Bette und sank hier auf die Knie. Der Blick des Sterbenden ruhte voll unendlicher Liebe auf dem an allen Gliedern fliegenden Geschöpf, — und seine Lippen bewegten sich unaufhörlich, ohne daß ein Laut hörbar wurde. Anne vermochte nicht, in das Gesicht des Leidenden zu schauen, — der Anblick dünkte ihr grauenvoll, — sie preßte das Antlitz in die Bettkissen und weinte laut.

Als Frau Petersen mit dem, ob der nächtlichen Störung sich höchst unwirsch zeigenden Arzt zurückkehrte, begann der Todeskampf. Er währte stundenlang, — Sterzingers robuste Natur sträubte sich mächtig gegen die geheimnißvollen Gewalten, die ihn umschwebten. Er stöhnte, ächzte, wimmerte und sein Gesicht verzerrte sich; die halb geöffneten Lippen zeigten die blau gefärbte, geschwollene Zunge.... Miß Anne war längst aus dem Sterbezimmer geflohen; sie kauerte in der Küche hinter dem Herde und sah mit ihrem gelösten Haar, dem kalkigen Gesicht und den brennenden Augen wie eine Wahnsinnige aus.

Erst als der dämmernde Morgen seine ersten grauen Schatten in das Stübchen warf, fand Sterzinger Erlösung.

* * *

Drei Tage später begrub man ihn. Er hatte wenig hinterlassen, aber genug, ihm ein würdiges Begräbniß zu bereiten. Fritz hatte alle nöthigen Anordnungen zu der Beerdigung getroffen, die an einem wundervollen Herbstnachmittage auf dem Rosenthaler Kirchhofe stattfand. Von den Kollegen Sterzingers waren dabei nur wenige anwesend, — die ganze Trauergemeinde zählte kaum ein Dutzend Köpfe. Anne Hopkins war unter der Obhut der Frau Petersen in der Wohnung zurückgeblieben; sie gebärdete sich in ihrer wilden Verzweiflung wie rasend, so daß Fritz es für besser hielt, sie vom Kirchhofe fern zu halten.

Ein wehes Gefühl beschlich Fritz, als er zum letzten Gruße drei Hände Erde in das offene Grab Sterzingers warf. Der Todte hatte ihm nie nahe gestanden, war ihm auch nie sonderlich sympathisch gewesen, und doch konnte Fritz sich eines tiefen Mitgefühls nicht erwehren.

„Armer Teufel," sagte leise der neben ihm stehende Mann, ein alter Komiker mit grauen, verwitterten Gesichtszügen, — und Fritz nickte. Es war ein bemitleidenswerther armer Teufel gewesen, den man da eingesargt hatte. —

Noch am selben Tage ging Fritz zu Rennerke, um sich seiner Zukunft halber zu vergewissern. Der Agent hatte in seinem Namen bereits eine neue Abmachung mit der Direktion Brett-Habelschwerdt getroffen. Fritz sollte vorläufig allein debütiren; gefiel er, so war er für drei Monate engagirt; Gehalt fünfhundert Mark pro Monat.

(Fortsetzung folgt.)

Der wahnsinnige Gesandte.

Als vor Kurzem die Nachricht sich verbreitete, die außerordentliche marokkanische Gesandtschaft, die prächtige Geschenke ihres Sultans dem Präsidenten der Republik nach Paris überbracht hatte, werde sich nicht, wie dies anfangs beabsichtigt war, zu den Jubiläumsfestlichkeiten nach London begeben, stimmten verschiedene Pariser Zeitungen wahre Jubelhymnen an, indem sie einen engen Anschluß des nordafrikanischen Sultanats an Frankreich und einen Bruch desselben mit England in Aussicht stellten. Der Grund des Unterbleibens dieser Reise nach England seitens der außerordentlichen marokkanischen Gesandtschaft ist nun aber keineswegs politischer Natur gewesen, sondern muß als tragischer Zwischenfall und als interessanter Beweis für die äußeren Einflüsse der europäischen Hochcultur auf halbcivilisirte Personen selbst in hoher Stellung bezeichnet werden.

Das Haupt der Gesandschaft nämlich, Si Mohammed, der durch seine stattliche Gestalt, den würdigen Ernst seiner Züge und den Glanz seines schneeweißen Gewandes den Parisern sehr imponirte, ist durch die vor ihm ausgebreiteten Herrlichkeiten der Stadt Paris so verwirrt und geblendet worden, daß die Vernunft des als sehr intelligent gepriesenen braunschwarzen Diplomaten erheblich gelitten hat. Er wollte durchaus in Paris bleiben und sich in dieser mit prächtigen Palästen angefüllten, mit herrlichen Park- und Gartenanlagen übersäten, von einer geschäftigen, bunten Menge durchflutheten und — last, not least — mit reizenden Houris geschmückten Stadt eine neue Existenz gründen.

Das war eine fixe Idee Si Mohammed's geworden und alle Vorstellungen, die ihm von seinen Begleitern und auch in discreter Weise von französischen Würdenträgern gemacht wurden, vermochte nichts gegen sie. Der brütende Wahnsinn des unglücklichen Mannes kam zum Ausbruch, als er zu den Rennen von Longchamps eingeladen wurde. Das Menschengewoge des Grand Prix-Tages, die Pracht der zahllosen Wagen und Equipagen, die Anmuth der in duftige Sommertoiletten gehüllten Frauen und Mädchen auf den Tribünen des Rennplatzes, der Anblick der edlen Rosse, die an Feinheit des Gliederbaues, an Grazie, Kraft und Schnelligkeit selbst die feurigen Araberhengste übertreffen, — Alles das übte einen überwältigenden Eindruck auf Si Mohammed aus.

Der letzte Rest der klaren Besinnung schwand ihm, als er den Wagen des Präsidenten der Republik, von einer glänzenden Escorte umgeben, heranrollen sah. Wie gebannt hafteten seine Blicke auf der goldgestickten Uniform des — Vorreiters Montjarret und er erklärte mit wilder Energie, er wolle den Posten dieses Mannes, vor dem Alle ausweichen müßten und der an der Spitze Aller herangaloppire, erhalten.

Unter dem Vorwande, ihm das Costüm Montjarrets anzupassen, vermochte man mit Mühe einen Arzt bei dem außerordentlichen Gesandten, der durchaus einen Lakaienposten haben wollte, einzuschmuggeln. Der Arzt stellte fest, daß der Unglückliche vom Größenwahn befallen sei. Darauf wurde Si Mohammed in aller Stille nach Marokko zurückbefördert.



Die „Lappigkeit der Männer."

Aus Paris wird vom 9. Juli geschrieben: La mullerie des hommes — die Feigheit (Lappigkeit) der Männer — dies war Anfang und Ende, Stoff und Inbegriff aller Unterhaltungen, die seit langen Monaten jeden Tag in einer kleinen Werkstatt des Faubourg Poissonniere von fünf fleißigen, schönen, 17 bis 26 Jahre alten, aber auch sehr zungenfertigen Westenmacherinnen geführt wurden. Während der Arbeit, wie Abends danach hörte diese Unterhaltung nie auf. An Gründen, sich über die Männer zu beklagen, fehlte es freilich nicht. Die Stückmeisterin Marechal, Inhaberin der Werkstätte, hatte aus Neigung geheirathet, aber ihren Mann wegen Mißhandlungen verlassen. Er wies alle Versuche einer Aussöhnung schroff ab, weshalb die arme Frau auch ihr geliebtes zweijähriges Kind nie zu sehen bekam. Ihre erst siebzehnjährige Schwester Louise liebte einen jungen Mann, der sie verschmähte. Der Gatte der Frau Sonchard hatte kurze Zeit nach der Verheirathung in's Irrenhaus gesperrt werden müssen. Die vierte Arbeiterin, Emilie, war von ihrem Bräutigam roh abgewiesen worden, nachdem sie in andere Umstände gekommen war. Nur die fünfte, Aline, stimmte nicht ein in die Klagen über die Untreue und Nichtsnutzigkeit der Männer und die gegenseitige Bestärkung im Lebensüberdruß und dem Entschluß, ein Ende zu machen. Das gemeinsame Leid hatte die vier noch enger aneinander geschlossen, sie lebten und speisten gemeinschaftlich und blieben lange nach der abendlichen Mahlzeit im Gespräch beisammen. Der Entschluß, gemeinsam zu sterben, war mehrfach gefaßt, aber die Ausführung stets aufgeschoben worden, bis der in wahrem Uebermuth begangene tolle Selbstmord der Schauspielerin Tarquini ihn zur Reife brachte. Am Mittwoch Abend speisten die vier Lebensmüden fröhlich zu Abend und unterhielten sich noch lange so munter, daß die Nachbarn es hörten. Als am anderen Morgen die fünfte Arbeiterin Aline zur Arbeit kam, fand sie die Thüre verschlossen, während Kohlendunst sich bemerkbar machte. Die Polizei ließ die Thüre erbrechen; die vier Westenmacherinnen lagen todt auf dem Boden und dem Bette. Sie hatten alle Oeffnungen und Fugen fest verstopft, zwei große Becken mit Holzkohlen angezündet, von denen nur noch Asche vorhanden war, vorher hatten sie einen Liter Kirschbranntwein ausgetrunken. Noth hatten sie nicht gelitten, da sie ihr Brod verdienten, wenn auch nicht überreichlich.

— Schneidiges Kommando. — „Herr Lieutenant können wohl sehr schneidig kommandiren?" — „Aeh, sag' Ihnen — wenn einem in Abgrund Stürzenden „Halt!" zuriefe — bliebe er in der Luft stehen!"

Der allgemein populäre Juli=Räumungs=Verkauf steht unerreicht da.

Nimmt die erste Stelle ein—verursacht eine tiefgehende Erregung—setzt Chicagos erfahrenste Käufer in Erstaunen. In diesen Schlußtagen kümmern wir uns nicht um die Verluste, die wir erleiden—Absatz der Waaren ist der einzige Gedanke der diesem radikalen Vorgehen zu Grunde liegt. Jeder Preis giebt beredtes Zeugniß dafür.

A·M·ROTHSCHILD & Co.

„Der Große Block von Läden." STATE STR.—VAN BUREN STR.

Ueberraschungen in Strumpfwaaren und Unterzeug.



$1 seidene Strümpfe für Damen, einige einfache Farben, und Fancy Boot=Façons, alle zu ... 49c

Fancy und einfache Lisle Thread Strümpfe für Damen, werth das Doppelte des morgigen Preises zu ... 19c

Extra Qualität echtschwarze 15c Kinderstrümpfe ... 7c

Seidenbesetzte Union Suits für Damen, mit Front zum Knöpfen, lange Aermel, Knie=Längen, werth 85c ... 47c

Weiße oder ecru Lisle Thread Trikots für Damen, mit Seidentape, alle Größen, gute 50c Werthe für ... 29c

Sehr kleine Partie feine Qualität gerippte Damen=Vests ... 5c

Jersey gerippte Vests für Damen, mit Seide besetzt, fancy Farben, das Doppelte werth ... 19c

Mittelschwere gerippte Vests für Kinder, lange Aermel ... 2c

Korsets großartig herabgesetzt.



Die berühmten Prima Donna Korsets in leichten Sommer=Façons–aus feinem Leinen gemacht, sorgfältig mit Fischbein ausgestattet—mit langer TaperingWaist—regulärer $2.25 Werth, für den morgigen Verkauf zu ... 98c

Extra Qualität Sommer=Korsets und regulär schwere, 4, 5 oder 6 Haken Längen je nach Wunsch—reguläre $1 und $1.25 Korsets für ... 49c

Durchweg gut gemachte Scrim Korsets mit langer Waist, Doppelfront und Seiten=Stahlstangen—vorzüglich passend—morgiger Preis ... 29c

Fußbodenbekleidung zu herabgesetzten Preisen.

Es ist eine Räumung zu sehr niedrigen Preisen—eine vollständige und Schluß=Räumung eines sehr schönen und großen Lagers—und es ist sicher, daß sobald eine solche Gelegenheit sich nicht wieder bieten wird.

Neue Partie von 1200 Kidderminster Art Squares, die wir zu ungefähr die Hälfte des gewöhnlichen Preises verkaufen können—sämmtlich glänzende, neue Muster, über 500 Sorten.

Extra Super Ingrain=Teppich mit Center=Mustern, werth 25c ... 15c

Wendbarer Tapestry Brüssel Teppich, 36 Zoll breit, 100 Muster, durchaus neu ... 57½c

Smiths Moquette Teppich, mit oder ohne Borten ... 67½c

Sanfords Tapestry Brüssel Teppich, in bester Waare, alle neue Muster dieser Saison ... 49c

100 Rollen Royal Wilton Sammet Teppich, genau dieselbe Sorte, die in anderen Läden $1.25 kostet, hier ... 75c

Bromleys Smyrna Rugs, 30x60 Zoll—alle anderen Größen im Verhältniß, für ... $1.48

Japanische Cotton Warp Mattings, wendbare Damask=Muster, der neue Tarif wird den Preis dieser Waaren um 50 Prozent erhöhen — kauft jetzt zu ... 12c

Draperien, usw.—werden geräumt

Tapestry Portieres, befranste Ober= und Untertheile—werth $3.25 ... $1.59

Wendbare Seiden=Draperien, besetzt m. doppelten Head Fransen—Größe für 6 Fuß Thüröffnung—werth $10, für $4.95

6–4 befranste Chenille Tischdecken, in verschiedenen Mustern—werth 75c—Auswahl für ... 25c

36zöll. spitzengestreifter Gardinen Scrim, f. lange oder Sash Gardinen, reg. 10c Qualität für ... 2c

Fertige Opaque Fenster Rouleaux auf Feder=Rollen, fertig zum Aufhängen, werth 30c, für ... 15c

Yd. breiter gemusterter Art Denim, Cretonne und Gold Tinsel Draperiestoffe—3 bis 10 Yd.=Längen—sehr billig zu ... 7c

Muslin=Unterzeug, Schürzen 2c.

Gute Muslin Gowns für Damen, mit Spitzen, Einsätzen und Stickereien besetzt, gut gemacht, werth ungefähr das Doppelte des morgigen Preises ... 39c

Yokeband Umbrella Beinkleider für Damen, tucked und mit Stickerei besetzt, werth 40c ... 23c

Weißer Muslin oder Cambric Umbrella Rock, sehr gut gemacht, mit Staub Ruffle und Stickerei oder Medici Spitzen=Besatz — regulär $2, Auswahl zu ... 98c

Große weiße Schürzen für Damen, Tucks und Stickerei=Besatz und breite Bänder, werth 25c ... 12c

Lawn und Gingham=Kleider für Kinder, mit Stickerei besetzt und großer Schulter=Ruffle, werth bis zu $1.50 das Stück, Auswahl von der Partie zu ... 49c

Spitzenbesetzte Mull=Hauben für Babies, mit Rüsche und großem Pompom, gute 50c Werthe zu ... 25c

Glas, Dinner=Services, 2c.—Vollständige Räumung.

Echtes Flint, dünn geblasen, Custard, Sherbet und Frappe Tassen usw. mit Griffen, werth bis 15c—das Stück ... 5c

Echtes Flint, dünn geblasen, Ice Thee, Soda und Limonaden=Gläser, tapered, grade und Glocken=Façon—werth bis 10c—speziell—das Stück ... 3c



Fancy geformte Jardiniers in prächtigen soliden Farben, mit Gold=Verzierungen, zu $1, 75c, 50c, 25c, 10c und ... 5c

Fancy geformte Spucknäpfe in prachtvollen dunkelblauen soliden Farben, werth 50c ... 25c

Dünn geblasene Ale=Gläser, Whisky Tumblers u. s. w., von reinem Flint, das Dutzend zu ... 10c

Dünn geblasene Finger Bowls von reinem Flint, in verschiedenen Größen und Façons — wurden stets zu 10c verkauft — das Stück zu ... 5c

Wedgwood Porzellan Dinner Sets, bestehend aus 112 Stücken, in fancy geformt, mit unterglasirten Verzierungen, dieselben sind $10 werth — Special ... $3.98

Wedgwood Porzellan Dinner Sets, bestehend aus 115 Stücken — fancy geformt und mit hübschen Verzierungen — 4 Dutzend Teller, Suppenschüsseln u. s. w., ein $12.50 Werth — Special — $5.95



Wedgwood Porzellan Dinner Sets, bestehend aus 130 Stücken — fancy geformt und hübsch verziert — werth bis zu $15.00 — Special ... $6.98

Furore in Taschentüchern.

Reinleinene handbestickte Taschentücher für Damen, in 20 verschiedenen Moden, 15c bis 25c Sorte, für ... 5c

Hohlgesäumte u. farbig beränderte Taschentücher für Damen und Kinder, 15 verschiedene Moden, alle gehen für ... 2c

Reinleinene hohlgesäumte Taschentücher für Herren, mit Monogramm, werth 25c ... 12c

Shirtwaists, Suits, Skirts—Noch nie dagewesene

Preise—Außerordentliche Shirtwaist=Räumung.

Waists, welche im Werthe von $1.00 bis zu $2.75 rangiren, ausgelegt morgen in einer Einpreis=Partie, mit einem Vortheil von 50c für Euch an selbst den Mindestwerthen. — Lawn Waists, Dimity Waists, Lappets, Percales und andere waschbare Sorten—ebenfalls einige fancy gefärbte gefütterte Grenadine Waists mit seidenen Schleifen — der Räumungs=Preis am Donnerstag für ein und alle ist ... 50c

Chinesische und japan. Seide Shirtwaists, karrirt, gestreift und gemustert, dunkle oder helle, gemacht mit vollen Fronts, losen leinenen Kragen und Stock Link Cuffs–ein Gelegenheits=Rest von dem hochwerthigen ausgeräumten Lager—sonst könntet Ihr nie wie jetzt erwarten dieses $4=Kleidungsstück verkauft zu sehen zu ... $1.75

Hübsche waschbare Sommerkleider in gemust. Lawns–blau u. weiß und schwarz und weiße Muster — Kleidermacher=Arbeit, einige mit Norfolk Plaids, einige mit Einlagebesatz—sehr volle Skirts, wirklich wth. $5, $6 u. $7.50, gehen reißend zu $2.48

Ganzwoll. Eton und Fly=Front Damen = Anzüge aus Cheviot, Serge, schott. Mischungen, Kersey=Neuheiten, gestreift und alle ArtenCombinationen—ungefähr 100 davon—tadellos geschneidert, atlas=gefütterte Jackets — Anzüge, die $10, $12, $15 und $18 waren—morgen die Auswahl zu ... $5

Räumung ganzwoll. Dreßskirts — inclusive seidener und wollener franz. Mischungen und reinwoll. franz. Checks, feine woll. Serges und einheimische Suitings—Stoffe werth bis $1.75 die Yd. ungemacht, und nicht ein Skirt in der Partie werth unter $5—morgen die Auswahl zu ... $1.98

1000 karrirte leinene und dunkelfarbige Duck=Skirts, 4=zöll. hohlges., 4 Yard weit, Rock billig zu $1, wir sagen 48c

700 Penang=Skirts, in Roth, Blau und Schwarz, gestreift und in Braun—4 Yds. weit—4=zöllig hohlgesäumt—werth $1—die Auswahl zu ... 27c

Vor=Inventur=Verkauf von

Sommer=Waschkleiderstoffen 2c.

35c franz. Organdie Mousselines — künstlerischer Druck — 30c Irish Leinen, Batiste — 50c Koechlin Freres Crisp Organdies, frische Muster—alle für Donnerstag ... 9½c

35c seidengemusterte Satinstreifen Robertson schott. Zephyrs u. fancy Novitäten Madras=Stoffe ... 12½c

20c reich bedruckte India Leinen Batiste, schott. Lappet Mull Novitäten, Polka Dot Tissue Braids ... 7c

15c bedruckte Lawns, bedruckte Sheer Swisses und Japonica Stoffe ... 5c

12½c 40=zöll. Leinen appretirte Foulards und Tricatins mit Gobelin=Blau Grund ... 8c

30,000 Yards 4–4 deutsche indigoblaue Kleider=Percales, 12½c Qualität ... 7c

37½c seidengestreifte, Spitzen=Effekt franz. Madras Ginghams ... 9c

Shirtings und Cottons.

50,000 Yards beste schott. Outing Flanells in allen neuen pink und blauen Novitäten—niemals unter 15c verkauft ... 8c

20,000 Yards voll gefließte Sommer Flanells—niemals vorher unter 8c ... 3c

100,000 Yards Standard 4–4 gebleichter Shirting Muslin und 4–4 braune, extra schwere Sheeting Cottons, gegenwärtiger Fabrikwerth 5¾c, zu ... 4c

Riesiger Bicycle=Verkauf noch im Gange.

Ein Verkauf von hochfeinen Rädern.

Nicht nur wie billig—sondern wie gut—muß beim Bicycle=Einkauf in Betracht gezogen werden.

Der größere Theil des **Vim Cycle Co.'s Bankerott=Lagers** (Früher 211 State Str.)

Fabrikanten von nur guten Rädern — starke, schnelle, schöne Räder—jedes einzelne reell gebaut, um allen Anforderungen zu entsprechen.

Vim Cycle Co.'s $50 Räder	$16.85	Vim Cycle Co.'s $65 Räder	$19.85	Vim Cycle Co.'s $75 Räder	$23.85
Vim Cycle Co.'s $85 Räder	$29.85	Vim Cycle Co.'s $100 Räder	$32.85	Tandems	$48.00

Für Männer, Frauen und Kinder.

Leset die Beschreibung: Ausgestattet mit den besten einfachen und doppelten Tube Tires, besten Sätteln, besten Handlebars, besten Ketten, besten Pedalen, dreifach hart emaillirt und alle polirten Theile schwer vernickelt.

Bicycle Sundries, Hängematten 2c.

Morgan & Wright einfache oder doppelte Tires, Paar ... $6.48

Climax Single Tube Tires ... $3.48

Search Light Bicycle=Lampe ... $2.95

20th Century Lampen ... $1.69

Bicycle=Sättel, neueste Façons ... 69c

VolleGröße fancySeegrasHängematten 59c

Fancy farbige woven Hängematten, mit Kopfkissen ... 75c

Hängematten Sticks od. Spreaders, Paar 8c

Hängematten Stricke, Paar ... 8c

Canvas Sitz Camp Stühle, mit Lehne ... 25c

Photographie=Utensilien.

The Photake Camera, gefüllt für 5 Bilder, 2x2 Zoll, alles vollständig $1.25

The Monarch Plate Camera, komplet mit Trockenplatten, Chemikalien 2c. ... 95c

New Yorker Trockenplatten, 3¼x3¼, Dutzend ... 19c

Velor Developer zu ... 29c

Platinum Bath für Gelatine Papier ... 25c

Acid Firing Baths für ... 39c

Vereinigtes Toning und Firing Bath ... 39c

Entschiedene Hausausstattungswaaren=Räumung.



No. 2 American Round Washers, mit Western Motion ... $2.48

6x12 Fuß zusammenlegbarer Gardinen=Strecker—nickelplattirte Nadeln ... 59c

2=reifige hölzerne Wasser=Eimer ... 5c

50 Sorten Messing=Vogelkäfige—wth. bis $2.50 $1

49c fertiggemachte Farbe, Gallone ... 49c

Vor von 2500 Zahnstocher ... 1c

Granite eiserne Waschschüsseln 10c

13=zöll. glänzende Metall=Tablets. 5c

5c—50 Fuß Waschleine ... 5c

$1.95—No. 2 Western Washers .. $1.95

15c—7 Fuß Deckenabstauber 15c

3½c—St. Louis White Lead, Pf. 3½c











4 Qt., White Mountain Ice Cream Freezer ... $1.75

Nr. 8 galvanisirter Waschkessel .. 45c

Cobblers gußeiserner Stand mit 3 Leisten 15c

Mrs. Potts Sad Irons—Set von drei ... 39c

Importirte Fancy Gieß=Kannen—1 und 2 Qt.=Größen ... 5c

No. 8 Granite eiserne Theekessel ... 49c

Granite eiserne Thee= oder Kaffeetöpfe .. 25c

Vollständiger Cobblers Outfit ... 35c

Hartholz Schlauch=Haspel ... 29c

3=Ply Gummi Gartenschlauch, Fuß 3½c

Draht Carpet= oder Möbel=Klopfer .. 2c

4=räderiger Carpet Sweeper, mit Gummi Tires ... 75c

9=zöll. schwere Blech Pie=Teller ... 1c

Sonnenschirme und Fächer gehen.

Große fancy seidene Sonnenschirme für Damen, in gestreiften karrirten, gemusterten Foulard u. Dresdener Entwürfen, einfachen und emaillirt. Holzstöcken, werth bis zu $2.25, solange sie vorhalten, zu ... 69c

Alle unsere hochfeinen seidenen Sonnenschirme in den neuesten Pariser Novelty=Façons, Sunburn, Chiffon, Spitzen, schillernden seidenen Covered Taffetas, kaum daß zwei gleich sind, nicht einer werth unter $5, einige bis zu $10—alle gehen zu ... $2.48

Echte importirte Straußen=Fächer, ebenfalls einfache und fancy seidene Gauzes, bei Hand bemalte und getüpfelte Muster, werth $3, alle gehen zu ... 25c

Halstrachten und Schleier gehen.



Erster Klasse Halstrachten zu thatsächlich Euren eigenen Preisen; Rester und Ueberbleibsel v. fancy Fronts, Yokes, Collarettes, Boleros, usw., für Damen und Kinder, mit Spitzen=, Stickerei= oder Einsatz=Kante und trimmed Marseilles, punktirtes Swiß, Organdie und bestickter Muslin=Hintergrund, Werthe die bis zu $3 rangiren, werden verkauft in 3 Preis=Divisionen zu 79c, 59c und ... 39c

Reinseidene waschbare String Ties in hundert verschiedenen Mustern, werth bis zu 25c, alle zu ... 8c

Der ganze Rest von unseren Chiffon edged Kragen und Manschetten Sets, waren bis zu 50c ... 5c

Brüsseler Spitzen = Schleierstoffe, weiß oder rahmfarbig, anderswo zu 50c und 75c verkauft, unser Preis ... 25c

Lebensgroße Bilder mit einem Dutzend Photographien.

12 allerbeste Kabinet=Photographien, mit 1 großen lebengroßen Bilde—alle in hochfeinster Arbeit ausgeführt—für $2.50

Spitzen und Stickereien.

4 Bargain=Partien der besten Sorten von hübschen Spitzen und Einlagen, gefütterten Torchons, Wasch=Spitzen, franz. Normandies, Valenciennes, Netz=Top Orientals, Plauens, Seiden=Spitzen, u. s. w.

Partie 1—werth bis zu 15c ... 3c

Partie 2—werth bis zu 25c ... 5c

Partie 3—werth bis zu 35c ... 8c

Partie 4—werth bis zu 75c ... 15c

3000 Yds. feine Cambric, Swiß und Nainsooks in den beliebten Guipure offene Arbeit und Novelty Mustern. Eine unendliche Auswahl und bis zu 10 Zoll breit, werth bis 50c, in 3 Partien, 9c, 5c ... 3c

Kleider=Besatz und Knöpfe.

Importers' Muster=Partien von fancy Jet Yokes und Fronts, Spangled Boleros und Fronts, jedes einzelne auf Tuch und auf Karten befestigt—keines unter $1 werth, und etliche waren bis $3—alle gehen für ... 29c

1000 Gr. rein weiße und geräucherte Perlmutterknöpfe mit 2 und 4 Knöpfen, alle Größen, Karte von 2 Dutz., werth 10c, zu 3c

Kurzwaaren=Räumung.

Beste 5c Gürtel=Halter ... 1c

Kleinerts 15c echte Gummi= und Stockinet Dreß Shield, alle Größen ... 5c

Lisle Thread Strumpfhalter, alle Größen, schwarz oder weiß, werth 10c, 12c, 15c, zu ... 5c

3zöll. doppelt Warp Velveteen Binding, schwarz und Farben, werth 5c, Yd ... 2c

6 Yd. Stücke feines featherstitched Braid, 50 Moden, werth 10c, für ... 4c

Barbours 100 Yds. Spulen Leinen=Faden, 5c Spule ... 1c

25c fancy seidene Garters, alle Farben, und schwarz ... 10c

Echtfarbige Nähseide für Kleidermacherinnen, 500 Yds. Spulen, werth 50c, unser Preis ... 19c

Handschuhe und Mitts zu räumen.



175 Dtzd. Sommer Glace=Handschuhe für Frauen, 3 Reihen fancy bestickte Rückseite, Oxblood, roth, tan, mode u. braune Schattirungen—importirt um zu $1 verkauft zu werden—Eure Auswahl, morgen zu ... 49c

250 Dtzd. franz. Gemsleder=Handschuhe in 2 Clasp, 4 Knöpfe und 8 Knöpfe Mousquetaire Façons, Pearl, weiß und naturfarbig, werth bis $1.25, alle zu ... 49c

Patent Finger tipped, Seiden=Handschuhe, jedes Paar garantirt, keines unter 75c werth, alle gehen zu ... 35c

Odds und Ends schwere Milanese Seiden=Mitts f. Frauen, werth bis 50c, für 15c

Frei Gold diese Woche.

Ihr braucht nicht nach Klondyke zu gehen, um es zu erhalten. Wir geben absolut frei eine $1.50 Goldfüllung. Probirt es bei uns. Es kostet Euch Nichts. Eine schriftliche Garantie mit jeder Arbeit.

22 kar. Gold Brückenarbeit, per Zahn ... $2.50

22 kar. Goldkronen, jede Größe ... $4

Gummi und Zylonite Gebiß Zähne, $2 bis ... $15

Unsere Zahnärzte sind alle Graduirte mit 15= bis 20=jähriger Erfahrung.

F. A. CARTER, D. D. S., Mgr.

Ausräumung von Bändern.

Einfache und fancy reinseidene Bänder, Moden dieser Saison, 3 bis 6 Zoll breit, jede nur denkbare Sorte und Schattirung, einschließlich schillernde Moire Taffetas, 3= bis 9zöll. Crash Bänder, schwarz, weiß, gestreiftes Check, Roman Streifen, seiden gestreifte leinene Batistes, reinseidene Gauze u. Dresdens, Persians, Louisene, Satin Gros Grains usw., werth bis zu 75c die Yard, zu 19c, 15c und ... 10c

Phänomenale Gelegenheit in Hemden.

Und dafür liegt ein guter Grund vor; wir haben immer einen Grund; Alles reell und offen.

Es ist dieses derselbe Hemden=Verkauf, den wir gestern anzeigten, bei welchem die besten Hemden der Welt, natürlich von den besten Fabrikanten der Welt gemacht, für ⅓ bis ¼ des wirklichen Werthes zum Kauf angeboten werden. Dieses ist das direkte Resultat von Rothschilds stets bereit liegendem Baargeld und — eines thätigen Hemden=Einkäufers; Eure letzte Gelegenheit.

Hemden, gemacht aus den feinsten Penangs, Percales u.s.w.—beste Muster und Farben — mit angenähten Kragen und Manschetten—ohne Kragen u. 1 Paar separaten Manschetten und neuesten losem Kragen und 1 Paar Manschetten — Hemder zum Gebrauch auf der Straße oder für Ausflüge — mit einer Handelsmarke, die gut steht für gutes Tragen, Passen und Bequemlichkeit — wir stehen davon ab, den Namen kundzugeben — da sind $1=Hemden, $1.25=Hemden und $1.50=Hemden—eines wie das andere zu ... 55c



Größte Kleider=Offerte in Chicago. Höchst bemerkenswerth—überraschend—weit reichend.

Etwas Aehnliches ist noch nie dagewesen.

Einem sachverständigen Publikum offeriren wir die Auswahl von 50 eleganten Farben und Mustern in wirkl. Uptotime Männer=Anzügen—dunkle und mittlere Farben—wie von den besten Schneidern des Landes gemacht, hübsch besetzt—Skeleton=Façon, einige mit Serge gefüttert—Schnitt, Passen und Ausstattung tadellos — ohne einen Fehler — Anzüge, die ohne Frage heute in erklusiven hiesigen Kleiderläden für $8, $10 u. $12 verkauft werden—Eure unbeschränkte Auswahl für nur .. $4.65

Und hier noch Eins—ein richtiges Wunder—eine ungeheure Zusammenstellung von 2460 höchst kunstvoll gearbeiteten Anzügen für Männer—in Rock Worsteds, Hockanum Worsteds, Sterling Worsteds, Wm. Edenberg Worsteds u. Donaldsons Irish Tweeds—neueste u. modischste Farben und Muster—gemacht u. ausgestattet in der modischsten Weise—die größte Offerte in hochfeinen Männer=Anzügen, die sonst im Retail für $15, $18 u. sogar $20 verkauft werden und die schwer von auf Bestellung gemachten Anzügen zu unterscheiden sind—Eure Auswahl für ... $8

Und hier noch mehr—Eine Partie Beinkleider—



Großartiges Ereigniß im Verkauf von Beinkleidern.

Das gesammte Lager von Valentine & Robinovitz, New York—die bedeutendsten erklusiven Beinkleider=Fabrikanten der Welt — die Meister von Allen—aus den besten Stoffen gemacht — in den neuesten Facons zugeschnitten—von den geschicktesten Schneidern hergestellt—und vollkommen im Passen — für einen Preis weit unter den Kosten des Rohmaterials — und Ihr werdet es ebenfalls sagen, wenn Ihr sie seht—in 4 großen Abtheilungen—wie folgt:

Partie A 117 Façons schöne reinwollene Beinkleider — in grauen, braunen, gestreiften und schottischen Plaids und Cassimeres—die gleiche Qualität von Stoffen die in $3 Hosen gebraucht wird — offeriren wir morgen zu weniger als die Hälfte des regulären Preises—etwas ähnliches kann niemals wieder geboten werden ... $1.45

Partie B Beinkleider, die in allen guten Läden zu $3.50 und $4 verkauft werden—doppelt Twist Cheviots, Simons doppelt Overplaid Cassimeres, 2c., und der Preis morgen—bedenkt nur—wundert Euch—ist nur ... $2.45

Partie C Von den allerfeinsten theuersten Stoffen gemacht—den Namen der Fabrik machen wir nicht bekannt—feinste Arbeit, künstlerisch geschneidert und ausgestattet—neuester Schnitt — allermodernste Stoffe—Hosen, die $6, $7, $8 und $10 werth sind—sie gehen alle zu ... $3.50

Partie D Diese überbietet Alles—Hosen, von Slaters Cheviots, schwarzen und blauen Hairline Cassimeres, hellen und dunklen Tweeds und gemischten Cheviots—Stoffe, die keinen Staub zeigen, kosten anderswo $2, $2.50 und $3—hier, so lange sie vorhalten, für ... 95c

Der Gipfel erreicht — was sagt Ihr dazu?

Ein Rekordbrecher aus dem Schneider=Departement.

Wichtige Nachricht für die fashionabelsten Leute, welche nur theure Kundenschneider patronisiren, die darauf bestehen, daß ihre Kleider vollkommen passen—und feinste Mode. Es ist ein Spezial=Einkauf des vorhandenen Lagers von Stoffen der Britannic Woolen Mills Co—umfassend alle neuen u. gesuchten Stoffe der Saison—in jedem richtigen u. gewünschten Gewebe u. Muster—u. der geforderte Preis, trotzdem er für nach Maß gemachte Kleider lächerlich niedrig ist, sichert perfekte gearbeitete, sorgfältig gefütterte und ausgestattete Kleider zu—in jedem Falle genau passend.

Nach Ihrem Maß.

Ganzwollene hochfeine Anzüge für Männer—in einer wundervollen Auslage von Mustern und Farben — Ihr Maß wird von erfahrenen Schneidern genommen und die Kleider werden von ebensolchen gemacht — in jeder der neuesten, beliebtesten Façons f. nur $9.87

Nach Ihrem Maß.

Feinste reinwollene Hosen für Männer—die elegantesten Hosenstoffe, umfassend eine riesige Anzahl von Streifen, zur Auswahl — nach Ihrem Maß gemacht und garantirt vollkommen zu passen —zu dem überraschenden Preise von nur ... $2.50

Wenn nicht zufriedenstellend gemacht, braucht kein Kleidungsstück angenommen zu werden.

Riesige Preisreduzirungen in Hüten und Mützen.



Große Räumung von weichen und steifen Brim Hüten für Männer, in erster Qualität Braids, Canton, Milan, Panama, Sennett usw.—die gewöhnl. $2 und $2.50Sorten, für, Ausw. zu $1

Männer=Hüte in allen Sorten einfachen und fancy Braids, mit weicher Krempe oder flacher steifer Krempe—$1 und $1.50 Werthe, zu, Auswahl für ... 50c

Neue Façon Crash Hüte für Männer in verschied. populären Façons, die reg. $1 Sorte anderswo, für ... 48c

Crash und Duck=Mützen für Bootfahren, Yachting, Golfing, Tennis usw., für Männer und Knaben, verschiedene Façons, gute Werthe zu 50c, gehen morgen für ... 19c

Die Schuh=Sensation noch immer ununterbrochen

im Gange — aber sie nähert sich schon ihrem Ende, so wunderbar sie ist.



Zu gut, zu wundervoll, um lange vorzuhalten — Tan Russia Calf Schnürschuhe für Männer—handgemacht — Razor Toes — bequem für den Fuß — Breiten A bis D — werth $3.50 und $4 ...

Russet Calf Schnürschuhe für Männer—handgemacht—Breiten A bis E — $4=Schuhe — sind bequem und dauerhaft — äußerst modern ...

Männer=Schnürschuhe von franz. Kalbleder — Goodyear handgenäht — Razor Toe — Breiten A bis E — nirgendswo unter $4 zu haben ...

Imp. kalblederne Männerschuhe — handgenähte Weltsohle—mit Kangaroo Tops — Breiten A bis D — werth $4.50 und $5 ...

Trefft Eure Auswahl morgen zu $1.50 — Werth $3.50, Werth $4.00, Werth $4.50, Werth $5.00

Chokoladefarbige Kid Schnürschuhe für Knaben, Coin Toe, werth $1.65 ... 98c

Oxblood Vici Kid Schnür=Stiefel für Frauen, in fancy Seiden=Vesting Obertheil, Patent=Leder Tips, werth $4.50 ... $3.00

Schwarze oder kaffeefarbige Vici Kid Bicycle=Stiefel für Frauen, Kid oder Tuch=Obertheil, Coin Zehen, 15 Zoll hoch, werth $5 ... $3.50

Dongola und Chokolade Oxfords für Frauen, handgenähte gewendete Sohlen, Coin Zehen, werth $3 ... $2.00

Feinste Qualität schwarze Bicycle Knie=Stiefel für Frauen, zu ... $2.00

Wunderbare Möbel=Werthe.

5 Stücke Parlor Suits, gepolstert in Seide Tapestry und Damast, Spring Edges, werth $30 ... $16.48

Parlor Suits, werth $40 und $50 ... $20.69

Parlor Suits, werth $50 und $60 ... $28.69



Parlor Stühle und Schaukelstühle in feinstem viertelgesägten Eichenholz und Imitation Mahagoni, hochfein polirt, schwer und massiv, Cobbler u. Sattel Sitze, werth $6.50 ... $2.49

Massiv Eichen Auszieh=Tische, schwer u. massiv, Platte 44x44 Zoll, Länge 6 Fuß, 3 Façons, fluted Legs, werth $8.50 ... $3.98

Emaillirte Bettstellen mit Messing Verzierungen, 1 1-16zöll. Pfosten, einschließl. woven Wire Spring u. Cotton Top Matratze — werth $8.50 ... $5.69

Gänzliche Ausräumung von Herren=Ausstattungs=Gegenständen

50 Dtzd. „2100" leinene Manschetten für Männer, extra guter Werth—zu, nur morgen ... 7c

Feine Percale=Hemden für Männer, mit weißem Kragen= u. Cuff=Band, alle Größen, werth 75c, für ... 35c

Import. Lislegarn Halbstrümpfe für Männer, werth 25c ... 12½c

Fancy Balbriggan Hemden u. Unterhosen, Perlmutterknöpfe, umgelegte Nähte—gut 85c werth, für ... 49c

100 Dtzd. reinwoll. Bicycle Strümpfe—regulär $1 werth ... 29c

Extra schwere schwarze Bicycle=Strümpfe f. Knaben—Größen 6 bis 10—werth 25c ... 15c

Schmucksachen=Laden Spezielles.

Souvenir=Löffel mit dem Logan=Denkmal in der Bowle eingravirt, fancy Griffe, silberplattirt, werth 20c — zu ... 5c

G.A.R. Sterlingsilb. Löffel, Gilt=Bowlen, wth. $1 ... 65c

Schwere Sterlingsilb. Logan=Löffel, die feinsten je gemachten Souvenir=Löffel, prachtvoll ciselirte Griffe, werth $2.50, zu ... $1.25

Schwere gold= und silber=platt. KettenArmspangen mit Medaillon u. Schlüssel u. Kästchen zu 19c

Sterlingsilb. Armspangen für Mädchen, mit Schloß und Schlüssel, werth $1 ... 50c

Extra feine gravirte Sterling Silber Bracelets, große Nummer Schloß und Schlüssel, werth $1.50 ... 75c

Sterling Silber Uhren Slides, in neuen hübschen Entwürfen, mit feinem seidenen Braid, regul. Preis 25c, Räumungs=Verkauf ... 10c

Feinste hart emaillirte Slide Ketten, mit feinen goldplatt. Swivels und Endstücken, werth 50c und 75c ... 35c

Feine For Tall Glieder=Ketten, gut und stark, goldplattirt, werth 75c ... 35c

Gelöthete goldplattirte Glieder=Guard=Ketten, mit soliden Gold Slides, einige mit feinen Perlen besetzt, werth bis $2.50 ... $1.25

Reinste Groceries.

Alle Sorten Speisen für das heiße Wetter.

Morris oder Armours geschnittenes Corn Beef, Pfd ... 10c

No. 1 gekochter Schinken, geschnitten, Pfd ... 18c

Morris „Record" gek. Schinken, Pfd. 12c

Armours Honey Comb Tripe, Pfd .. 5c

Frischer Roast Beef, geschnitten, Pfd. 18c

Frischer Roast Veal, geschnitten, Pfd. 22c

Swifts Cotosuet, 5=Pfd. Eimer ... 28c

Rock Falls Creamery Butter, 5=Pfd. Eimer ... 79c

Kalte gekochte Zunge, geschnitten, Pfd. 30c

Hires Root Beer Extrakt, Flasche .. 13c

Michels Root Beer Extrakt, 2 Fl. ... 25c

Cary Harton Ginger Ale, Dtzd. 80c; Flasche ... 7c

Kaffee: Fancy O.G. Java und Mocca, 3¾ Pfd. für $1, Pfd ... 27c

Kaffee: Feiner gerösteter Santos, 8 Pfd. für $1, Pfd ... 13c

Kaffee: No. 1 Crushed Java, 9 Pfd. für $1, Pfd ... 12c

Valhalla Wild Cherry Phosphate, 8 Unz. Flasche 10c; 4 Unz. Flasche 5c

Procter & Gamble's Amber Soap, 8 Stücke für ... 25c

Armour's Laundry Seife, 10 Stücke für 25c

Morgan's Sapolia, Stück ... 5c

Fancy Mayflower Salmon, Pfd. Büchse ... 11c

Pickert's Brook Trout, flache Pfund=Büchse ... 8c

Fancy import. Sardinen, ¼ Pfd. Büchse 13c

Mount Dessert Mackerel, ovale 3 Pfd. Büchse ... 18c

Echte import. franz. Erbsen, Büchse 11c

Boston Baked Beans, mit Tomato Sauce servirt, 3 Pfd. Büchse ... 6c

Frische Beeten oder Zwiebeln, gelbe Rüben oder Petersilie oder Radieschen, zu, Bündchen ... 1c

Frische Wachs= oder grüne Bohnen, 2 Quarts für ... 5c

Feines süßes Zucker=Corn, Dutzend Kolben ... 8c

Frische reife Tomatoes, Basket ... 12½c

Frische California Pflaumen, Basket. 22c

Fancy Zitronen, Dtzd ... 15c

Verschiedenes im Apothekerladen.

Pfd.=Rolle reine Sanitäts=Watte ... 21c

Lydia Pinkhams Vegetable Compound, $1 Größe ... 57c

Eureka Strohhut=Reiniger, 25c Größe ... 14c

Dr. Harris Blackberry Balsam, 25c Größe ... 14c

Reiner norwegischer Leberthran, Pint=Flasche ... 43c

Hunyadi Wasser, volle Pints ... 16c

McGills Orange Blossoms ... 67c

Florida Wasser—50c Größe ... 15c

French's Bay Rum, 25c Größe ... 10c

Echtes H. Tetlow Swansdown Puder ... 7c

Dr. Carters Violet Cream Dentifrice, 25c Größe ... 17c

22 Façons Hartgummi=, Horn= oder Draht = Toilette=Kämme, werth bis 25c, für morgen nur ... 5c

4 Pfd.=Stange echte Conti Castile Seife ... 53c

Kleine Partie Raubs Cutaneous Seife, so lange sie vorhält, zu ... 2c

Rezepte genau und sorgfältig ausgeführt. Aerzte sind speziell eingeladen, unsern musterhaften Apothekerladen zu inspiziren.

Der Sattler=Laden.



Elegantes einspän. Geschirr—echte Kay Sattel—1½zöll. einspän. Strap=Traces—beaded Zügel—durchweg mit echtem Gummi besetzt, zu $12.75

Räumung von 57 hellen Duck=Schirmen für Wagen, mit 10 Stahl=Rippen und Stays—reg. $1.85, zu ... $1.28

Ausverkauf der Muster=Partien von echten Leinen Stall=Decken — alles englische Check=Muster und 2 Surcingles dabei—sehr dauerhaft ... $1.15

Feine Broadcloth Schoßdecken — dunkelgrün oder blau — mit Goldborte eingefaßt oder ganz einfach, zu ... $1.55

Geflochtene Holly Peitsche Imitation Leder Top—Griff aus Ferkelhaut gefertigt — Londoner Fabrikat ... 58c